

Der Bote aus dem Riesengebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 38

Zeitung für alle Stände

Fernruf: Schellleitung Nr. 287

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugspreis. Durch die Post monatlich 1.70 M.-M., durch Ausdräger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 M.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 M.-Pf., Einzelnummer 10 M.-Pf., Sonntagsnummer 15 M.-Pf., durch die Post 3 M.-Pf. Porto. — Postfach-Nr. Breslau 8911

Hirschberg in Schlesien
Dienstag, 22. Februar 1927

Anzeigenpreis: Die einbaltige Colonne aus 10 Zeilen, 20 M.-Pf., aus dem übrigen Deutschland 25 M.-Pf., Stellengesuche, Arbeitnehmer 15 M.-Pf., Heiratsgeheude, Beilagen und Lotterien-Anzeigen 20 M.-Pf., Ankl. an den Schriftteil (Red. 98 mm br.) 120 M.-Pf.

Englisch-chinesisches Abkommen. Spannung in Schanghai.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

X London, 21. Februar.

Ämtliche Meldungen besagen, daß der englische Gesandtschaftssekretär D'Waffen und der Außenminister Tschen der Kanton-Regierung gestern Abend ein englisch-chinesisches Abkommen unterzeichnet haben. Ueber den Inhalt des Abkommens ist noch nichts bekannt. Außenminister Chamberlain erklärte auf Befragen, er habe heute, Montag, nachmittag im Unterhause Auskunft geben zu können.

Tschen, der Vertreter der Kantonregierung hatte von England gefordert, daß die englische Konzession in Kanton mit den ehemaligen deutschen und russischen Konzessionen zu einem Verwaltungsbezirk unter chinesischer Leitung vereinigt werden sollte, falls England sich verpflichtete, nicht mehr als 4000 Mann in Schanghai zu landen. D'Waffen hat diese Vorschläge an Chamberlain weitergegeben und ihre Annahme empfohlen, da auf dieser Grundlage allein ein erträgliches Verhältnis in China geschaffen werden könnte. Inzwischen hat allerdings die Regierung in Kanton eine weitere Bedingung gestellt und verlangt, daß sie von den europäischen Mächten als einzige Regierung Chinas anerkannt würde. Die Kantonesen konnten diese Forderung, die in vieler Hinsicht geradezu ungeheuerlich klingt, angesichts des siegreichen Vormarsches der Kantontruppen stellen. Doch scheint nicht, als ob England auf die Forderung eingegangen wäre. Wenigstens wird hier mit auffällender Deutlichkeit versichert, daß England in Kürze mit der Peking-Regierung in Verhandlungen eintreten werde.

Wie man unter der Hand hört, sollen nach dem Abkommen bis zum 15. März die Polizeigewalt und die Leitung der öffentlichen Arbeiten in dem britischen Viertel in Kanton in den Händen der ichtigen chinesischen Behörden bleiben. Am 15. März soll auf der allgemeinen Jahresversammlung der Steuerzahler des Viertels die Auflösung der alten britischen Gemeindevverwaltung ausgesprochen und die Verwaltung einer neuen Körperschaft übertragen werden, die von der nationalen Regierung nach dem Vorbild der Einrichtungen in den unter besonderer Verwaltung stehenden Bezirken gebildet werden wird. Ein entsprechendes Abkommen soll dieser Tage auch für das britische Viertel in Kiangnan abgeschlossen werden.

Die Lage in Schanghai selbst ist unverändert ernst. Es streifen ungefähr 80 000 Arbeiter. An dem Zustand sind insbesondere die Angestellten der Verkehrsmittel und der Post sowie der Warenhäuser und der Baumwollfabriken beteiligt. Zu Beginn des Streikes kam es verschiedentlich zu Ausschreitungen. So wurden von Straßenbahnangeestellten einige Straßenbahnwagen in der Nähe der internationalen Niederlassung zertrümmert. Ferner wurden die Zugänge zum Zentralpostamt von Streikenden besetzt. Weiter wurde das Gebäude der britisch-amerikanischen Tabakfabrik von Streikenden angegriffen; die Menge, die die Fenster mit Steinwürfen zertrümmerte, wurde schließlich von der Polizei zerstreut. Die chinesische Polizei verhaftete auf Befehl Süns in der Schanghai-er Chinesenstadt 20 Mitatoren der Sibirierregierung und löste sie ohne Verhandlung.

Die Köpfe wurden in der Chinesenstadt aufgehängt. Die Erregung der Bevölkerung läßt infolge des Vorgehens der Polizei Ausschreitungen befürchten.

Die Verhältnisse in Schanghai haben sich um so schwieriger gestaltet, als die zurückfliehenden Flüchtlinge der geschlagenen Schanghai-Armee völlig disziplinos und stark zu Plünderungen neigen und in der nächsten Umgebung der Stadt starke Banden auftreten und plündernd durch die Dörfer ziehen.

Amerikas Seeabrüstungsvorschlag.

Zustimmung Englands und Japans

X London, 21. Februar. (Draht.)

Das englische Kabinett hat dem Seeabrüstungsvorschlag des Präsidenten Coolidge grundsätzlich zugestimmt. Auch Japan hat zugestimmt. Es hat zwar Bedenken, die Angelegenheit bereits im März in Genf zur Sprache zu bringen, weil es bis dahin genügend unterrichtete Vertreter nicht nach Europa senden zu können glaubt, und schlägt deshalb den Juni als Verhandlungsmonat vor. Italien hat noch nicht geantwortet, doch läßt die von Mussolini gegängelte Presse mit aller Deutlichkeit erkennen, daß auf die Mitwirkung der Italiener nicht zu rechnen ist. In den römischen Blättern werden ganz ähnliche Anwendungen, wie in der Pariser Presse, erhoben: angebliche Sorge um die sichere Versorgung des Landes mit Brot, Eisen, Kohle und Petroleum in Kriegszeiten und um den Schutz der 15 Millionen Italiener im Ausland. In England rechnet man nach der Ablehnung Italiens und Frankreichs, an deren Seerüstungsstand den Amerikanern in der Tat wenig gelegen ist, mit der Möglichkeit, daß Coolidge nunmehr eine englisch-japanisch-amerikanische Konferenz vorschlagen wird. Dagegen werden nun hier wieder Bedenken laut. Ohne Festlegung Frankreichs auf einen bestimmten Stand an Torpedo- und U-Booten glaubt man in England weitere Einschränkungen der Seerüstung nicht vornehmen zu können.

Demokratische Steueranträge für die Landwirtschaft.

Von H. Rönneburg, Mitglied des Reichstages.

Die Demokratische Reichstagsfraktion hat jetzt drei Steueranträge eingebracht, mit denen sie versuchen will, Klagen und Wünschen gerecht zu werden, die in den breiten Schichten der deutschen Bauernschaft schon lange laut geworden sind.

Der erste Antrag wünscht, daß bei der Einkommenbesteuerung der nichtbuchführenden Landwirte endlich erreicht wird eine völlige Freistellung der im Betriebe mitarbeitenden Familienangehörigen. Durch das Einkommensteuergesetz vom 28. August 1925, das entstanden ist unter der Herrschaft des deutschnationalen Reichsfinanzministers von Schlieffen, ist eine sehr unterschiedliche Veranlagung der bäuerlichen und der landwirtschaftlichen Großbetriebe herbeigeführt worden. Dieses Gesetz unterscheidet zwischen der Veranlagung nach Buchführungsergebnissen und nach Durchschnitts-Ertragsätzen bei den nichtbuchführenden Landwirten. Die Demokratische Fraktion hat schon im Februar 1925 beantragt, daß entweder die landwirtschaftliche Buchführung als Grundlage für die steuerliche Veranlagung beseitigt würde oder daß die Finanzämter nicht verpflichtet sein sollen, die Ergebnisse der Buchführung anzuerkennen, wenn sie wesentlich von den sonst üblichen Ertragsätzen bei den nichtbuchführenden Landwirten abweichen. Leider ist diesem Vorschlag von der damaligen Regierungsmehrheit bei der Steuergesetzgebung im Sommer 1925 nicht gefolgt worden. Die festgelegte Regelung hatte nun zur Folge eine Fülle von Ungerechtigkeiten, die im allgemeinen gesehen sich dahin auswirken, daß bezüglich der Einkommen-

steuer der buchführnde Großgrundbesitz entweder gar keine oder nur sehr wenig Einkommensteuer zahlt, während die zu Durchschnittsertragsfähigen veranlagten bäuerlichen Betriebe, die nicht Buch führen, zu recht erheblichen Steuerleistungen herangezogen worden sind. Diese Ungerechtigkeit wurde dadurch verstärkt, daß man zu den sehr ansehnlichen Durchschnittsfällen bei der Steueranlagung noch Aufschläge für die Arbeitskräfte der mitarbeitenden Familienmitglieder, also der Frau und der erwachsenen oder halberwachsenen Kinder, mit erhob. Das Ergebnis war bei den Kleinbäuerlichen Betrieben eine steuerliche Belastung pro Morgen, die diejenigen der landwirtschaftlichen Großbetriebe um ein Vielfaches übersteigt. Lange Zeit hat die Demokratische Fraktion dagegen erfolglos angeläutet, endlich wurde unter dem demokratischen Reichsfinanzminister Dr. Reinhold erreicht, daß die Aufschläge für die mitarbeitenden Familienmitglieder um rund 50 Prozent gesenkt wurden, und daß unter gewissen Voraussetzungen die Aufschläge für die Frau fortfielen. Wenn auch die von Dr. Reinhold vorgenommene Regelung eine wesentliche Abmilderung einer großen steuerlichen Ungerechtigkeit war, so muß endlich doch darüber hinaus erreicht werden, daß diese Ungerechtigkeit völlig beseitigt wird. Diesem Zweck dient der demokratische Antrag auf völlige Beseitigung der Aufschläge für die mitarbeitenden Familienmitglieder.

Der zweite Antrag der Demokratischen Fraktion will endlich einmal klargestellt wissen, wie die tatsächlichen Einkommensteuerleistungen in der Landwirtschaft und zwar getrennt nach den verschiedenen Betriebsgrößenklassen in den einzelnen Teilen des Reiches sich gestaltet haben. Er fordert daher eine entsprechende Statistik vom Reichsfinanzministerium. Auch hiermit wird eine alte demokratische Forderung wieder geltend gemacht. Bereits der frühere Reichsfinanzminister hat versucht, diese gewünschte Steuerstatistik zu beschaffen. Dieser Versuch ist daran gescheitert, daß die ausländischen Finanzbehörden ihn nicht richtig angefaßt haben.

Der dritte Antrag der Demokratischen Fraktion dient dem Gedanken einer völligen Neuordnung des landwirtschaftlichen Steuerwesens. Er ersucht die Reichsregierung, unverzüglich beim Reichsfinanzministerium eine Studienkommission zu bilden, die die Einführung der landwirtschaftlichen Einheitssteuer auf der Grundlage der Ertragsfähigkeit des Bodens unter Ausschluß von Gebäuden und Inventar vorbereitet. Bei der Zusammenlegung der Kommission soll Sorge getragen werden, daß die bäuerlichen Verbände darin ausreichend vertreten sind. Auf dem demokratischen Reichsbauerntag in Braunschweig und schon vorher haben die Erörterungen über diese landwirtschaftliche Einheitssteuer nach der Ertragsfähigkeit, auch Liebsch- oder Flächensteuer genannt, eine große Rolle gespielt. Die jetzige Steuerregelung bedeutet keineswegs eine Produktionsförderung. Sie ist vielmehr eine Strafe für den tüchtigen und eine Belohnung für den untüchtigen Bodenbearbeiter. Da sie sich gründet auf den Ertrag der Bodenbewirtschaftung, so holt sie denjenigen Landwirt zu besonders hohen Steuerleistungen heran, der das Mögliche aus seinem Boden herauswirksamsetzt. Dagegen wird der Bodenbesitzer, der sein Land veroddet und nur sehr wenig herauswirksamsetzt, mit Steuerleistungen verschont. Dafür wird nun der Gedanke vertreten, daß man den nackten Boden pro Flächeneinheit nach seiner Ertragsfähigkeit unter Ausschluß von Gebäuden und Inventar mit einer einheitlichen Steuer belegen soll. Für die verschiedenen sonstigen Bedarfe würden dann Aufschläge auf diese einheitliche Steuer festzusetzen sein. Unser ganzes Steuerwesen bedarf weitestgehender Vereinfachung und Vereinheitlichung. Ganz besonders will aber der Bauer, der sich nicht gern mit allem möglichen Schreibwerk belastet und dem die Bearbeitung von allen möglichen Steuerbögen im tiefsten Grunde zuwider ist, wissen, wie hoch er jährlich belastet ist, damit er sich darauf einrichten kann und damit er nicht fortwährend durch eine buntgedruckte Vielfalt von Steuern geplagt und zur Verdrossenheit getrieben wird. Eine einfache und durchsichtige Steuer würde auch eine entsprechende Vereinfachung der Steuerverwaltung bedeuten. Um nun diesen großen Gedanken nach jeder Richtung hin durchzuprüfen, soll nach dem demokratischen Antrage eine Studienkommission gebildet werden. Dabinein gehören neben erfahrenen Sachkennern wie z. B. Professor Dr. Aereboe praktische Landwirte, vor allen Dingen muß aber dabei Wert darauf gelegt werden, daß auch wirkliche Bauernvertreter und nicht nur Großgrundbesitzer hierbei Gelegenheit bekommen, aus den Erfahrungen ihrer Praxis an dieser großen Aufgabe mitzuarbeiten.

Hoffentlich erklärt es, diese drei demokratischen Anträge im Reichstag zur Annahme zu bringen. Sie würden den Bauern zu einer wirklich gerechten und vernünftigen Steuererschuldung für die Landwirtschaft, insbesondere für die breite Masse unseres Bauernlandes, der bisher gegenüber dem Großgrundbesitz im besonderen Maße steuerlich benachteiligt gewesen ist.

Merita und Deutschlands Darlehensverpflichtungen.

Die New Yorker Blätter kritisieren scharf die Äußerungen des neuen Reichsfinanzministers Dr. Köhler über die möglichen Schwierigkeiten bei der Erfüllung der Darlehensverpflichtungen. So wird in der "New York Times" behauptet, daß der Minister für seine trübe Schilderung keine tatsächlichen Grundlagen habe und sie nicht mit Tatsachen belegen könne. Die Reichsregierung verfüge bei deutschen Banken über Barguthaben zwischen 600

und 700 Millionen und garte auch keine interne 450-Millionen-Anleihe auszuschießen brauchen. Dafür würden die Ausgaben für Meer und Flotte aber nicht vermindert, sondern im Gegenteil noch erhöht. Es sei unzutreffend, für die erhöhten Budgetausgaben den Darlehensplan verantwortlich zu machen, denn das deutsche Budget müsse im nächsten Jahre "nur 90 Millionen Dollar mehr" für die Darlehensplan-Verpflichtungen aufbringen, was nur ein Siebentel des für Meer und Flotte angesetzten Betrages sei. In ähnlicher Weise äußern sich auch die übrigen amerikanischen Blätter.

Die Räumung des Rheinlandes.

Die Deutschnationalen drängen.

In deutschnationalen Veröffentlichungen wird die Reichsregierung aufgefodert, auf der bevorstehenden Tagung des Völkerbundsrats oder durch eine Note die beteiligten Mächte unter Hinweis auf den Artikel 431 des Versailler Vertrages zur beschleunigten Räumung des besetzten Gebietes aufzufordern. Tatsächlich gibt ja, wie man weiß, der Artikel 431 Deutschland im Falle der Erfüllung seiner vertraglichen Verpflichtungen einen gewissen Rechtsanspruch auf die Räumung vor dem Ablauf der zehn- und fünfzehnjährigen Fristen.

Es ist, wie wir aus politischen Kreisen hören, auch daran gedacht, den Artikel 431 zum Anlaß besonderer Verhandlungen zu nehmen. Den Zeitpunkt muß jedoch das Auswärtige Amt selbst bestimmen. Er darf nicht durch die deutschnationalen Propagandawünsche bestimmt werden. Es ist auch klar, daß zur erfolgreichen Durchführung eines solchen Schrittes schwierige Vorberhandlungen zu führen sind. Wenn bei einer ungenügenden Vorbereitung einer solchen Aktion z. B. Frankreich sich veranlaßt sehen würde, sich der deutschen Rechtsforderung gegenüber auf einen entgegengesetzten Standpunkt zu stellen, so wäre die Verhandlung über die Rheinlandräumung eher gefährdet, denn gefördert. In dieser Beziehung aber wird die Reichsregierung größte Vorsicht an den Tag legen müssen, wenn sie den Interessen des besetzten Gebietes wirklich dienen will. Denn ihre eigenen Beobachtungen stimmen wohl mit dem allgemeinen Eindruck darin überein, daß die Konjunktur für einen aussichtsreichen Schritt in den letzten Monaten keineswegs besser geworden ist. Eine Aktion, die sich alsbald totlaufen würde, könnte die Bemühungen, in absehbarer Zeit die Befreiung des Rheinlandes zu erreichen, nur erschweren. Man darf wohl annehmen, daß sich die Reichsregierung die klare Erkenntnis der Lage bewahrt, auch wenn etwa von deutschnationaler Seite ein innerpolitischer Druck ausgeübt werden sollte.

Im Zusammenhang mit der Rheinlandfrage ist in der letzten Zeit auch mehrfach die Beteiligung an Stresemanns an der Genfer Ratstagung erörtert worden. Soweit sich bisher übersehen läßt, wird erst kurz vor Beginn der Ratstagung, die am 7. März ihren Anfang nimmt, eine Entscheidung darüber fallen, ob der Reichsminister des Auswärtigen an den Genfer Verhandlungen selbst teilnimmt. Wahrscheinlich für die Beteiligung an Stresemanns ist nicht allein die Tatsache, ob Briand und Chamberlain nach Genf kommen werden, sondern auch die Tatsache, daß der deutsche Vertreter den Vorsitz im Rat zu übernehmen hat. Für den Fall, daß Dr. Stresemann absieht, diesmal auf die Beteiligung an den Verhandlungen in Genf verzichten zu sollen, dürfte, wie in politischen Kreisen angenommen wird, Staatssekretär von Schubert mit seiner Vertretung beauftragt werden.

Die Pflicht des politischen Beamten.

Auf einer Konferenz der preussischen Ober- und Regierungspräsidenten, die am Sonnabend in Berlin tagte, führte Minister Grafenitz zur politischen Lage u. a. aus, daß die Republik heute absolut a festigt dastünde und keine unmittelbare Gefahr mehr für die Staatsform bestünde. Ein gewaltsamer Umsturzversuch läme heute kaum mehr in Frage. Es sei Pflicht der politischen Beamten im Lande, den Staatsgedanken zu vertreten und sich bei allen Veranlassungen und Feiern privater Vereinigungen, die um Teilnahme von Behördenvertretern eruchten, vorher zu vergewissern, daß nur die Reichs- und Landesfarben zur Ausschmückung verwandt würden, daß keine irgendwie die heutige Staatsform herabsetzenden Reden gehalten würden. Weiter wies der Minister darauf hin, daß eine ständige innige Fühlungnahme der Provinzialbehörden mit der Bevölkerung notwendig sei. Nichtschnur müsse sein, daß überall die Verwaltung helfe, nicht hemmen dürfe. Dazu sei selbstverständlich ein Konner mit den Vertretern der Wirtschaftsorganisationen notwendig. Nachdem der Minister einige Einzelfragen der Verwaltungspraxis behandelt hatte, ging er auf Fragen der Polizei ein und wies auf das neue Polizeibeamtengesetz hin, das jetzt den parlamentarischen Körperschaften zugehe. An die Ausführungen des Ministers schloß sich ein kurzer Vortrag des Ministerialdirektors Dr. Klauener über den Stand der radikalen Rechts- und Linksorganisationen.

Abjüng der Steuerausprache.

Fischer gegen Köhler.

Mit einer grundsätzlichen bedeutsamen Aussprache zwischen dem Demokraten Fischer und dem neuen Reichsfinanzminister hat am Sonnabend die Steuerausprache ihr Ende gefunden.

Abg. Dr. Fischer (Dem.) weist darauf hin, daß der frühere Minister Dr. Reinhold schon einen Gesetzentwurf vorbereitet und dazu auch die Zustimmung des Kabinetts erhalten hatte, durch den die Kriegsanleihe-Abschreiber wesentlich bessergestellt werden sollen. Daß wir jetzt überhaupt über eine Senkung der Verbrauchssteuern reden können, verdanken wir den geschickten Verhandlungen des Ministers Dr. Reinhold mit dem Reparationsagenten. Der Redner fragt den Minister nach dem gegenwärtigen Kassenbestand des Reiches, nach den Rückzahlungen, die demnächst aus Reichsdarlehen an die Wirtschaft zu erwarten sind, nach den Krediten, die das Reich noch kurzfristig auf dem Geldmarkt arbeiten lasse, weiter nach den Steuerkündigungen aus den Jahren 1925 und 1926. Er erinnert an den Hundertmillionen-Kredit, der dem Reich bei der Reichsbank zur Verfügung stehe, und an die 740 bis 780 Millionen Vorzugsaktien der Reichsbahn. Es müsse die Möglichkeit bestehen, im Interesse steuerlicher Erleichterungen für die Wirtschaft auf diese Reserven zurückzukehren. Außerordentlich befremdlich sei die Zusage des Ministers, die Garantie für die Länder und Gemeinden auf 2,6 Milliarden zu erhöhen. Den Ländern würden dadurch noch rund 88 Millionen mehr gegeben, als sie bei der Aufrechterhaltung der Umfahsteuer-Garantie erhalten könnten. Mit riesengroßen Schritten würden wir einer erneuten Aufblähung der Länder- und Gemeindefinanzen entgegengehen. Auch mit der weiteren Verschiebung des endgültigen Finanzausgleichs um zwei Jahre sei die demokratische Fraktion unter keinen Umständen einverstanden. Der Redner kündigt dann eine große Anzahl von Anträgen seiner Fraktion an. Er fordert insbesondere die durchgreifende Ermäßigung des Einkommensteuertarifs und Einkommenbesteuerung nach dem mehrjährigen Durchschnitt. Für die Landwirtschaft müsse eine Einheitssteuer eingeführt werden. Die Regierung müsse mit dem schärfsten Kampf seiner Partei rechnen, wenn sie in die Finanzpolitik des Jahres 1925 zurückzukehren wolle. (Beifall b. d. Dem.)

Reichsfinanzminister Dr. Köhler: Es ist nicht so, daß der Bestimmismus meine persönliche Sache sei, die Verhältnisse liegen heute eben ganz anders als vor einem Jahre. In einem Artikel sagt Dr. Reinhold, er habe mit der Verminderung der Reichseinnahmen den ersten Teil der Aufgabe erfüllt. Das war zweifellos der annehmendere Teil der Aufgabe. Als zweiten Teil der Aufgabe bezeichnet Dr. Reinhold die Notwendigkeit, die Staatsausgaben auf das Maß zu reduzieren, das unser verarmtes Volk ertragen kann. Ganz einverstanden! Ich kann aber diesen zweiten Teil der Aufgabe nicht mit demselben rhetorischen Schwung und unter demselben Beifall lösen, wie es beim ersten Teil der Aufgabe möglich war. Wenn hier gesagt wurde, es könnten 150 Millionen am Etat gespart werden, so habe ich bisher noch keinen Antrag gesehen, der solche Ersparnisse bewirken könnte. Wer die Reichsausgaben einschränken muß, kann sich dadurch nicht populär machen. Der Etat enthält keinen Pfennig zur Effektuierung der festen Zusage an die Länder und Gemeinden, daß ihnen vom 1. April ab die unterstehende Erwerbslosenfürsorge abgenommen werden müsse. Was die Differenzen über die letzte Anleihe betrifft, so steht fest, daß wir zur Abwicklung der von 1926 herrührenden Verpflichtungen einen Teil dieser Anleihe schon in den nächsten Wochen ganz bestimmt anbrauchen werden. Mit dem fremden Geld der Post hatten wir lastenmäßig am 31. Dezember einen Uberschuß von 7 Millionen, nach Abzug des fremden Geldes wies aber der Etat ein Minus von 93 Millionen auf. (Hört! hört!) Ich gebe hier die bindende Zusage ab, daß wir alles tun werden, um die reichsgesetzliche Abgabenregelung der Realsteuern im Zusammenhang mit der Stellungnahme des Ob und Wie der Hausinziffer unter allen Umständen in den nächsten Monaten zur Vorlage zu bringen. Diese Rahmengesetzgebung ist für mich ein Weg zum endgültigen Finanzausgleich, den ich keinen Tag länger hinausschieben will, als nötig ist. Mit den 200 Millionen, die wir den Ländern überweisen wollen, wird nur ein Rechtsanspruch der Länder befriedigt, nicht aber ihnen ein Geschenk gemacht. Die Nachricht von einer geplanten Betriebskörperssteuer für die gesamte Wirtschaft ist eine gemästete Ente. Der Minister schließt mit der Versicherung, daß das Reichsfinanzministerium von volkswirtschaftlichem und sozialem Geist erfüllt sei.

Abg. Reil (Soz.) nennt es merkwürdig, daß der frühere Finanzminister Dr. Reinhold jetzt von denselben Parteien beurteilt werde, die vor nicht langer Zeit noch seine Politik gebilligt und mitgemacht hätten. Merkwürdig sei auch der Umstand, daß der neue Finanzminister die früher von rechts so geschmähte Erbsenberger'sche unitarische Finanzreform auch auf die Realsteuern ausdehnen will.

Abg. Nolte (Wirtsch. Baa.) betont der hier geübten Kritik gegenüber, der frühere Finanzminister Dr. Reinhold habe durch seine Politik der Steuerentlastung große Verdienste erworben und vor allem durch die Aufhebung der Zuzugssteuer sich den Dank des gewerblichen Mittelstandes verdient. Der Redner läßt

dann scharfe Kritik an dem Betrieb der Finanzämter. Von den Ländern und Gemeinden müsse größere Einschränkung der öffentlichen Ausgaben verlangt werden. Gewerbe-, Getränke- und Hauszinssteuer müßten verschwinden.

In der dann folgenden zweiten Beratung des Stats wurden die Stats des Reichsministeriums, des Reichskanzlers, der Reichsfinanz und des vorläufigen Reichswirtschaftsrats nach den Ausschußvorschlüssen bewilligt. Kommunistische Anträge auf Aufhebung der Reichszentrale für Heimatdienst und der Reichsvertretung in München wurden abgelehnt. Die zweite Beratung des Stats wird am Mittwoch um 3 Uhr fortgesetzt werden.

Endgültig angenommen wurden der deutsch-niederländische und deutsch-dänische Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag sowie die Verlängerung des deutsch-französischen Handelsprovisoriums und der deutsch-französischen Saar-Vereinbarungen. In der kurzen Aussprache verlangte Abg. Dr. Schnee von der Deutschen Volkspartei, daß nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund jede Ausnahmehandlung der Deutschen in französischen Kolonien oder Mandatsgebieten unterbleiben müßte.

Was verdienen die Deutschen?

Deutsches Volkseinkommen und Vermögen.

Auf Grund von Zahlen, die soeben durch das Reichsfinanzministerium bekannt gegeben worden sind, ist es möglich, zum ersten Male wieder sich ein Bild von dem Einkommen und Vermögen der Deutschen zu machen. Allerdings ist vorweg zu bemerken, daß diese Zahlen mit äußerster Vorsicht gewertet werden müssen. Zunächst fehlt vollständig eine genaue Angabe des Einkommens der nichtveranlagten Lohnempfänger, die ungeheure Zahl der Arbeiter, Angestellten und Beamten. Wir wollen, um zu Ergebnissen zu kommen, annehmen, daß die nichtveranlagten Lohn- und Gehaltsempfänger etwa das doppelte Einkommen haben von dem der sich selbstveranlagenden. Im Steuerjahr 1925 hatten rund 4 Millionen, genauer 3,98 millionen Steuerzahler ein Gesamteinkommen von 12,693 Milliarden, während 36,734 nichtveranlagte Personen zu gleicher Zeit ein Einkommen von 1,723 Milliarden verkörperten, d. h. zusammen 14,416 Milliarden. Den doppelten Betrag hinzugerechnet, würde das Gesamteinkommen des deutschen Volkes sich auf 43,2 Milliarden Mark belaufen. Ob diese Zahl allerdings Anspruch auf auch nur annähernde Genauigkeit hat, muß aus den erwähnten Gründen dahingestellt bleiben. Sicher ist, daß das Durchschnittseinkommen der Steuerzahlenden Personen höher ist als im Frieden. Auf der anderen Seite sieht aber die große Zahl der steuerfreien Arbeitslosen, der Kurzarbeiter, der ausgesetzten Arbeitslosen und der Verarmten. Einen vollständigen Wert haben die statistischen Angaben nur dort, wo sie, unter gleichen Gesichtspunkten aufgestellt, unter sich einen Vergleich zulassen. So zeigt es sich, daß das Einkommen in der Stadt höher ist als auf dem Lande, worin sich am deutlichsten die verhältnismäßig noch immer starke Teuerung der Städte ausprägt. Das Durchschnittseinkommen des veranlagten Berliner beträgt 5136 Mark, des Leipziger 4298,20 M., des Düsseldorfers 3490,86 M., in München 2133,85 M., in Königsberg 2118 M. Das höchste Durchschnittseinkommen zeigt Hamburg mit 5286,20 M., woraus man wohl schließen darf, daß die Handelsstadt die teuerste Stadt Deutschlands ist. Das Durchschnittseinkommen der Gesamtbevölkerung ist natürlich, da, wie gesagt, in der Statistik weder die Lohn- und Gehaltsempfänger, noch die steuerfreien Personen mitgerechnet sind, ganz erheblich niedriger. Auch die in der Statistik vorliegenden Zahlen über die Vermögenswerte des deutschen Volkes sind nur Schätzungen. Sie beweisen aber jedenfalls den ungeheuren Vermögensverlust des deutschen Volkes. 1913 besaßen 2,670,765 Personen ein Vermögen von 182,3 Milliarden Mark (berücksichtigt sind alle Vermögen über 1000 M.). Zehn Jahre später ist die Zahl der Personen, die über 1000 Mark Vermögen besaßen, um mehr als 30 Prozent gefallen auf 1,559,094, deren Gesamtvermögen nur etwa ein Drittel des früheren, nämlich 70,8 Milliarden Mark, beträgt. Den größten Rückschlag zeigt die Zahl deutscher Millionäre, die auf den vierten Teil gesunken ist, von 15,547 auf 3923. Von Personen, die mehr als zehn Millionen Mark Vermögen besaßen, gab es vor dem Kriege 367, nach der Inflation nur noch 54, meist Fürsten und sonstige adlige Großgrundbesitzer.

Polnischer Schwindel.

Der polnische Gesandte in Washington hat der dortigen Presse eine Mitteilung über das Ergebnis der Kommunalwahlen in Deutsch-Oberschlesien vom 13. Februar übergeben, in dem behauptet wurde, daß bei diesen Gemeindevahlen alle Stiche den Polen zugefallen seien. Die amerikanische Presse hat allerdings diese Mitteilung so gut wie gar nicht aufgenommen, aber es erscheint doch angebracht, diese dreiste Fälschung an der Hand des verächtlichsten vorläufigen Wahlergebnisses richtig zu stellen. Von 139,450 Stimmen wurden 10,967 oder nur 5,6 Prozent polnische Stimmen abgegeben und von 256 Mandaten fiel nur 15 oder 5,85 Prozent an die Polen. Dieser Prozentsatz bedeutet einen Rückschlag von einem Viertel gegenüber den Gemeindevahlen von 1920, widerlegt also die Behauptungen von der Stärkung des polnischen Elements in Deutsch-Oberschlesien.

Landtag.

Kantreichs Änderungen

Im Landtage wurden, nachdem die Ausschließung des Kommunisten Kellermann vollzogen, die noch ausstehenden Abstimmungen zur Hirtsfieberverordnung vorgenommen. Angenommen wurden zwei Bittumsanträge, wonach den Ländern die Möglichkeit gegeben werden soll, einen gewissen Schutz den Mietern von Räumen zu gewähren, die nicht mehr den Zwangsvorschriften unterliegen. Weiter sollen die Strafverfolgungsbehörden angewiesen werden, gegen unangemessen hohe Mietforderungen einzuschreiten. Angenommen wurde ferner ein demokratischer Antrag, wonach die Ateliers der Künstler nicht als gewerbliche Räume anzusehen seien. Fernerhin werden Anträge angenommen, die besagen, daß die Geschäftsräume als gemeinnützig anerkannter Gesellschaften und die gewerblichen Räume in Not befindlicher Kriegsschädigter und Kriegerhinterbliebener nicht unter die Verordnung fallen. Angenommen wurde noch der Antrag, Bestimmungen zu treffen, wonach diejenigen Wohnungen, die durch Teilung großer Wohnungen usw. gewonnen werden, den Vorschriften des Reichsmietengesetzes, des Mieterkündigungsgesetzes und des Wohnungsmangelgesetzes nicht unterliegen.

Das Haus begann die Beratung des kommunistischen Miktrauensantrages gegen den Kultusminister Dr. Becker. Die Abstimmung darüber wird gemeinsam mit der Abstimmung über das kommunistische Miktrauensvotum am Mittwoch, den 23. Februar, vorgenommen werden.

In der schließlich noch fortgesetzten zweiten Beratung des Domänenetats hielt Minister Steiger eine Rede, aus der hervorging, daß die Staatsdomänen einen Plus von 432 000 Mark haben und daß für fast 5 Millionen Domänengüter neu gekauft worden sind. Für die Restaurierung der staatlichen Bäder und die Moorokultivierung kündigte der Minister Kreditvorlagen an.

Die Beratungen wurden am Montag fortgesetzt. Abgeordneter Kaufhold (Deutschn.) hob in der Montag-Abendvorrede hervor, daß allein im letzten Jahre 44 Domänenpächter oder mehr als 6 Prozent von den Domänenpächtern aus Not heruntergegangen sind. Unter allen Umständen müßte daher, wenn eine schwerwiegende Katastrophe vermieden werden soll, der Staat die Domänenpächter auch materiell unterstützen. Abgeordneter Dr. Graf (Zentrum) wünscht, daß die Domänenverwaltung im Interesse des sozialen Ausgleichs mehr als bisher ihr Land in kleinen Parzellen abgebe.

Schwere politische Ausschreitungen.

© Berlin, 21. Februar. (Drahtn.) Am Mittwoch vormittag war der Arbeiter Kablewski in Neusegelsfeld bei Spandau von dem Arbeiter Friede aus Kallensee, durch vier Revolvergeschosse schwer verletzt worden. Die Feindseligkeiten waren dadurch entstanden, daß Friede, wie ehemals Kablewski, Mitglied des Roten Frontkämpferbundes war, sich beim Stahlhelm zur Aufnahme gemeldet hat. Im Zusammenhang mit diesem Vorgang zogen am Sonntag nachmittag etwa 1000 Kommunisten vor die Wohnung des Stahlhelmführers von Neusegelsfeld, Dr. Hesse, der sich zurzeit auf Reisen befindet. Dabei kam es zu Ausschreitungen, in deren Verlauf 10 bis 15 Kommunisten in die Wohnung des Dr. Hesse drangen, wo sie dessen Frau bedrohten, eine Anzahl Scheiben einschlugen, Wohnungsgegenstände demolirten und das Telefon zerstörten. Landläger, die gegen die Kommunisten einschreiten wollten, konnten gegen die Uebermacht nichts ausrichten, erst dem herbeigerufenen Ueberfallkommando gelang es, die Ruhe wieder herzustellen. Der Führer der Kommunisten in Neusegelsfeld, der arbeitslose Schreiber Gieseler, wurde zwangsgestellt. Gegen ihn und eine Anzahl seiner Genossen ist eine Voruntersuchung wegen Landfriedensbruch eingeleitet worden.

Die englisch-russische Spannung.

Eine Warnung Englands.

London, 20. Februar. (Drahtn.)

Nachdem Außenminister Chamberlain schon vor einigen Tagen verkündet hatte, daß er sich von den Radikalen der Rechten nicht in ein Zerwürfniß mit Rußland treiben lassen werde, teilt heute der der Regierung nahestehende Daily Telegraph mit, daß der Kabinettsrat zu dem Entschluß gekommen sei, die Beziehungen zur Sowjetregierung keineswegs abzubrechen, jedoch in Moskau einen neuen Protest gegen die Blut englandfeindlicher Propaganda zu erheben. Die Presse der Rechten gibt ihre Hoffnungen jedoch noch keineswegs auf. Sie rechnet damit, daß der Protest Englands eine schwache Erwiderung in Moskau finden und somit schließlich doch noch zum Bruch führen wird.

Versteigerung russischer Staatsjuwelen in London.

London, 20. Februar. (Drahtn.) Die Blätter melden, daß eine Sammlung von Juwelen, die zum größten Teil aus dem

18. Jahrhundert stammen und einen Teil der russischen Staatsjuwelen bildeten, am 16. März versteigert werden. Diese Juwelen sind von einem englischen Syndikat gekauft worden.

Ukrainer-Verhaftungen in Polen.

Warschau, 21. Februar. In Stanislaw in Ost-Galizien wurden unter den Ukrainern Verhaftungen vorgenommen. Hierbei soll man in der Person eines gewissen Atamanin d. s. Mörders des Lemberger polnischen Schulfürstors Sobinski habhaft geworden sein.

Deutsches Reich.

— **Ueber die Aufwertung der Sparkassen** hat der preussische Minister des Innern auf eine Anfrage geantwortet, daß eine über 12½ v. H. hinausgehende Aufwertung für alle öffentlichen Sparkassen mit Rücksicht auf die finanzielle Lage der Sparkassen und ihrer Gewährverbände nicht möglich sei. Es bestehe jedoch keine Vorschrift, die eine freiwillige Höheraufwertung verbietet.

— **Der kommunistische Abgeordnete Kellermann** hat gegen den Beschluß, ihn auf die Dauer von acht Tagen von den Sitzungen des Landtages auszuschließen, Einspruch erhoben mit der Begründung, daß der Amtsgehilfe ihn, Kellermann, auf der Tribüne wiederholt angefaßt habe und er den Angriff des Amtsgehilfen nur abgewehrt habe.

— **Gründung eines Reichsbauernbundes.** Auf der letzten Vertretertagung des Reichsverbandes landwirtschaftlicher Klein- und Mittelbetriebe ist auf Antrag des Schlesischen Bauernbundes beschlossen worden, für den Reichsverband den Namen „Reichsbauernbund“ anzunehmen. Der Name soll dann eingeführt werden, wenn die zurzeit schwebenden ausschüttenden Zusammenschluß-Verhandlungen mit anderen Verbänden zum Abschluß gekommen sind. Aus dem Bericht des Geschäftsführers geht hervor, daß die Bewegung überall wächst und daß die Bauernbewegung überall im schnellen Fortschreiten begriffen ist. Es wurde u. a. beschlossen, den Aufbau und die Befestigung von großen Gütern im Osten durch die Hauptgenossenschaft landwirtschaftlicher Klein- und Mittelbetriebe mit aller Energie zu betreiben.

— **Wegen Beleidigung des Reichskanzlers** wurde in Essen der verantwortliche Redakteur des kommunistischen „Ruhr-echo“ zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

— **Eine Anteihe für Notstandsarbeiten** im Betrage von 100 Millionen Mark will der preussische Staat herausbringen.

— **Reichskanzler Dr. Marx** empfing gestern Vertreter der Saarländer, die ihn über die politische und wirtschaftliche Lage im Saargebiet informierten.

— **Die Wiederherstellung der alten Schwurgerichte** fordert ein von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ausgearbeiteter Ges. entwurf.

— **Eine Versammlung der Verdrängten** beschäftigte sich Sonntag in Berlin mit dem Haager Schiedsspruch. Die Versammlung sprach ihr Bedauern aus, daß das Haager Schiedsgericht die Einbeziehung der Liquidationsanschuldigungen in die Davesleistungen abgelehnt hat, betonte aber, daß der Rechtsanspruch der Geschädigten auf Schadloshaltung durch das Reich unverändert fortbesteht und daß die Geschädigten verlangen, daß ihre Ansprüche mit größter Beschleunigung eine gesetzliche Schlussregelung finden.

— **Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages** ist für Mittwoch, den 23. Februar, einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen das Zusatzabkommen zum deutsch-litauischen Handelsvertrag und die Besprechungen der deutsch-russischen Beziehungen.

— **Der demokratische Reichsparteitag** findet vom 21. bis 24. April in Hamburg statt.

— **Der Reichselternbund** richtet als die Spitzenorganisation der über 4000 evangelischen Elternbünde an die Parteien des Reichstages soeben ein Schreiben, worin er unter Hinweis auf die völlige Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Verhältnisse auf dem Schulgebiete die beschleunigte Verwirklichung eines dem christlichen Erziehungsinteresse Rechnung tragenden Reichsschulgesetzes fordert.

Die Wahlreformvorlage in Frankreich soll, wie es heißt, vom Ministerrat zurückgezogen werden. Demgegenüber haben die Radikalen in Gemeinschaft mit den Sozialisten eine eigene Vorlage ausgearbeitet. Gleichzeitig tritt Caillaux mit Plänen zur Stabilisierung des Franken an die Öffentlichkeit. Die Bonapartisten äußern sich sehr besorgt. Sie befürchten, daß die Linke sich in dem Bestreben, diese beiden Fragen zu regeln, wieder zusammenfinden und dann der Herrschaft ihres Herrn und Meisters Poincaré ein Ende bereiten wird.

Aus Stadt und Provinz.

Aufklärung des Giersdorfer Mordes.

Selbstmord des Täters bei der Festnahme.

Der zwischen Giersdorf und Saalberg verübte Mord hat schnell seine volle Aufklärung gefunden. Der Täter, der Oberstadtssekretär Würtki aus Breslau, wurde ermittelt, brachte sich aber bei der Festnahme so schwere Verletzungen bei, daß er im Krankenhaus starb. Die Gestörte ist die vierzigjährige Magistratsangestellte Vally Nowak; der Täter ist 47 Jahre alt. Es ist den Bemühungen des Oberlandjägers Auras in Giersdorf und der Breslauer Kriminalpolizei zu danken, daß die Tat so schnelle Aufklärung gefunden hat.

Freitag vormittag hatte, wie schon gemeldet, der Hilfsförster aus Saalberg unweit des steilen Weges, der von der Linke-Mühle in Obergiersdorf (an der Abzweigung des nach der Waldmühle führenden Notwasserweges von der Chaussee) durch Wald nach Saalberg führt, in der Nähe des Taufsteins eine weibliche Leiche gefunden. Der Hilfsförster benachrichtigte sofort die Polizei. Oberlandjäger Auras in Giersdorf erschien alsbald an der Fundstelle, ebenso etwas später Dr. Niemschneider-Giersdorf. Abgesehen von der Tatsache, daß trotz eifrigen Suchens die Schußwaffe, aus der die Frau den tödlichen Schuß erhalten hat, nicht gefunden werden konnte, sprachen noch verschiedene andere Umstände für die Vermutung, daß hier nicht Selbstmord, sondern eine Tötung von fremder Hand vorlag. So hätte nach der Ein- und Ausschuböffnung die tote die Schußwaffe mit der linken Hand abdrücken müssen, was doch kaum anzunehmen war. Fremdwische Papiere, aus denen sich die Persönlichkeit der Toten hätte ergeben können, waren nicht zu finden. Auch der schon erwähnte Brief an eine Breslauer Zeitung handelte von anderen Gegenständen und enthielt nichts über die Persönlichkeit der Toten. Aber dieser Brief führte wenigstens auf eine Spur, wonach die Ermittlungen einsetzen konnten. Oberlandjäger Auras gab daher sofort der Breslauer Kriminalpolizei telephonisch eine genaue Beschreibung der Toten. Die Kriminalpolizei in Breslau konnte feststellen, daß die Beschreibung der Toten auf die städtische Angestellte Vally Nowak in Breslau paßte, die seit etwa einem Monat mit dem Oberstadtssekretär Würtki aus Breslau verschwunden war. Die Beiden hatten, obwohl Würtki verheiratet war, schon seit Jahren ein Liebesverhältnis unterhalten. Gegen Würtki war auch ein Verfahren wegen dienstlicher Vergehen eingeleitet worden. Man nahm daher an, daß Würtki die Nowak erschossen hatte. Verschiedene Spuren ließen auch darauf schließen, daß der Täter nach der Tat die hiesige Gegend verlassen hatte. Würtki ist auch tatsächlich nach der Mordtat nach Breslau zurückgekehrt und hat sich in seine Wohnung, Posener Straße 81/83, begeben. Hier sollte er am Sonnabend verhaftet werden. Als die Beamten der Morddienststelle zur Verhaftung schreiten wollten, verweigerte Würtki den Eintritt in seine Wohnung und drohte mit einer Pistole. Nachdem die Beamten die nötigen Schutzmaßnahmen (Anlegen von Schutzpanzern) getroffen und zwei Polizeihunde herbeischolt hatten, erzwangen sie sich gewaltsam Eintritt in die Wohnung. Würtki hatte sich in sein Wohnzimmer eingeschlossen. Man sah ihn durch eine Glastür mit einer Waffe in der Hand stehen. Als die Beamten die Stubentür einschlugen, und die Hunde vorstießen wollten, brachte sich Würtki einen Kopfschuß bei. Die Beamten fanden ihn bei voller Besinnung vor. Er gab die Ermordung der Nowak zu. Würtki wurde in das Allerheiligen-Hospital gebracht, ist dort aber am Montag früh der schweren Verwundung erlegen.

Mit dem Tode des Täters hat naturgemäß die sonst für die rechtliche Beurteilung der Tat sehr wesentliche Frage, ob hier Mord oder nur eine Tötung im Einverständnis mit der Gestörten vorliegt, das Interesse verloren. Man konnte zunächst annehmen, daß vielleicht beide zu dem Entschluß gekommen sind, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden, und daß Würtki die Geliebte erschossen hat, ihm selbst aber dann der Mut zum Selbstmord gefehlt habe. Allerdings sprechen gegen diese Annahme auch manche Anzeichen. Der Schuß auf die tote war nicht aus nächster Nähe abgegeben worden, wie es wohl bei Tötung im Einverständnis geschehen wäre, sondern aus weiterer Entfernung, denn die Einschubstelle zeigte keine Verbrennungsmarkmale.

Für Montag nachmittag ist die Sezierung der Leiche der Nowak angesetzt worden.

Die Textilarbeiteraussperrung auch im Landeshut-Hirschberger Bezirk.

Wegen Teilstreiks in einigen schlesischen Textilfabriken hatten zunächst, wie berichtet, die Bezirksgruppen Görlitz, Eidenberg und Reichenbach am Eulengebirge des Arbeitgeberverbandes in der Textilindustrie ihre Belegschaften ausgesperrt, wovon etwa 23.000 Arbeiter betroffen wurden. Da diese Aussperrungen die Arbeitnehmerverbände nicht bewogen haben, die Teilstreiks aufzuheben, soll die Aussperrung auf ganz Schlesien ausgedehnt werden. Am Freitag erfolgte daher die Kündigung bei den anderen Bezirksgruppen des Arbeitgeberverbandes. Darunter befindet sich auch der Bezirk Landeshut, zu welchem die Textilfabriken von Altmühl bis Freiberg gehören. Die Arbeiterschaft der Landeshuter Seidenweberei bleibt aber von der Aussperrung ausgeschlossen. Im Hirschberger Tale gehören zu dem Arbeitgeberverbande die Firma Sachs in Hirschberg, die Erdmannsdorfer Spinnerei und die Firma Velsch in Schmiedeberg. Weiter gehören zum Bezirk die Textilfabriken in Landeshut, Vollenhain, Friedland usw. Allein im Hirschberger Tale würden mindestens 1800 Arbeiter und Arbeiterinnen bei Durchführung der Aussperrung betroffen werden. Es ist daher dringend zu hoffen, daß es bis zum 5. März zu einer Einigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der schlesischen Textilindustrie kommt.

Einbruchsdiebstähle in Hirschberg, Hartau und Stranitz.

Der Täter schießt auf seine Verfolger.

In Hirschberg wurden in der Nacht zum Sonnabend durch Einbruch aus dem „Gasthof zur Glocke“ einige Flaschen Schnaps und etwas Wechselgeld gestohlen. Ein ganz verwegener Einbruchversuch wurde aber am gleichen Abend nach 10 Uhr auf das Rudolf Mersel'sche Wägereiarundstück in Stranitz unternommen. Als sich der Besitzer mit seinem Bruder Erich zu Bett begeben wollte, vernahmen sie ein verdächtiges Geräusch an der Hintertür: die Nachforschungen ergaben, daß sich ein Einbrecher mit einem Werkzeug an der Tür zu schaffen machte. Auf die Frage, was er dort wolle, gab er dem von der Straße aus Fragenden eine kurze dreifache Antwort und ergriff bald darauf die Flucht über verschiedene Ränge von benachbarten Grundstücken. Sofort begann eine richtige Jagd nach dem Eindringling, wobei der Verfolgte mehrere Revolverkugeln abgab. Die Spur des Täters ging auf dem Viebreichischen Zimmerplatz verloren, führte dann aber wieder über mehrere Ackerstücke nach der Verbisdorfer Chaussee. Leider konnte man den Einbrecher nicht erwischen; er war bekleidet mit langem Mantel, Wiedergamaschen oder Stutzen und trug eine Sportmütze. Beim Sturz über den Zaun dürfte der Täter eine Kopfverletzung davongetragen haben. Anzeichen ist der Täter derselbe, der einen Einbruchsdiebstahl am Tage vorher bei Tietze in Hartau verübt hatte, da die zurückgelassenen Fußspuren ziemlich dieselben sind. In Hartau verschaffte sich der Täter mit Dietrich Einlass in die neuerbaute Veranda und gelangte nach Verschneiden einer Fensterscheibe ins Nebenzimmer und von dort in die Gaststube. Hier erbrach er den Schrank des Musikautomaten und entwendete den Anhalt, ferner hieb er Zigaretten, eine Flasche Eier-Rognon sowie ein Kästchen mit Wechselgeld mitgehen. Das Kästchen wurde später auf dem Grundstück gefunden; in ihm befanden sich nur noch die Kupferpfennige. Beim Verlassen des Lokals hat der Einbrecher die Veranda in gemeiner Weise verunreinigt.

Vollstrauertag und Kirche.

Die Frage der Beteiligung der Kirche am Vollstrauertag, der von dem hiesigen bestehenden Ausschuss auf Sonntag, den 13. März, festgelegt ist, hat die obersten Kircheninstanzen auf evangelischer und katholischer Seite beschäftigt. Der Deutsche Evangel. Kirchenausschuss hat bei den Landeskirchen angeregt, wie im Vorjahre des Vollstrauertages durch Glodenau von 1 bis 1½ Uhr und etwa durch besondere Erwähnung im Gottesdienst zu gedenken; dagegen hat das oberste Organ des Kirchenbundes, wie auch der katholische Episkopat, davon abgesehen, eine allgemeine kirchliche Feier mit Gottesdienst in allen Gemeinden anzuregen. Fast alle evangelischen Kirchenregierungen haben sich für den Totensonntag als den auch für das Gedächtnis der Gefallenen geeigneten Tag ausgesprochen; so ist z. B. in Württemberg die kirchliche und staatliche Gefallenendeier von 1927 für den Totensonntag bereits angeordnet, während in Bayern von Protestanten und Katholiken der zweite Sonntag im November als Gefallenengedächtnistag begangen wird. Dazu kommt, daß es nicht gelungen ist, den reichsgesetzlichen Schutz für eine entsprechende äußere Gestaltung des Vollstrauertages (Verbot öffentlicher Lujbarkeit usw.) zu erreichen. Aus diesen Gründen ist ein kirchlicher Feiertag am 13. März weder auf evangelischer noch auf katholischer Seite vorgesehen.

Vermehrung der Großraumgüterzüge nach Schlesien.

Besamtlich verkehren abwechselnd je einmal in der Woche vom Niederschlesischen Industrieviertel nach Bielefeld in der Mark Brandenburg und nach Stein in Bayern Großraumgüterzüge, um die dortigen industriellen Werke mit Kohlen aus dem Waldenburger Revier zu versorgen. Der Verkehr mit Großraumgüterzügen vom ober-schlesischen Revier bis nach Kummelsburg bei Berlin soll ebenfalls demnächst aufgenommen werden, nachdem die Probefahrt zur Zufriedenheit ausgefallen ist. Die Verwendung der Großraumgüterzüge hat alle an sie geknüpften Erwartungen erfüllt, sodaß erwogen wird, die Züge nach Waldenburg öfter als einmal wöchentlich laufen zu lassen. In vergangener Woche weilte eine Kommission aus den Gruben des Waldenburger Reviers, um diese Frage zu prüfen und sich auch über die erforderlichen Ladeeinrichtungen und dergleichen zu formieren. Soweit zu erfahren ist, sollen die Erhebungen befriedigend ausgefallen sein, so daß mit vermehrtem Verkehr der Großraumgüterzüge vom Waldenburger Revier zu rechnen ist, was für das Revier eine Vergrößerung des Kohlenabfahres bedeuten würde. Wie Generaldirektor Dormüller bei seinem Besuch in Oberschlesien mitteilte, hat sich die Reichsbahn im Abwehrkampf gegen die englische Kohle zu einem Steinkohlenausnahmetarif für die schlesische Kohle bereit gefunden, wobei es sich um eine Frachtermäßigung handelt, die durch die Inbetriebnahme der Großraumgüterwagen und deren höhere Wirtschaftlichkeit Tatsache geworden sein soll. Diese Frachtermäßigung soll, wie verlautet, bis zu $\frac{1}{4}$ der bisherigen Frachtsätze betragen.

Der Niederschlesische Provinzialausschuß

nahm in seiner Sitzung am Freitag den Haushaltsplan der Provinz in zweiter Lesung an, in dem der Steuersatz für das Rechnungsjahr 1927/28 auf 12,3 Prozent (Vorjahr 11 Prozent) vorgeschlagen wird. Diese Steuerbemessung ist nur dadurch möglich gewesen, daß sämtliche Laueranlagen auf Anleihe genommen worden sind, daß bei einer Reihe von neuen Anleihen die Tilgung für das erste Jahr noch aufgeschoben wird, jede offene oder stille Reserve gestrichen ist und die Steuereinnahmen so günstig wie möglich angenommen worden sind. Neue Anleihen sollen in Höhe von 17,7 Millionen Reichsmark aufgenommen werden; der ordentliche Haushalt schließt mit 45,5 Millionen Reichsmark ab, wovon 7 106 205 Reichsmark durch Provinzialabgaben aufgebracht werden sollen.

Der Provinzialausschuß beschloß die Schaffung von weiteren Wohn-, Schlaf- und Aufenthaltsräumen für weibliches Pflegepersonal bei den Provinzial-Heil- und Pflegeanstalten in Bunzlau, Freiburg und Wladislaw und stellte dafür insgesamt die Summe von 121 000 Reichsmark zur Verfügung. Er bewilligte ferner die Herausgabe eines Baudarlehn von 56 000 Reichsmark an den Magistrat Freiburg, der dafür dem Provinzialverband 14 Wohnungen zur Unterbringung von Beamten, Pensionären und Waisen der Anstalt Freiburg zur Verfügung stellt. Gleichzeitig genehmigte der Provinzialausschuß die Landtagsvorlage, betr. den Bericht über die gesamten bisher vom Provinzialausschuß zur Hebung des Platzmangels in den Heil- und Pflegeanstalten getroffenen Maßnahmen. Aus dem Bericht geht hervor, daß bisher insgesamt 919 295 Reichsmark für Neu- und Umbauten, Beschaffung von Inventar usw. in den provinziellen Anstalten bewilligt und Darlehen im Gesamtbetrage von 239 000 Reichsmark ausgeteilt worden sind. Die Ausgabe der Darlehen verfolgt teils den Zweck, den Ausbau von Privatanstalten zu fördern, teils Unterbringungsmöglichkeiten außerhalb der Provinzialanstalten zu schaffen, um damit das Freiwerden von Krankenhäusern zu erreichen. Zurzeit ist mit einem Zuwachs von monatlich 36 Kranken zu rechnen. Mit Rücksicht auf die getroffenen Maßnahmen ist die Unterbringungsmöglichkeit dieser Kranken mindestens bis Ende des Rechnungsjahres 1927 gesichert.

Für die Wiedererrichtung des Zoologischen Gartens in Breslau wurde in Anerkennung der kulturellen Notwendigkeit ein zinsloses Darlehen von 25 000 Reichsmark, der Schlesischen Bühne in Breslau und dem Schlesischen Landestheater in Bunzlau eine Erhöhung der ihnen gewährten Zuschüsse bewilligt. Dagegen fand ein Antrag auf Gewährung einer Beihilfe an das Wirtschaftsamt der Technischen Hochschule zum Bau eines Studentenheims keine Annahme.

Für die von der Provinz eingeleitete Notstandsaktion auf dem Gebiete des Straßenbaues (erhöhte Unterhaltung von Straßenneubauten, die zur Verminderung der Arbeitslosigkeit dienen sollen), wurden die Richtlinien genehmigt. Für eine Reihe von Straßenbauten wurden die üblichen Bauhilfsgelder bewilligt. Ein Bericht über das Provinzial-Elektrizitätswerk wurde zur Kenntnis genommen und eine Tarifermäßigung für höheren Elektrizitätsverbrauch beschlossen.

Die nächste Sitzung des Provinzialausschusses wurde auf den 7. März anberaumt.

* (Dem Hochgebirge) brachte auch dieser Sonntag wieder ungemessen starken Verkehr. Es war winterrichter als acht Tage zuvor. Auch in den unteren Lagen hatten die Fichten wieder den Dornschnee umgehängt, der Harsch war von einer leichten Decke Pulverschnee überzogen, der Ski hatte leidlich Führung und der Rodler brauchte nicht in ihr ängstlich auf vereiste Stellen Obacht zu geben. Auch die wärmige Wärme, die vor acht Tagen die Freude ausmachte, war scharfem Frost gewichen. Aber es war, da der Wind es nicht allzu böse meinte, erträglich. Die Wolfshallen, die oft den Ramm umbrandeten, hielten die winterliche Freude nicht zu sehr. Im Gegenteil! Sie brachten Abwechslung. Bald brannte die Sonne auf die blendende Fläche, bald hüllte dichter Nebel alles ein und dann wieder rieselte es sanft und fachte in dicken weißen Floden. Der Abend brachte das gewohnte Bild: ein Wald von Brettern an allen Bahnhöfen.

a. (Wintersport auch im Vober-Kahbachgebirge.) Durch die letzten Schneefälle sind auch die Sportverhältnisse im Vober-Kahbachgebirge wieder recht gut geworden. Am Sonntag herrschte bei schönem, aber kaltem Wetter ein lebhafter Sportverkehr.

* (Eine alte Hirschbergerin) ist am Sonnabend im Josephstift nach schwerem Leiden verschieden: Frau verw. Dr. med. Jinneder. Sie lebte im 82. Jahre, war 60 Jahre Bürgerin von Hirschberg und weit über 50 Jahre treue Abonnentin des Boten. Das Salen des Boten war das einzige, was sie sich bei ihrem so geringen Einkommen leistete.

* („Fahnenweihe“ im Riesengebirgsverein.) Eine Fahnenweihe pflegt meistens das ganze Dorf in einen ungeheuerlichen Aufregungs- und Festzustand zu versetzen, der dem Ortsfremden im umgekehrten Verhältnis zu der tatsächlichen Wichtigkeit des Vorgangs zu stehen scheint. Diesen Gefühlen des „Fremdungs“ gab auf dem Winterfest des Riesengebirgsvereins am Sonnabend im Kunst- und Vereinshaus ein von Paul Lenich in Gemeinschaft mit der Theaterkommission verfasstes Festspielchen von einer Fahnenweihe im R.G.V. bereiten Ausdruck. Soll man erwähnen, daß diese Groteske einer Fahnenweihe auf der Bühne bei der Wichtigkeit, die einem solchen welterschütternden Ereignis zukommt, das ganze „Dorf Hirschberg“, wenigstens nach der Fülle in den Festlokalitäten zu urteilen, versammelt hatte? Es gab schon die richtige Stimmung, als der trummbeinige Burzel der Tischenschem, dessen Begabung für die Bretter, die die Welt bedeuten, wir einmal ausdrücklich feststellen wollen, vor Beginn der ganzen Verhöhnepipelung das Rampenlicht durchschritt und donnernden, wenn auch sicher ungewollten Applaus erntete. Für das dreitägige „Theater“ hatte man sich eine Reise Mühe- und der Prinzessin Emma aus der Unterwelt nach dem Baberfreischam und nach Hirschberg erdacht, wohlverstanden: er als barilofer junger Herr von heute, sie mit dem Bubitopf und allen Weiden eines bekloppelten Rückens und eines kurzen Röckchens. Da ließ sich denn natürlich alles in die Handlung hinein- und was die Öffentlichkeit in den letzten Monaten beschäftigte. Die Theaterkommission des Vereins hatte das denn auch gründlich besorgt und so ziemlich keinen ungeschoren gelassen — zum Gaudium des versammelten Auditoriums. Als dann im letzten Akt der Auszug der Gladiatoren des Fahne weihenden Vereins auf der Bühne mit der bekannten, über die Brust hinweg geübten Wichtigkeit erfolgte, als dann die in Mäste, Geste und Wort trefflich kopierten Behördenvertreter, allen voran der „stellvertretende Stadtverordnetenstellvertreter“ auf dem Nebnerpult ihre Geistesblitze leuchten ließen, da hätte man sich vor Vergnügen rollen mögen. Daß diese Gesamtwirkung ausstand, war, neben der Ausschmückung des Stüdes durch die Lokalheerchen mit ein Hauptverdienst des Spielleiters Ganzer, des früheren Oberspielers des Hirschberger Stadt-Theaters, der sich eine Schar Dilettanten herangezogen hatte, die einfach mit Begeisterung sich dieser dankbaren Muse widmete. Professor Rafe, der Vorsitzende des R.G.V., der schon in seiner Begrüßungsansprache in launiger Weise entsprechend den R.G.V.-Inflationen, ein (leiblich) G(emüthliches) V(ergnügen) gewünscht hatte, übertrug im Schlußbild des Aktes, als man glücklicherweise der Tischenschem, die die ganze vorbeigeratene Fahnenweihe noch einmal von vorn beginnen lassen wollte, nicht entsprach, dann doch lieber dem Autor einen Vorbeerranz und dem Spielleiter einen wohlverdienten Delikatesskorb. Dann aber, als schon im großen Saal zwei Kapellen zum Tanze g-ligten und trompeten und auch im Weizen Saale dem Tanz-„Sport“ recht eifrig gehuldet wurde, hatte man noch lange über den Ull, den man eben genossen, zu lachen und zu erzählen. Das ist aber das beste Barometer, daß der ganze Abend ein rechter Erfolg war.

* (Vortragsabend von Stuart Bellachini.) Am Sonntag veranstaltete der bekannte Experimental-Psychologe Stuart Bellachini im Konzerthaus einen Vortragsabend, der recht gut besucht war. Die interessanten Darbietungen brachten Experimente aus den Gebieten der Gedanken- und Willensübertragung und zum Schluß die beliebten Zauberkunststücke. Bellachini führte Befehle aus, die von anderen nicht gesprochen, sondern nur gedacht waren. Auf dem Gebiete der Gedanken- und Willensübertragung brachte er recht originelle und heitere Sachen, u. a. auch Heilung von Rauch- und Trinkscheiden.

chaft. Mit B n Sabib zeigte er einige Fakturkunststücke und mit Margit Wion Experimente in Gedankenübertragung. Die Ergebnisse waren oft verblüffend. Den Abschluß des recht interessanten Abends bildeten Zauberkunststücke. Es stimmt, daß Geschwindigkeit le n Szereei ist, aber was Bellachini in Geschicklichkeit der Sandspielerei bewies, war erstaunlich. Mit reichem Beifall dankte das Publikum für den abwechslungsreichen Abend.

e. (Der Maschinenbauer-Gesangverein Hirschberg) feierte am Sonntagabend im Gumnitzdorfer Gerichtskreisam sein 47. Stiftungsfest. Der Verein, der dem Deutschen Sängerbunde angehört, ist einer der ältesten Gesangvereine des Riesengebirges. Der Vorsitzende, Werkmeister Liebig, betonte in der Begrüßungsansprache, daß der Verein seit 47 Jahren das deutsche Lied hege und pflege. Die Gesangsdarbietungen bewiesen, daß der Verein unter seinem Dirigent n, Chormeister Düring, im Fortschreiten begriffen ist. Eine Abteilung des Turnvereins „Vorwärts“ führte sodann sehr beachtenswerte Stab- und Freiübungen musterhaft vor.

r. Grunau, 21. Februar. (In der Spinnstubenveranstaltung,) zu der unser Spinnverein zu Sonntagabend in den Kreischamsaal eingeladen hatte, ließ der Verein das gemütvolle Leben und Treiben eines „Lichtenabends“ in prächtigen Bildern lebendig werden. Diese „Lichtenabende“ bei dem mit Goldpapier geschmückten Roden sind seit etwa 50 und mehr Jahren nicht mehr üblich.

pi. Grunau, 21. Februar. (In der Gemeindevertreter-sitzung) am Sonntagabend wurden der Entwurf, die Zeichnungen und sonstigen Aufstellungen zum neuen Rehnfamilienhaus der Gemeinde vorgelegt. In längerer Aussprache wurde die Ausstattung und Einrichtung des Hauses besprochen. Zu dem Bau sind vom Baunternehmer Grunauer arbeitsslofe Fachleute zu beschäftigen. Im weiteren wurde zu der Straßenbeleuchtung Stellung genommen. Es wurde beschlossen, am Anfang des Ortes, bei dem Leich, welcher an die Friedrichsche Besitzung grenzt, eine Straßenlampe anzubringen. Eine weitere Lampe soll im Oberdorf bei dem sogenannten Waschtump angebracht werden. Die Sitzung dauerte 6 Stunden.

l. Bad Warmbrunn, 19. Februar. (Vereinsnachrichten.) In der Hauptversammlung der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz erhielten Auszeichnungen Kolonnenarzt Dr. Wlisch und Kamerad Gierschner. Im vergangenen Jahre wurden n von der Kolonne 855 Verbände angelegt und 128 Transporte ausgeführt. Der Sauerstoffapparat wurde in zwei Fällen angewandt. — Der Militär-Gesangverein feierte sein Stiftungsfest in der „Galerie“ durch ein Gesangskonzert unter Leitung von Chormeister Adolf Groß, durch Vorführung eines Singspiels und Ball.

r. Giersdorf, 20. Februar. (Von der Schule.) Hauptlehrer und Kantor Hindemuth sieht sich aus Gesundheitsrücksichten gezwungen, in den Ruhestand zu treten. Er wird am 1. April aus seinen Ämtern, in denen er 29½ Jahre gewirkt hat, scheiden. Sein Nachfolger ist noch nicht bestimmt.

n. Seibsdorf, 20. Februar. (Die Diakonissenstation.) Sie von einer Gemeindefestung betreten wird, hat im letzten Jahre eine reiche Tätigkeit entfaltet. In 2294 Besuchen wurden 226 Kranke aufgesucht. Die Zahl der Tagpfleger betrug 33, die der Nachtwachen 24. — In dem alten Ritterschulsaale ist durch Ausbau des zweiten Klassenzimmers ein größerer Vereinszimmer geschaffen worden, das für kirchliche Zwecke und solche der Jugendpflege Verwendung finden soll. Die anderen Räume des Hauses werden für Wohnzwecke hergerichtet.

nz. Zillertal, 19. Februar. (Vaterländischer Frauenverein.) Am Sonntag hatt: der Vaterländische Frauenverein zu einem großen Wohltätigkeitsfest eingeladen. In sämtlichen Räumen des Hotels „Zum Zillertal“ entwickelte sich schon in den Nachtmittagstunden ein buntes Leben. Der Verein konnte einen erheblichen Reinertrag zu Gunsten seiner Schw sternstation und der Kleinfinderschule verzeichnen.

r. Kaiserswaldau, 19. Februar. (Die Feuerwehr) hielt am Sonntag ihr Wintervergüngen in Form eines Maskenballes im Gerichtskreisam zu Wernersdorf ab.

ws. Berthelsdorf, 21. Februar. (Der Militärverein) feierte am Sonntagabend im Gerichtskreisam sein Wintervergüngen mit Theater und Ball. Die Feteiligung war gut.

l. Schönnau, 21. Februar. (Feuerlöschwesen. — Schiedsamt.) Eine rege Tätigkeit hat der Kreisfeuerwehrverband auch im vergangenen Jahre entfaltet. Außer den örtlichen Revisionen wurden drei Verbandssübungen abgehalten. Da in das vorige Jahr auch verschiedene Gründungsjubiläen gefallen waren, an denen Mitglieder des Verbandsvorstandes teilnahmen, sind wohl fast alle Wehren beschäftigt worden. Ueberall konnte eine muster-gültige Dienstfrenbdieneit festgestellt werden. Dem Verband gehören 30 Wehren an. Diese zählen 51 Brandmeister, 39 Oberfeuerwehrmänner, 1120 Wehrleute und 36 Sanitätsmannschaften mit zusammen 1296 Mann. An Geräten verfügen diese Wehren über 1 Motor-spritze, 42 Handdruckspritzen, 5983 Meter Schlauchmaterial, 5 Schieleistern, 17 Anstellleitern und 118 Sackleitern. Der diesjährige Verbandstag wird im Mai in Mohrlach gehalten werden. — Kaufmann Otto Weiß hat am Freitag sein Amt als Schiedsman übernommen.

aa. Rauffung, 21. Febr. (Festlichkeiten.) Der Winter-sportverein feierte am Sonntag se n Stiftungsfest in Form eines Maskenballes. — Das Reichsbanner feierte sein drittes Stiftungsfest.

□ Ludwigsdorf, 21. Febr. (Gefahre Fahrraddiebe.) Die beiden landwirtschaftlichen Arbeiter Richard Scholz und Wilb Büchel, 14 und 17 Jahre alt, haben ihre Dienststelle in Leifersdorf (Kreis Goldberg) verlassen und trieben sich in der Gegend umher. Hier stahlen sie das Fahrrad eines Postbeamten, das dieser bei seinen Bestellungen benutzte. Aber der Diebstahl wurde bald bemerkt. Der Landjäger verfolgte die beiden Spibuben und erwischte sie auch. Bei den beiden Spibuben fand man verschiedene Gegenstände, die wahrscheinlich von Diebstählen herrühren.

s. Löwenberg, 21. Februar. (Mahnraum in Löwenberg.) Am Sonntagabend sprach im großen Saale des „Welken Hof“ der Hochmeister des Jungdeutschen Ordens, Mahraum. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Der Hochmeister sprach über die Entstehung und Entwicklung des Jungdeutschen Ordens, besonders über den Wiederaufbau Deutschlands im Sinne des Ordens. Er führte u. a. aus, Deutschland ist 1918 durch innere Unruhen zusammengebrochen. Drei Richtungen gibt es nun, die den Wiederaufbau Deutschlands betreiben. Die einen glaubten 1918, daß durch den Sieg des Pazifismus die Ketten von dem deutschen Volk genommen werden könnten. Sie haben sich getäuscht. Die anderen wieder wollen alle Krisen wirtschaftlich lösen, betrachten alles vom wirtschaftlichen Standpunkt aus. Aber der Wiederaufbau Deutschlands kann kein rein wirtschaftlicher sein. Die dritte Richtung nun wünsche den Wiederaufbau in Form einer Erneuerungsbewegung. Zu dieser bekenne sich der Jungdeutsche Orden. In unserem lebigen Staate herrsche und regiere die Plutokratie, die Macht des Geldes. Durch Geld könne man sich die Macht erkaufen, die Masse beherrschen, Führer werden. Das heutige System sei zu schwach, um diesen plutokratischen Machthabern zu widerstehen. Wir führen nicht den Kampf gegen diejenigen, die sich durch das Geld die Macht erkaufen, sich zum Führer machen. Der heutige Staat steht unter dem Zeichen der Masse, wir müssen aber zur Gemeinschaft kommen. Es müssen Kräfte geschaffen werden, die der Macht des Geldes nicht unterworfen sind. Zum wahren Volksstaat aber kommen wir nur durch die Volksgemeinschaft. Und diese zu schaffen, ist das Ziel, die Aufgabe des Jungdeutschen Ordens. Am Ausbruch der Revolution sind nicht die Arbeiter allein schuld, sondern diejenigen, die sich nie dazu verstehen wollen, dem Arbeiter zu geben, was ihm zusteht, so daß er einen jahrelangen Kampf um seine Rechte führen mußte. Auch die Aristokratie hat bei der Revolution völlig versagt. Heute versucht sie wieder Führer werden zu wollen. Aber wir müssen den Übergang vom Ständesystem zum Charaktermenschenstum schaffen. Der Klassenkampf muß aufhören. Der Geist der Gemeinschaft muß die Grundlage aller Staatenbildung werden. Betrachtungen über die heutige Staatsform anzustellen, sei nicht die brennendste Frage, sondern die, die Struktur des Staates zu lösen. — Mahraum sprach dann über Führerauslese. Es könne nicht mehr angehen, daß eine Schicht, eine Gesellschaftsklasse die Führerschaft beanspruche, sondern der, der etwas leiste und der dies bewiesen habe, solle Führer sein. Man habe erfahren, daß der Bund der französischen Frontsoldaten zur Verständigung mit uns bereit sei und habe daher als Erkundiger Viktor v. Körber nach Frankreich gesandt. Auch dort wolle man die Plutokratie bekämpfen. Es gelte jetzt nur, eine Formel zu finden die eine deutsch-französische Verständigung bei Wahrung völliger Gleichberechtigung möglich mache.

s. Löwenberg, 19. Februar. (Der Innungsausschuß der vereinigten Innungen von Löwenberg) hielt am Donnerstag im Café Hindenburg eine Sitzung ab. Die Lehrlingsarbeiten-Ausstellung soll am 10. und 11. April stattfinden. Für die Vorarbeiten wurde ein Ausschuß gewählt. Weiter wurde darauf hingewiesen, daß Anfang März ein Meisterkursus hier abgehalten werden wird. Zwecks Abhaltung eines Vortrages des Journalisten Dr. Behrends über die wirtschaftspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich soll mit dem Gewerbe- und Kaufmännischen Verein und dem Beamtenrat in Verbindung getreten werden. Weiter gelangte zur Kenntnis ein Bericht des letzten Geschäftsjahres des Landesverbandes Schlesien des Deutschen Handwerks. Den Schluß bildete die Besprechung von kommunalen Angelegenheiten n.

s. Löwenberg, 20. Febr. (Selbstmord auf den Schienen.) Die 18 Jahre alte Schwester des Stellenbeständers Bruno Hoffmann in Nagwis ließ sich gestern von dem mittags von Goldberg eintreffenden Güterzuge überfahren. Die Tat der geistes-schwachen Person geschah in selbstmörderischer Absicht. Der Kopf wurde glatt vom Rumpf getrennt.

□ Läh n, 21. Februar. (Verschiedenes.) Wie verlautet, beabsichtigt die Deutsche Großeinkaufsgenossenschaft Hamburg, am hiesigen Orte in der Goldberger Straße eine Zweiganiederlassung des Hirschberger Konsumvereins zu errichten. — Der im Dezember vorigen Jahres gegründete Frauenchor veranstaltete gestern sein erstes Gesangskonzert unter Leitung des Kantors Wittner, wobei u. a. Frau Charlotte Secht-Hirschberg als Solistin mitwirkte. Das Konzert war gut besucht.

u. Arnberg bei Lahn, 20. Februar. (Bau eines Wasserbehälters.) Unser malerisch dem Lehnhaus gegenüber gelegener Ort, welcher sich am Ende und Fuße d. s. Eichenhains und über die steile Böschung des nordwestlich von Kleppelsdorf erhebenden Berges ausbreitet, ist in der glücklichen Lage, nie versiegende Quellen von einwandfreiem Trinkwasser zu besitzen. Der ganze Bergteil rechts von der nach der Scholtisf. führenden Straße und unterhalb der hochgelegenen Arnoldschen Bestung birgt so viel Wasser in seinem Innern, daß dasselbe an vielen Stellen jahraus jahrein aus dem Berge rieselt und zum großen Teil unbenutzt den Berg hinabfließt. Wohl besteht seit vielen Jahrzehnten an der Hauptquelle in primitiver Form ein Gemeindebrunnen, nämlich ein größerer, offener, kastenartiger Steinbehälter, in den aus einem in den Berg geschobenen Holzrohr das Wasser fließt und aus dem ein Teil der anliegenden Bewohner Wasser schöpfen. Um das offene Bassin vor Unreinigkeiten zu schützen und um bei Ausbruch eines Feuers eine größere Menge Wassers zur Verfügung zu haben, beschloß die Gemeindevertretung, in nächster Nähe des alten Wasserbehälters ein acht Kubikmeter fassendes, mit verschließbarer Öffnung versehenes Eisen-Beton-Bassin mit einem Druckständer zu errichten. Von einer Wasserleitungsanlage wurde vorläufig abgesehen, bis weitere Neubauten entstanden sein werden. Die bereits bestehende, etwa 180 Meter lange Wasserleitung wird durch die Anlage des neuen Bassins bedeutend verbessert und bietet schon jetzt einer Anzahl Besitz- und gewerblichen Anlagen ausreichend Gelegenheit zum Anschluß.

s Liebenthal, 21. Februar. (Berichtsnachricht.) Der katholische Kirchenchor hatte am Mittwochabend unter Leitung seines Dirigenten, Kantor und Organist Felix Bauer, die Mitglieder und Gäste in den Saal des Hotels „Drei Berge“ zu einem Faschingsveranstaltungen eingeladen.

s Geppersdorf-Liebenthal, 21. Februar. (Die Feuerwehr) hielt am Sonntag im „Gerichtskreisheim“ ihr Wintervergnügen ab.

r. Thomsdorf (Kr. Pöhlhain), 21. Febr. (Autobusverkehr.) Wie man hört, soll in der nächsten Zeit der Autobusverkehr über Pöhlhain bis nach Thomsdorf ausgedehnt werden.

xl. Landeshut, 21. Februar. (Berichtsnachricht.) Der Männergesangsverein „Cecilia“ der Firma Schlenker Werke im Gau 11 des Schlesischen Sängerbundes feierte am Sonnabend sein 45. Stiftungsfest durch Gesang und Theater. Der Apparatmeister August Hoffmann wurde aus Anlaß seiner 40-jährigen Mitgliedschaft zum Ehrenmitglied ernannt und ihm eine Ehrenurkunde überreicht. — Der Verein ehemaliger Königsgründler feierte gestern sein 22. Stiftungsfest. — In der Hauptversammlung des Weidgerechten Jagdvereins für den Osten des Riesengebirges und das Waldenburger Bergland hielt Kreisführer Kummert-Schabert einen Vortrag über die Weidmannssprache.

k. Schwarzwaldau, 19. Februar. (Der Militärverein) hielt seine Generalversammlung ab, in der der Vorsitzende, Lehrer Konrad, über die innere Bewertung der Kriegervereine in der heutigen Zeit sprach. Ausserer Ploht wurde Ehrenmitglied. Hauptlehrer Eben und Hilfsleiter Geist erhielten das Kriegerehrenkreuz II. Klasse. Das silberne Jubiläumsabzeichen bekamen die 1. Mitglieder. Den Jahresbericht verlas Schriftführer Münzel und den Kassenbericht Kassierer Plüger. In der Vorstandswahl wurden Kassierer Plüger und zweiter Schriftführer Reichel wiedergewählt. Am Reichstranertage hält der Verein Kirchengang. Der mit dem Knappenverein gemeinsam geplante Familienabend, an dem der einzige Überlebende der „König“, Adolf Hermann, seine Erlebnisse erzählen wird, ist am 13. März.

? Hartmannsdorf, Kr. Landeshut, 19. Februar. (Der Männer-Gesangsverein) wird in üblicher Weise sein Stiftungsfest am 19. März feiern.

r. Langenöls, 20. Februar. (Gemeindevertretung.) — (Einbruchsdiebstahl.) In der Gemeindevertretung am Donnerstag wurde die schon früher in Aussicht genommene Aufstellung eines Bauabstandsplanes beschlossen. Zu der von der Gemeinde bereits im November vorigen Jahres beantragten Erweiterung der elektrischen Straßenbeleuchtung brachte der Gemeindevorsteher die vom Provinzial-Elektrizitätswerk Hirschberg gestellten Vertragsbedingungen zur Kenntnis, die auch im Interesse einer besseren Beleuchtung angenommen wurden. Schließend brachte der Gemeindevorsteher noch ein Protestschreiben der Arbeitsgemeinschaft Langenöls gegen die geplante Wasserleitung zur Verlesung. — In der Nacht zu Sonnabend wurden auf dem hiesigen Schloss aus der Schlosskammerwerkstatt durch Einbruch zweier Treibriemen entwendet. Als Täter konnten drei Personen in Frage, welche mit den örtlichen Verhältnissen vertraut waren. In der Nacht zum Sonntag wurde in einem hiesigen Gasthause mit Nachschlüssel eingebrochen; entwendet wurden ein grauschwarzes gestreifter Herrenumhang, zwei Flaschen Likör und Wurst.

o. Gerlachshausen, 21. Februar. (Die Schützengilde) hielt Sonnabend bei Schumann ihren diesjährigen Vereinsball ab.

u. Goldentraum, 21. Februar. (Die Dramatische Vereinigung) feierte im Gasthause zum Quälstale ihr 6. Stiftungsfest mit einem Kostümfest und Massenball.

u. Dertmannsdorf (bei Marklissa), 21. Februar. (Zu Tode gefahren.) Auf dem Rittsaut Ober-Dertmannsdorf stürzte Sonnabend vormittag der Rittsaut Gabel beim Holzfahren vom Wagen. Er blieb an einer Kette hängen. Ein Wagenrad drückte ihm über den Kopf. Die Verletzungen waren so schwer, daß bald der Tod eintrat. G. hat viele Jahre auf dem Rittsaut gearbeitet und stand in den fünfziger Jahren.

r. Gölitz, 21. Februar. (Ein Chebdrama.) In ihrer Wohnung wurden gestern nachmittag der 28 Jahre alte Chauffeur Wilhelm und seine ein Jahr ältere Ehefrau tot aufgefunden. Die Wohnung war mit Gas angefüllt. Die polizeilichen Feststellungen ergaben, daß Mord und Selbstmord vorliegt. Die Frau hatte zunächst ihren Mann mit einer Pistole erschossen und sich dann durch Öffnen der Gasähne das Leben genommen. Wie aus hinterlassenen Briefen hervorgeht, ist die Tat auf eheliche Kerkwürnisse und auf Eifersucht zurückzuführen.

r. Waldenburg, 21. Februar. (Vorübergehende Arbeitseinschränkung in einem Hüttenwerk.) Die zur „Lema“ gehörende Karlsruher in Waldenburg-Altwasser hat einen Teil der Arbeitseinschränkung gelindert und verkürzte Arbeitszeit eingeführt. Die Direktion der Karlsruher leistet mit, daß es sich hierbei nur um eine vorübergehende Maßnahme handelt. Der als Hauptabsatzgebiet des Werkes in Frage kommende Verabau ist infolge des Sinkens seines eigenen Abfahrs nezuwungen, die geplanten Erneuerungs- und Erweiterungsarbeiten zurückzustellen. Das Werk rechnet damit, daß sich die Beschäftigung in Kürze wieder heben wird.

dr. Waldenburg, 21. Februar. (Zu einer tätlichen Auseinandersetzung zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten) kam es hier gelegentlich einer Versammlung der Nationalsozialisten. Beide Parteien gingen mit Stühlen aufeinander los. Mehrere ernsthaften Verletzungen waren nicht zu vermeiden, da die anwesende Polizei die Ruhe und Ordnung sofort wieder herstellte.

Waldenburg, 20. Februar. (Eine Verbesserung des öffentlichen Verkehrs.) Es soll eine Kraftvollinie Hirschdorf-Weißstein-Bahnhof Altwasser errichtet werden. Die neue Postautolinie soll bereits am 1. April eröffnet werden.

ss Gottesberg, 21. Februar. (Zum Stadtparlament.) Magistratsmitglied Buchdruckereibesitzer Reibberg, der über 18 Jahre in den städt. Körperschaften tätig gewesen ist, hat aus Gesundheitsrücksicht den Magistrat ersucht, ihn von seinen Pflichten zu entbinden. Auch Beigeordneter König wird unsere Stadt verlassen, wofür ein neuer Kandidat gewählt werden muß.

dr. Zellhammer, 21. Februar. (Mit dem Bau einer Rotturnhalle) beschäftigt sich das Gemeindevorstand für Leibesübungen. Da der Gemeinde für die Ausführung dieses Vorhabens zur Zeit keine Mittel zur Verfügung stehen, will man sich an die Regierung wenden, um von dieser Gelder für die Errichtung der Turnhalle zu erhalten.

S. Zauer, 21. Februar. (Um die Ruchthausarbeit in Zauer.) Der preussische Justizminister hat auf eine sozialdemokratische Anfrage geantwortet, daß der Alarrenfabrikationsbetrieb in der Strafanstalt zu Zauer unter Zubilligung einer angemessenen Frist eingestellt wird.

gr. Frankenstein, 21. Februar. (Ein direkter Schienenweg Breslau-Frankenstein?) Zur besseren Verbindung der beiden Kreisstädte Rumbach und Frankenstein hat der Kreisaußschuß bei der Reichsbahndirektion beantragt, die bisherige Eisenbahnstrecke Breslau-Gnadenfrei von Dirschdorf aus nach Frankenstein zu führen, wodurch die Umwege über Gnadenfrei bzw. Gernitz in Wegfall kämen. Dadurch würde gleichzeitig der kurvenstarke Schienenweg Dirschdorf-Gnadenfrei, auf dem sich wiederholt schon Eisenbahnunfälle ereignet, in Fortfall kommen.

p. Schweidnitz, 20. Februar. (Kommunalisierung des Elektrizitätswerkes.) In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde beschloßen, das Elektrizitätswerk in städtische Hände zu übernehmen. Aus der Rentabilitätsberechnung ergab sich, daß die Stadt durch die Kommunalisierung des Werkes wesentlich höhere Vorteile zu erwarten hat, als dies durch eine neue Verpachtung der Fall sein würde.

t. Breslau, 21. Februar. (Zum Fall Rosen.) Obgleich die Voruntersuchung gegen Zahn, Strauß und Frau Rummann eröffnet worden ist, werden die polizeilichen Ermittlungen weiter fortgesetzt. Zahn soll nun sein Geständnis dahin erweitern haben, daß er die Mordwerkzeuge nach der Tat nach Zauerwald in der Tschechoslowakei mitgenommen habe und sich ihrer dort entledigt habe, indem er sie in einen Brunnen warf. Im Laufe der letzten Woche begab sich nun ein Kriminalsekretär nach Zauerwald, um die Angaben des Zahn an Ort und Stelle nachzuprüfen. Man hat den Brunnen bis auf den Grund ausgepumpt und die Angaben des Zahn bestätigt gefunden. Auch eine Waffe aus dem Besitz des Professors Rosen soll dabei gefunden worden sein.

r. Breslau, 21. Februar. (Fabrikbrand.) Gestern früh brach in einer Schokoladen- und Ackerwarenfabrik Großfeuer aus. Das Feuer griff auf ein unter der Fabrik liegendes Lichtspieltheater und die über der Fabrik liegenden Bodenräume über, so daß nach kurzer Zeit das ganze Haus in Flammen stand. Dem Feuer sind der gesamte Fabrikationsraum der Schokoladenfabrik, der Bodenraum und das Dach, ferner die Decke des Lichtspieltheaters und der Vorführraum zum Opfer gefallen.

Der Kampf um „Groß-Waldenburg“.

Die kleine Stadt Waldenburg von 1863 ist etwa fünfzig Jahre später kaum wieder zu erkennen. Die dauernde Zunahme der Bevölkerung führte 1902 zum Ankauf des Altterquies Altwasser und damit zum Grundstock für den heutigen Stadtteil Neu-Waldenburg. Die modern gebaute Neustadt, an den Abhängen des Giesberges, des Galgenberges und der Schillerhöhe gelegen, heute durch die Straßenbahn mit der Altstadt verbunden, sollte den Ring aus, der 1919 durch die Eingemeindung von Altwasser um Waldenburg entstanden war. Die Stadt Waldenburg-Altwasser erhielt einen erheblichen Zuwachs an Einwohnern, schied aus dem Landkreis aus und wurde eigener Stadtkreis Waldenburg, der heute über 44 000 Einwohner zählt. Seit dem Jahre 1898 verbindet die elektrische Straßenbahn alle Teile der Stadt untereinander und ihre Vororte mit Schnitt- und Knotenpunkt am Bierhäuserplatz. Als erste der Linien kam die Verbindung Hermisdorf-Nieder-Salzbrunn in Betrieb, ihr folgte die Linie nach Dittersbach, dann die Linie nach Bad Salzbrunn und in den letzten Monaten die Verbindung mit der Neustadt.

Zusammen mit den durch das Straßennetz verbundenen Vororten umfaßt der sogenannte industrielle Bezirk eine Einwohnerzahl von fast 135 000. Wirtschaftlich ist dieser Bezirk ein unzertrennbares Ganze, kommunalpolitisch aber in einer Reihe von Einzelgemeinden zersplittert und räumlich durch Abzweigungen zusammengehalten: durch den Kanalisationsverband für das Laibschgebiet, den Zweckverband für das höhere Schulwesen, für das Volkshausamt und den Krankenhaushausverband. Daneben besteht noch ein Verband der Gemeinden des niederschlesischen Industriebezirks, eine lose Vereinigung der Gemeindevorsteher des Industriebezirks. Zu diesen wirtschaftlichen und kommunalpolitischen Zusammenhängen von Waldenburg-Stadt mit dem Landkreis und den Vorortgemeinden kommt noch eine betriebstechnische Zusammengehörigkeit 1. durch das Wasserwerk mit einer Leitungslänge von rund 125 Kilometern und einer Wasserförderung von über 4 Millionen Kubikmetern. Wasser leitet sich aus der Gegend nördlich von Rulbani aus den Abhängen des Riesengebirges, 2. durch ein Gaswerk und 3. durch das Rohrnetz des Kanalisationsverbandes mit einer Länge von rund 60 Kilometern, deren Verlängerung durch den Fürstentum Grund gegenwärtig bis in die Gegend von Polzitz-Freiburg durchgeführt wird.

Diese kommunalpolitischen und wirtschaftlichen Zusammenhänge, ferner die Erwägung, daß von einem Zusammenschluß der Stadt mit den Nachbargemeinden zu einem großen Gemeinwesen ein stärkerer Anreiz für die Wirtschaft und eine größere Leistungsfähigkeit ausgeht, auch mit allen Vororten eine große Notgemeinschaft besteht, führte zu dem Gedanken eines Zusammenschlusses aller Vororte mit der Stadt Waldenburg zu einem „Groß-Waldenburg“.

Die ganz natürliche Ausdehnung der Stadt von Süden nach Norden wird jeder sofort erkennen, der dieses Tal vom Giesberg in der Neustadt von Waldenburg überblickt hat. Die große Enge des Tales im Süden, abgeschlossen durch Gebirgsmassen, die zu 600 Meter und darüber ansteigen und engschließen rechts und links durch Ferge und Höhenzüge, die ebenfalls bis zu 400 Metern durchschnittlich ansteigen, auch die Unmöglichkeit weiterer Bebauung infolge der Schachtlagen der Gruben und der Grubenunsicherheit zwingen aber, über diese natürliche Entwicklungsmöglichkeit hinauszugehen nach Westen. Hier liegen Nieder-Hermisdorf, Weisklein, Neu-Salzbrunn, Ober- und Nieder-Salzbrunn, bis dann Fürstentum und Freiburg das westliche Tal abschließen. Während Nieder-Hermisdorf mit dem heutigen Waldenburg unmittelbar durch Straße und Straßenbahn verbunden ist, trennt Weisklein und Salzbrunn ein Höhenzug von Waldenburg, der durchschnittlich bis zu 400 Metern ansteigt, zwischen Waldenburg und Bad Salzbrunn aber sogar bis auf fast 500 Meter kommt, Weisklein am Fuße des 850 Meter ansteigenden Hochwaldes gelegen, ist durch eine Straßenbahn vom Bierhäuserplatz von Waldenburg aus mit diesem verbunden, die bis Neu-Salzbrunn führt. Trotzdem wird man aber aus rein wirtschaftlichen Gründen Nieder-Hermisdorf, Weisklein, Neu-Salzbrunn und Konradsthal zu der natürlichen Entwicklung von Waldenburg rechnen müssen.

Diese Umstände haben dazu geführt, daß die Stadt Waldenburg von sich aus in den letzten Jahren die Eingemeindungen nicht weitergeführt hat, weil dem Magistrat klar war, daß die Entwicklung zu einem Zusammenschluß dieser Nachbargemeinden mit Waldenburg zu einem „Groß-Waldenburg“ führen muß. Die

Gemeinde Nieder-Hermisdorf mit fast 12 000 Einwohnern, der es vor etwa zwei Jahren einmal besonders schlecht ging, trat übrigens damals auch an die Stadt Waldenburg zwecks Aunahme von Eingemeindungsverhandlungen heran: die Verhandlungen zerfielen jedoch. Jetzt ist Nieder-Hermisdorf gegen eine Eingemeindung und hat im August vergangenen Jahres den Beschluß gefaßt, den Antrag auf Verleihung des Stadtrechtes zu stellen. Dabei fanden Verhandlungen auf Einbeziehung von Fellhammer-Nord in die neue Stadt b. s. heute keine Erledigung. Im Räume der Gemeindegrenzen von Nieder-Hermisdorf liegt bekanntlich auch die Vereinigte Glückhils-Friedenshoffnungs-Grube mit einer Legegesellschaft von etwa 5000 Mann. Die Aktienmehrheit dieser Grube ist in den Händen der Stadt Breslau. Diese Grube soll als Ausgangspunkt für die vielfach erörterte Gasfernleitung nach Breslau dienen. Auch ist der Bahnhof Fellhammer schon seit Jahren ein Schmerzenskind der Reichsbahn, liegt auf Gottesberger Gebiet und soll einem Neubau an anderer Stelle weichen.

Auf Grund dieser Entwicklungsmöglichkeiten für Waldenburg sind drei Projekte ausgearbeitet worden, welche für die Schaffung eines „Groß-Waldenburg“ in Frage kommen. Das erste Projekt kommt der natürlichen Entwicklung von Süden nach Norden am meisten entgegen und soll umfassen: Altwasser und Neu-Waldenburg mit Altwasser, Ober-Waldenburg, Dittersbach und Kolonie Landberg, die politisch zur Gemeinde Ober-Salzbrunn gehört und durch Geländeaustausch gewonnen werden könnte, ferner Nieder-Hermisdorf, Weisklein, Neu-Salzbrunn mit Hartau und Konradsthal. Das würde das industrielle Groß-Waldenburg ergeben. Das zweite Projekt will Ober-Salzbrunn mit dem Bade und Nieder-Salzbrunn mit hinzunehmen; das dritte endlich auch noch das jenseits der Bogelskoppe gelegene Seitendorf mit Gut. Bei Durchführung des ersten Projektes würde sich eine Stadt von rund 94 000 Einwohnern ergeben, das zweite Projekt eine Stadt von rund 100 000 Einwohnern und das dritte eine solche von rund 110 000 Einwohnern bringen.

Während wohl mit Ausnahme von Nieder-Hermisdorf gegen die Eingemeindung allgemein kein großer Widerstand bei den Gemeinden besteht, einige sie auch wünschen, ist über die Eingemeindung von Ober- und Nieder-Salzbrunn ein lebhafter Streit entstanden. Der Magistrat von Waldenburg hat bezüglich Salzbrunn in seiner Denkschrift, daß durch Ausschaltung des Bades Salzbrunn gerade derjenige Teil ausgeschlossen wird, der die größten zur Bebauung und Erweiterung der Industrieanlagen geeigneten Flächen enthält. Demgegenüber sehen die Fremdenheimbesitzer und die Badeverwaltung in der Eingemeindung von Bad Salzbrunn eine Schädigung für das Bad, selbst wenn die Bezeichnung „Bad Salzbrunn“ für diesen Ortsteil von Waldenburg sowie für den Bahnhof beibehalten würde, abgesehen davon, daß Bad Salzbrunn wie schon ausgeführt, durch den Höhenzug von Waldenburg vollkommen getrennt ist und die Eingemeindung von Bad Salzbrunn zu Waldenburg mit sich eine willkürliche Konstruktion darstellen würde. Die Argumente, welche die wenigen Befürworter der Eingemeindung des Bades Salzbrunn mit Bürgermeister Dr. Mehn an der Spitze vorbringen, daß angeblich die schlechte wirtschaftliche Lage des Bades die Fremdenheimbesitzer zwingt, die Logierhäuser zu Dauerwohnungen herzurichten, werden als nicht zureichend bezeichnet. Bad Salzbrunn mit seiner anerkannt hohen Heilwirkung, das in den letzten Jahren immer mehr von minderbemittelter Bevölkerung besucht wird, die Genesung sucht und gefunden haben, wird bei einer Eingemeindung von Fremden gemieden werden, die nicht in einen Industrieort, sondern in einen Badeort fahren wollten, selbst wenn die Bezeichnung des Ortsteils weiter „Bad Salzbrunn“ lauten würde. Die vielfach ausgesprochene Drohung, daß sich Waldenburg bei einer Weigerung von Bad Salzbrunn in der Richtung auf das Bad ausdehnen würde ohne Rücksicht auf das Bad, könne nicht als stichhaltig angesehen werden, da die Salzbrunner Anlagen unter dem Quellschutzgesetz stehen.

Es scheint, als wirkten bei allen drei Eingemeindungsprojekten auch rein politische Machtfragen mit. Zweifellos würde sich in Waldenburg bei den Eingemeindungen das Verhältnis von links und rechts, das gegenwärtig 19 : 18 für die bürgerliche Richtung ist, nach der Eingemeindung der Industrieorte argz erheblich zugunsten der Linken verschieben. Bürgerliche Befürwortungen über das „rote Waldenburg“ sind also nicht ganz grundlos. Aber diese rein politischen Betrachtungen dürfen nicht hindernd sein angesichts des großen Elends in sozialer und wirtschaftlicher Beziehung und der kulturellen Aufgaben, die ein Groß-Waldenburg besser lösen kann als eine Reihe von Einzelgemeinden. Leider spielen bei den Eingemeindungen aber auch persönliche Momente mit.

In den letzten Tagen ist nun auch Gottesberger mit Eingemeindungsprojekten in der Öffentlichkeit erschienen. Gottesberger will Ober-Hermisdorf, Fellhammer und Alt-Lissa, alles diesseits und jenseits der Bahnlinie Dittersbach-Dirschberg-Görz gelegen, in den Stadtbezirk Gottesberger einbeziehen und beruft sich dabei auf tatsächliche und wirtschaftliche Gründe, die zum Teil recht überzeugend sind. Verhandlungen mit den genannten Gemeinden schweben. Da Gottesberger damit über 20 000 Einwohner zählen würde, wäre es auch einen eigenen Stadtkreis bilden können und unmittelbar an das Groß-Waldenburg im Osten angrenzen.

„Irrlicht“

16)

Roman von Felix Neumann.

(Nachdruck verboten.)

„Nur an dich oder auch an mich?“

„Nur an mich. Keel! Das Leben draußen in den großen Städten hält sie fest, Felizitas! Sie kann nicht zurückkommen, sie kann nicht, wenn sie auch wohl möchte. Du wirst das alles erst später begreifen, ach — wohl dem, der darüber nicht nachzudenken braucht!“

Keel's große Augen, nun umschattet, richteten sich auf das Bild der Mutter, das auf dem Schreibtisch stand.

Während ihre schmalen Hände das Haupt des Vaters an sich drückten, sagte sie leise und tonlos: „Sie kann nicht, Vati? Das ist doch nicht richtig! Sie braucht doch nur mit der Bahn zu fahren, dann ist sie doch da! Die Mutti will wohl nicht, geht, Vati, sag' mir, ist es so?“

Er richtete sich empor und wehrte ab.

„Nein, Kind.“ — Paul sah Keel in die Augen. „Das Kommen ist nicht immer von der Eisenbahn abhängig. Mutti möchte schon, aber — es gibt da Dinge, über die ich mit dir noch nicht sprechen kann. Später, später wirst du alles begreifen lernen!“

„Dann will ich auch nicht weiter fragen, armer Papa!“

Sie sahen noch eine ganze Weile, die beiden, von der Zukunft redend, und es war Paul, als ob dies Kind gar keines mehr sei, sondern daß das Schicksal Keel nun zu seiner Stütze und Trösterin bestimmte.

Am Abend besprach Ueberföhren alles mit seiner Mutter.

Die alte Dame wiegte schmerzlich das Haupt.

„Dieser Entschluß Marthas gehört zu jenen Unbegreiflichkeiten, die zuweilen auch gute Menschen begeben. Denn Martha ist gut im Grunde ihres Herzens. Ich bemühe mich, so schwer es mir auch fällt, sie zu verstehen. Sie läßt Mann und Kind im Stich, um einem Irrlicht nachzulaufen! Fühlt sie sich denn nun glücklich? Ich glaube es gar nicht einmal, aber sie schritt davor zurück, den schweren Fehler einzugestehen, den sie beging.“

Frau Bernhardt ließ den Brief in den Schoß sinken, den sie zum zweiten Male gelesen hatte.

„Willst du den Rat Ohlendorfs befolgen?“

„Ja — Mutter! Durch Zwang werden wir nie glücklich!“

„Arme Keel!“

Es war eine ganze Weile still im Zimmer.

„Die Dinge haben ihren Lauf genommen, wie es zu erwarten war. Vielleicht machte ich einen Fehler, als ich nachgab. Am Ende war es besser gewesen, die Selbstständigkeitsgüsse Marthas mit Strenge im Keim zu erlöchen!“

Da lächelte die Greisin leicht und wehmütig.

„Kind, du hast sie ja viel zu lieb, um ihr je mit der eisernen Entschlußkraft entgegenzutreten, die erforderlich wäre. Marthas starken Willen zu brechen. Du hättest sie unterjochen müssen, und das wäre deiner weichen, vornehmen Natur nie gelungen! — Solange ich am Leben bin, soll es Keel an nichts fehlen. Gebe Gott, daß mein Weg noch lange bemessen sei!“

Als das „Großchen“ sich zur Ruhe begeben hatte, machte sich Paul daran, die notwendigen Papiere zusammenzusuchen, die der Justizrat forderte. Nicht alles war in seinem Besitz, er mußte nach verschiedenen Urkunden auch in Marthas Schreibtisch forschen.

Dabei fielen ihm alte Andenken in die Hände, die diese Arbeit doppelt schmerzlich machten.

Das getrocknete Myrthensträußchen erinnerte ihn an den Tag seiner Hochzeit. In einem Briefumschlag, mit Datum versehen, fand er Haare von Felizitas. Dann alte Briefe aus der Brautzeit, die er an Martha schrieb.

Er biß die Zähne zusammen.

Nur keine Schwäche jetzt! Im rechten unteren Schubfach des zierlichen Tisches lag noch allerlei.

Vielleicht fand er da das Gesuchte.

Er fastete die Kettel, Notizen und ähnliches auseinander.

Zwischen dem Haufen wirtschaftlicher Aufzeichnungen lag ein kleines Täschchen, in dem Papiere steckten.

Seine Neugierde war erwacht.

Da standen auf flüchtig herausgerissenen Blättchen Zahlen. Es mußten Darlehen sein, die sie an irgend jemand gegeben hatte.

„Am 6. 7. dreihundert Mark geliehen. Rückzahlung zum August versprochen. — Am 16. 8. vierhundert Mark. — So ging es trauend durcheinander weiter. Namen fehlten.“

Paul Friedrich sah mit düster umwölkter Stirn und starrte in die Aufzeichnungen.

Was bedeuten sie? Wem gab Martha dieses Geld, das er sauer verdiente?

Allerhand Argwohn stieg in ihm empor.

Wie war es möglich, daß seine Frau solche Geheimnisse vor ihm befahl! Wen unterstützte sie? Jetzt fiel ihm ein, daß in einer gewissen Periode die Ausgaben unheimlich angeschwollen waren. Auf Befragen sagte Martha damals, daß ihre Stunden und neue Toiletten das Mehr bedingt hätten.

Er grübelte und sann.

Sein bisher unerschüttertes Vertrauen zu seiner Frau kam

ins Schwanken. Zweimal hatte ihn einer der jungen Schauspielers, der Martha besonders die Ahr schnitt, anzuborgen versucht.

Schließlich zog sich Ueberföhren mit einer kleinen Summe aus der Sache, die er von vornherein als verloren ansah.

Sollte Martha —!

Mit einem Ruck warf er die Schublade zu.

Genug! In diesem Stadium, wo sie die Scheidung betrieb, hatte es keinen Zweck, Aufklärung zu verlangen. Wie lange noch würde es dauern, dann war sie ihm durch Spruch der Richter eine Fremde geworden. Wie er sich damit absand, war ja der Welt so gleichgültig. . .

Felizitas sah im großen Saale des Konservatoriums vor dem Klügel. Sie legte das kleine Köpfchen auf die Seite und lächelte, als der Professor in die Hände klatschte.

Mehrere Lehrer waren noch zugegen, und Professor Hansen, der Leiter und Besitzer des Konservatoriums, sprach: „Das war eine Leistung, wie ich sie in zwanzig Jahren nicht bei mir zu verzeichnen hatte! Ich bin einfach starr, einfach starr!“

Die Herren stimmten begeistert zu.

„Also — es bleibt dabei, kleines Fräulein Ueberföhren, daß die Rhapsodie von Liszt an unserem Konservatorium-Abend den Kernpunkt des gesamten Programms bilden soll!“

„Ich — habe aber Papa noch nicht gefragt —!“

Der Professor lachte.

Morgen luche ich den gestrengen Herrn Papa auf! Ein solches Wunder der Technik soll man nicht verstümmern lassen. Ich werde die Sache schon machen.“

Wierzehn Tage später fand im großen Konzertsaal der „Harmonie“ der Festabend statt.

Nur widerstrebend hatte Ueberföhren seine Einwilligung gegeben.

Er befand sich in einer Stimmung, die ihm jedes Hinaustrreten an die Öffentlichkeit eigentlich meiden ließ.

Dazu kam, daß ihm allerhand grüblerische, merkwürdige Gedanken durch den Kopf schossen, als der Professor unter einem Schwall höchster Lobpreisungen für Felizitas sat.

„Sie begeben ein Verbrechen, verehrter Herr Ueberföhren, wenn Sie Ihrem Töchterchen hindernd im Wege stehen. Ein derartiges Talent, fast reich der Ausdruck für diese geniale Begabung nicht, kann sich nur in der Öffentlichkeit entwickeln. Rauben Sie meinem Konservatorium nicht den Glanzpunkt des Abends!“

Paul Friedrich hörte mit gesenktem Haupte zu.

Sollte Keel den gleichen Weg gehen wie die Mutter?

Aber — dieser Vergleich war ja so töricht!

Keel stand regungslos dabei, gelehnt an den Stuhl des Vaters. Scheinbar gleichgültig beobachtete sie den Kampf zwischen Vater und Lehrer, aber ihr Herz schlug zum Zerbrechen.

Die großen, klugen Augen richteten sich auf das „Großchen“, die im Sofa saß. Von ihr hing alles ab.

Die Blicke von Großmutter und Enkelin begegneten sich, und Felizitas las freundliches Verstehen im gültigen Antlitz.

Die alte Dame räusperte sich und sprach: „Laß unser Kind gewähren. Paul! Wir alle wissen, daß seine Leistungen in der Schule nicht befriedigend waren. Aber Gott, der die Gaben verteilt, nahm Keel auf der einen Seite, um sie auf der andern mit

Unseren Lesern auf dem Lande zur Beachtung!

Jetzt bei den kurzen Tagen, dem oft sehr schlechten Wetter und den Zugverspätungen ist es unseren Austrägern besonders in den Gebirgsdörfern manchmal nicht möglich, den „Boten“ noch denselben Abend auszutragen. Wir bitten daher unsere Leser in diesen Fällen um Geduld und darum, daß sie ihren Unmut nicht an den Austrägern auslassen.

Die Geschäftsstelle des „Boten“.

so reicher zu bedenken. Daß sie die Probe machen, die, wenn sie glückt, ihr Sporn zu weiterem Streben sein wird!"

Der Professor hob beide Hände: „Wenn sie glückt, gnädige Frau? Wer zweifelt daran! Es wird ein unvergleichlicher Abend werden!“ Und — er befiel recht!

Als der letzte Klang der Rhapsodie verhaßt war und die junge Künstlerin, ein wenig erschöpft, das Haupt sinken ließ und regungslos und ängstlich verharrte, blieb es für einen Augenblick ganz still.

Die tausend Menschen, zum großen Teil Angehörige und Freunde der zahlreichen Schüler und Schülerinnen, waren gekommen, um sich an schönen Leistungen beharrlichen Fleißes zu erfreuen.

Man dachte gar nicht an strenge Kritik gegenüber der Jugend. Schon sorgfältige Technik war des Lobes wert.

Und nun mußte dieses Ereignis kommen, das alle völlig aus der Bahn des Erwarteten warf.

Ein Beifallsturm erhob sich. Er wollte kein Ende nehmen. Noch immer sah Fee und wagte nicht aufzublicken.

Da küßte sie ihre Hand ergriffen.

Professor Hansen führte die Saahaste an die Rampe.

Da stand sie in ihrer süßen Kindlichkeit, die fast schon an Nymphenhaftigkeit grenzte.

Das schlanke, raffige Figürchen im rosa Mullkleide.

Am blonden, welligen Haar die Schleife, die des „Großchens“ Hand sorgsam band.

Und nun fiel auch von Fee plötzlich jede Furcht.

Hell und strahlend blickte sie in den erleuchteten Saal, legte, wie es ihre Gewohnheit war, das Köpfchen ein wenig schief und dankte lächelnd und mit Grazie.

Man klatschte wie rasend. Besonders die Herren waren begeistert, und einer der Kritiker, der erschienen war, um die Leistungen des Konservatoriums zu prüfen, sagte lachend zu seinem Kollegen: „Wie ist das möglich, wie ist das möglich! Glauben Sie mir, wir haben heute eine Pianistin entdeckt, die bald von sich reden machen wird!“

So war Fee in wenigen Stunden zu einer kleinen Berühmtheit in den Mauern ihrer Vaterstadt geworden.

Bald darauf suchte der Professor Ueberfahren auf.

Mit sehr wichtiger Miene nahm er im Klubstisch Platz und warf bei dieser Gelegenheit einen Blick auf Paul Friedrichs Schreibstisch, der voller Manuskripte lag.

„Ach, sehe, daß sie mitten in der Arbeit sind! Ich werde nicht lange stören, aber was ich zu besprechen habe, ist doch so unabweisbar wichtig, daß es mir wert erscheint, ihm einige Minuten zu widmen.“

Dabei drehte er eine Rolle, die er in den Händen hielt, und schmunzelte so eigenartig.

Ueberfahren war wenig aufgelegt zum Baulern. Er zwang sich jedoch zur Höflichkeit, denn schließlich war es Hansens Verdienst, daß Felizitas einen solchen Erfolg heimbringen konnte.

„Rauschen Sie?“ Paul hielt dem Professor die Zigaretten hin.

„Nein — dank!“ Die weiße Musikerhand, wohl gepflegt und ausgearbeitet, erhob sich abweisend.

„Wir haben ein Geheimnis vor Ihnen gehabt, verehrter Herr Ueberfahren, ein ganz tüchtiges Geheimnis, wir — das heißt, Ihr Töchterchen und ich!“

Paul blickte interessiert auf.

„Lassen Sie mich ganz kurz die Vorgeschichte erzählen! Vor einigen Wochen kommt Felizitas zu früh zur Stunde. Sie wissen ja, daß sie immer die Zeit so zu erwarten kann. Im Wartezimmer steht ein Klavier, ein ziemlich alter Klavier, aber das Instrument möchte ich sehen, das unter den Fingern Ihres Töchterchens nicht zu neuem Leben erwache. — Also — ich bin mit meinem Schüler fertig und gehe über den Flur, um Felizitas zu holen. Da höre ich spielen. Ganz was Eigenartiges, Vadeuses, etwas, was ich bisher in meinem ganzen Leben noch nicht vernahm, eine Weise, so wundervoll und zart, daß ich hinter der Tür stehen blieb und horchte. Mein ganzes Gedächtnis kramte ich aus, und es ist wahrlich nicht schlecht, um festzustellen, welche Melodie das sei. Ich kam nicht ins reine, es war etwas ganz Neues, noch nicht Dagewesenes.“ (Fortsetzung folgt.)

Der Zug des Herzens.

Zur Hochzeit des Herzogs von Anhalt mit einer Schauspielerin.

Schon in den Zeiten, da Deutschland noch Monarchie war, waren die Fälle nicht selten, in denen Mitglieder regierender Häuser, dem Zuge ihres Herzens folgend, Ehen eingingen, die als nicht standesgemäß anzusehen waren. Es ist selbstverständlich, daß durch die Umwälzung von 1918 diese Neigung sich verstärkte und zahlreiche Beispiele solcher Ehen liegen sich häufen. Immer mehr ordnen sich Mitglieder einstmaliger regierender Häuser, dem Zwange der Zeit folgend, dem bürgerlichen Leben ein, sie ergreifen bürgerliche Berufe, und so ist es eigentlich nicht wunderbar, daß auch hier und da die strenge Sitte und Konvention bei der Geschließung wegfällt. Trotzdem erregen solche „Mesallianzen“ immer noch das größte Interesse. So ist ganz Dessau in Aufregung über den Liebesroman des früheren Herzogs von Anhalt, der jetzt zu der Hochzeit mit der Schauspielerin Ottilie Striedrost führt. Der Herzog ist erst 25 Jahre alt, er kam nie-

mals selbst zur Regierung, da für den Minderjährigen sein Oheim Prinz Adalbert die Regentschaft führte. Als er dann das zur Thronbesteigung richtige Alter hatte, kam die Revolution und damit der Zwang, sich ins Privatleben zurückzuziehen.

Der junge Herzog von Anhalt ist sehr populär. Er hat sich seit früherer Jugend sehr für Sport und Theater interessiert, seine Vorliebe für das Theater hat nun auch das Schicksal seines Lebens entscheidend beeinflusst. Er lernte seine Braut in seiner Eigenschaft als Theaterdirektor kennen, und sie spielte oft unter seiner Leitung. Er fand bald Gefallen an der begabten, hübschen und graziösen Schauspielerin, aus dem Spiel wurde Ernst, und das romantische Liebesabenteuer endet jetzt mit einer Ehe. Man mag auch in Dessauer Hofkreisen über diesen Entschluß des jugendlichen Herzogs geteilter Meinung sein und eine standesgemäße Ehe als richtiger empfunden haben, so ist niemand berechtigt, den Herzog zu verurteilen, der die Stimme seines Herzes über seine Standespflichten stellt.

Er kann dabei auf das Beispiel eines seiner Ahnen, des berühmten Alten Dessauers, des Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau, sich berufen, der eine Apothekersochter Anneliese Köhse geheiratet hat, die allerdings darn, damit die Nachkommenchaft regierungsfähig ist, zur Reichsgräfin erhoben wurde. Besonders zahlreich waren in vergangener Zeit Mesallianzen im österreichischen Hause, es genügt hier an Leopold Wölfling zu erinnern. Einen ganz besonders reichhaltigen Beitrag fürstlicher Herzensheiraten liefert das Neukirchische Fürstentum, dem bekanntlich auch die zweite Gemahlin Wilhelms II. entstammt. Abre Schwester, Prinzessin Marie, ist mit dem Freiherrn von Gnagnoni verheiratet, die Neukirchische Prinzessin Barbara war schon vor dem Kriege mit dem Prediger von Lütichau vermählt. Beispiele ließen sich beliebig häufen, und wer sich hierfür interessiert, dem sei die Lektüre des neuesten Gotha empfohlen.

Wie man aus Dessau hört, denkt der junge Herzog sich ganz dem Theater zu widmen. Man sagt, daß das Theater in Dessau und Pöhlitz unter seiner Leitung sehr Gutes geleistet hat. Auch seine zukünftige Gattin wird weiterhin ihren Beruf ausüben.

Georg Brandes gestorben.

Kopenhagen, 19. Febr. Georg Brandes ist heute Abend 9 Uhr gestorben.

Mit dem 85jährigen Georg Brandes verliert nicht nur die dänische, sondern die gesamte skandinavische Literatur ihren Führer und Wegbereiter zu den hohen europäischen Gattungen, die sie im Laufe des letzten halben Jahrhunderts erklimmen hat. Nach kurzen, bald mit Entschiedenheit abgebrochenen philosophischen Versuchen habilitierte sich der Neunundzwanzigjährige an der Universität Kopenhagen als Dozent für Literaturgeschichte und hielt als solcher seine bereits als Vorlesungen sensationell wirkenden literarischen Vorträge, die, später erweitert, sein epochemachendes, in den Jahren 1872 bis 1890 erschienenes sechsbandiges Hauptwerk „Die Hauptströmungen in der Literatur des 19. Jahrhunderts“ bildeten. Mit diesem Werk beschränkte sich Brandes schon nicht mehr auf die skandinavische Literatur, sondern versuchte ein Bild der neuen geistigen Entwicklung in der gesamteuropäischen Literatur zu geben. Seine Stellungnahme zu den Problemen der Zeit war heftig und entschieden. Die Romantik war für ihn „die Reaktion gegen die gesunden Tendenzen des 18. Jahrhunderts“, der moderne französische Radikalismus galt ihm noch als Ziel, nationale und religiöse Gesichtspunkte empfand er als „überlebte Vorurteile“. Diese Art der Stellungnahme machte ihn in seinen Jahren selbstverständlich in schärfsten Gegensatz zur Mehrheit der intellektuellen Europas stellen, aber er empfand die Gegenfaktlichkeit und den Kampf als lebensbedeutsames Element, eine Auffassung, aus der ja fast all die Stürme und Dränger des letzten Jahrzehnts des vorigen Jahrhunderts einen großen, wenn nicht den größten Teil ihres künstlerischen und geistigen Glanz bezogen haben. Es ergab sich, daß sein scharfer geistiger Instinkt ihn im Wesentlichen richtig geführt hatte, und er empfand die Genugtuung, die durch ihn und sein Werk entfaltete Bewegung als den „Durchbruch“ in der Literaturgeschichte klassifiziert zu sehen. Der Kämpfer wandelte sich mit den Jahren in den großen „alten Europäer“, als den ihn Deutschland und die Welt noch vor zwei Jahren jugend wieder begrüßte, nachdem nahezu ein Jahrzehnt tiefer Verbitterung über Völkerei und Kriegerelend Brandes bis tief hinein in bittersten Pessimismus geführt hatte, von dem durch den Hoffnungsstimmer einer neuen Zeit erlöst worden zu sein, das letzte Glück dieses unvergleichlich reichen Lebens gewesen sein mag.

XX Von der Breslauer Universität. Ernannt wurde der außerordentliche Prof. Lic. Hermann in Breslau zum ordentlichen Prof. in der Theologischen Fakultät der Universität Greifswald.

XX Eine römische Künstlervereinigung hat einen Teil des Marcellus-Theaters, das im Jahre 25 v. Chr. erbaut und im früheren Mittelalter zerstört wurde, jetzt, nach etwa 2000 Jahren, wieder instandgesetzt und als Theater in Betrieb genommen. Das Marcellus-Theater war ein gewaltiger Quaderbau, der 20 000 Personen faßte.

Eine verheerende Springslut in Amerika.

Millionenschaden.

△ New York, 21. Febr. (Drahtn.) Eine außerordentlich heftige Springslut hat an der Nordostküste Nordamerikas in den Staaten Maine und Delaware Millionenschaden angerichtet. Das Meer steht an einzelnen Stellen dreiviertel Meilen landeinwärts. Der Schiffsverkehr ist völlig gestört. Kleinere Fahrzeuge sind der Springslut zum Opfer gefallen.

Wichtige Neuerungen in der Depeschübermittlung.

○ Berlin, 21. Februar. (Drahtn.) Der Montagspost zufolge wird die Reichspost im Verein mit der Firma „Telefunken“ schon in wenigen Tagen den Probebetrieb einer neuen Art von Telegraphie aufnehmen, die darin besteht, daß man Stenogramme drahtlos von einer Station zur anderen photographiert. Es scheint festzustehen, daß diese Methode der Nachrichtenübermittlung bedeutend schneller und wirtschaftlicher arbeitet, als der augenblicklich verwendete Maschinentelegraph.

Raubmord.

Hamborn, 21. Februar. (Drahtn.) Am Sonntag nachmittag wurde die neununddreißigjährige Frau Katharina Wintges im Schweinefahl ermordet aufgefunden. Die Ermordete war um einen Betrag von etwa 1700 Mark beraubt worden. Als der Raubmörder wurde der Knecht August Kallwerab verhaftet. Er gestand die Tat ein, spielte den wilden Mann und mußte gefesselt werden.

Gasvergiftungskatastrophe.

§§ Wiesbaden, 21. Februar. (Drahtn.) Eine furchterliche, aber noch nicht restlos aufgeklärte Gasvergiftungskatastrophe hat sich gestern Abend auf einem, dem Bibricher Einwohner Endres gehörigen Motorboot auf dem Rhein abgespielt. Fünf Personen, darunter drei Kinder, kamen dabei ums Leben. Sieben weitere mußten unter schweren Vergiftungserscheinungen ins Krankenhaus eingeliefert werden. Drei konnten inzwischen jedoch wieder entlassen werden. Nur der Lenker des Bootes blieb unverfehrt. Vermutlich sind Gase vom Motor in die Kajüte eingedrungen.

Das Boot befand sich bei Eintritt der Dunkelheit auf der Fahrt bei Ehrbach nach Rheingau, wobei die in der Kajüte befindlichen Passagiere eingeschlossen waren. Als einer von ihnen aufwachte, bemerkte er, daß die Kajüte mit einem süßlich riechenden Gase angefüllt war. Er schlug sofort ein Fenster ein und alarmierte den Bootsführer. Dieser legte in Bibrich an, wo festgestellt wurde, daß sämtliche Zuspäßen der Kajüte bis auf drei bewußlos waren. Im Krankenhaus konnte bei fünf Personen nur noch der Tod festgestellt werden. Unter den Toten sind zwei Herren aus Bibrich, sowie drei Kinder aus Mainz, darunter zwei Kinder des Bootsführers. Die im Krankenhaus befindlichen Personen sind sämtlich außer Lebensgefahr.

Handgranaten-Explosion auf einem polnischen Übungsplatz.

△ Warschau, 21. Februar. Vorgestern explodierte auf dem Übungsplatz von Jablonna unweit von Warschau beim Aufsammlen von Blindgängern eine Handgranate. Ein Soldat und ein Fähnrich wurden getötet. Einige andere Soldaten erlitten Verletzungen.

Unruhen in Bombay.

≠ Bombay, 21. Februar. (Drahtn.) Sonntag Abend kam es hier zwischen Sikhs und Mohammedanern zu blutigen Zusammenstößen. Die Unruhen dauerten die ganze Nacht, so daß schließlich die Polizei von der Schusswaffe Gebrauch machte. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist nicht bekannt.

** Mit Musikbegleitung ins Gefängnis. In Elberfeld gaben etwa 150 Mitglieder des Roten Frontkämpferbundes einem Angehörigen ihres Bundes, der eine Freiheitsstrafe antreten mußte, mit Musikbegleitung das Geleit. Vor dem Gefängnis wurden Reden gehalten und die einschreitende Schutzpolizei mit Rufen und Schreien empfangen. Als der Führer des Schutzpolizeikommandos einen Schlag mit einer roten Fahne erhielt, griff die Polizei zum Gummiknüppel und räumte die Straße. Ein Mann wurde festgenommen.

** Mündelsicherer Hungertod. Vor einigen Tagen ist in Braunschweig in der Provinz Helsen-Rassau eine Kleintrentnerin im Alter von etwa 50 Jahren gestorben. Auf dem Totenschein stand geschrieben: „Hungertod, langesames Elendtum infolge Nahrungsmangels. Vor dem Ariege soll die Verstorbene

ein Vermögen von 145 000 Mark besessen haben, das mündelsicher angelegt war, aber in der Inflationszeit verloren gegangen ist.

** Der Ozeanflieger de Binedo, der von den Kapverdischen Inseln aus den Weiterflug nach Brasilien unternehmen wollte, wird infolge der geringen Tragfähigkeit seines Apparates seinen Flug verschieben und vorläufig nach Italien zurückkehren.

** Eßt amerikanisch. Präsident Coolidge hat einen Eisenbahntunnel durch das Riesengebirge Nordamerikas eröffnet, indem er im Weißen Haus in Washington auf einen Knopf drückte und dadurch eine Dynamitladung zur Explosion brachte, die die letzten Felsenreste sprengte.

** Die Angst vor dem Arzte. Ein schwerkranker, 69-jähriger Bauer in einem kleinen Ort in Frankreich weigerte sich hartnäckig einen Arzt holen zu lassen. Als die Angehörigen dies dennoch taten, erschloß sich der Bauer. Er hinterließ einen Brief, in dem er erklärte, er wollte lieber in den Tod gehen, als sich den Händen eines Arztes anzuvertrauen.

** Orden billig zu verkaufen. Eine Stockholmer Zeitung erzählt, daß der ehemalige Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha auf einigen Reisen durch Schweden durch Vermittlung schwedischer Freunde ein n kleinen Bündel mit seinem Hausorden getrieben habe, um sein Einkommen zu erhöhen. Einige Schweden haben diese Sachsen-Ernestinischen Hausorden so hübsch gefunden, daß sie 3500 Kronen das Stück bezahlt haben. Aufseiner ist aber das Geschäft nicht allzu gut gewesen, denn nur einige wenige und auch noch sehr lustige Personen haben der Gelegenheit nicht widerstehen können, künstig zum Grad dieses bunte etwas zu tragen. Einer von diesen Leuten läuft nun mit dem Hausorden stolz in einer Herrenheilsanstalt herum, wo er wegen seines Geisteszustandes untergebracht werden mußte.

** Der geohrfeigte Othello. Auch in Wien affiziert die Theater-Dilettantenpielerlei beträchtlich und es kommen, wenn sich die jungen Nachahmer der Burgtheatersterne so recht ins Zeug legen, gelegentlich die seltsamsten Dinge vor. So jüngst bei einer Vorstellung, die sich an den „Othello“ des glücklicherweise tantümefreien Shakespeares wagte. Den Othello spielte ein kaufmännischer Angestellter, die Desdemona die Frau eines begüterten Anwaltens. Der Abend ging bis zur Schlußszene ohne sonderliche Unfälle vorüber. Dann aber kam plötzlich die Katastrophe. Othello fühlte sein ganzes wildes Temperament erwachen, als er die schlummernde Lilie vor sich sah, und sagte bei der vorgeschriebenen Erwürgung ein bißchen sehr fest zu. Desdemona bekam keine Lust mehr, fürchtete, daß aus Spiel Wahrheit werden könnte, und — versetzte dem rasenden Mohnen einen mächtigen Fufstöß vor den schwarzen Leib. Othello fiel hin aber mit diesem Siege war die böse gewordene Desdemona noch nicht zufrieden. Sie sprang vom Ruhebett auf und versetzte dem Störer ihrer Nachtruhe zwei schallende Ohrfeigen. Dieser schrie, weitere Attacken befürchtend, „Vorhang, Vorhang!“ Statt dessen erschien ein Logenschleifer auf der Bühne und legte, um Glauben, die Vorstellung sei zu Ende, der flegerischen Benetianerin mehrere Blumenarrangements zu Füßen. Bis dahin hatte sich das verdurkte Publikum ruhig verhalten, jetzt aber brach eine fessellose Heiterkeit aus und der Vorhang sentte sich endlich über dem neuen modernen „Othello“-Schluß, dessentwegen Rechner, der Shakespeare-Verbesserer, vor Eiferfucht bersten wird. Aber auch damit waren die Leiden des Böwen von Cypern keineswegs beendet. Desdemonsens wirklicher Gatte erwartete ihn nämlich am Bühnenausgang und setzte das Werk seiner lieben Frau fort, d. h. er ohrfeigte den wieder weiß angewaschenen Mohnen nochmals nachdrücklich. So hatte das Drama des großen Briten richtig noch ein Nachspiel vor Gericht, denn Othello hatte Desdemonsas Ehegatten wegen Verleumdung und Körperverletzung verklagt. „Ich war empört“, verteidigte sich der Ehemann vor dem Richter, „als ich sah, wie der Kläger als Othello meine Frau maltratierte. Ich hatte ihm schon während der Generalprobe eingeschärft, sich zu mäßigen und besonders in der Würgefzene sich nicht so bestialisch zu benehmen, wie ein Reger aus dem Urwald. Er sollte eher als Vorer, nicht als Schauspieler sein Glück versuchen.“ Nun marschierten die Reugen auf. Als erste die holde Desdemona. Es wurde nochmals festgeklagt, daß Othello mehrere Ohrfeigen empfangen, aber auch mehr ausgeteilt hatte. So wurde es dem weisen Richter möglich, einen Ausdeich herbeizuführen. Arm in Arm zu dritt verließen Othello, Desdemona und ihr Abilmann das Gerichtstotal. Es heißt, daß der betreffende Theaterklub nunmehr eine Aufführung von „Romeo und Julia“ plant, um den beiden Gelegenheit zu geben, ihre Aussöhnung vor den Zuschauern dramatisch nachzuweisen. Wenn aber diesmal der Gatte eiferfichtig wird . . . ?

* Neue russische Vornamen. Auf dem Gebiete der Namen hat die kürzlich veranstaltete Volkszählung in Petersburg (Leningrad) Merkwürdiges ans Tageslicht gebracht. Allerlei neue Vornamen sind im Russischewissenreich unter dem Einfluß der Geschehnisse des letzten Jahrzehnts entstanden. Häufig kommt der Name „Willen“ vor, eine Zusammenziehung der Anfangslaute der Wörter: Wladimir, Michail, Lenin. Manöveller ist ein anderer, ebenfalls zu Ehren Lenins erdachter Name „Wlorit“, entstanden aus Wladimir, Michail, Lenin — Organisator, Wladimir, Michail, Lenin — Organisator der Arbeiter und der Bauern.

**** Einen sonderbaren Tod** fand ein 14-jähriger Knabe in dem Dörfchen Nelles in der Bretagne in Nordfrankreich. Er kletterte sich an den Flügel einer Windmühle, ließ aber, als der Flügel die höchste Umdrehungswelle erreicht hatte, los und stürzte aus 28 Meter Höhe ab.

*** Er kennt sich aus.** Unter den Mitgliedern des englischen Oberhauses befindet sich ein Lord, der sehr stolz darauf ist, einer der sichersten Portweinkenner Englands zu sein. Wie englische Blätter berichten, ging dieser vor kurzem eine sonderbare Wette ein: er wettete nämlich mit einem Kollegen, dem gegenüber er sich seiner Fähigkeiten rühmt, daß er mit verbundenen Augen jede Sorte Portwein auf Grund einer Kostprobe genau nach Alter und Herkunft bestimmen könne. Es kam zur Austragung dieser Wette. Eine Kostprobe nach der anderen wurde dem Lord gereicht. Mit absoluter Sicherheit nahm er die Bestimmung einer jeden einzelnen Sorte vor. Zum Schluß machte man sich noch den Spaß, und reichte ihm ein Glas frischen Wassers zum kosten. Er nahm einen Schluck, spie ihn aber sofort erschrocken aus und sagte: „Dieses Zeug da kenne ich nicht. Sicher ist nur, es ist kein Portwein.“

Wie wird das Wetter am Dienstag?

Deutschland: Aufreißender Südwest, teils neblig, teils heiteres Wetter, teilweise etwas Schneefall, milder.

Mittellgebirge: Böhniger, aufreißender Südwest, wolfig, später etwas Schneefall, milder.

Hochgebirge: Bei aufreißendem Südwest wolfig, zeitweise Nebelreiben, etwas Schneefall, milder.

Infolge starker Ausstrahlung kam es in der vergangenen Nacht in den Sudetenländern zu heftigem Frost. Im Flachlande wurden bis zu 16 Grad, in den mittleren und höheren Lagen, sowie in Oberschlesien sogar bis zu 20 Grad Kälte beobachtet. Die Strömung abwärts hat heute von Mittel-Norwegen über Dänemark nach der Schweiz. Vor ihrer Störungsrückkehr kommt es zu verbreiteten Schneefällen. Mit ihrer weiteren Südwestbewegung hat man auch in Schlesien mit Bewölkungszunahme und etwas Schneefall zu rechnen. Eine erhebliche Milderung des Frostes ist zu erwarten. Vor dem Durchgang der Front kann es zur Ausbildung eines Böhnitadiums kommen.

Letzte Telegramme.

r. Breslau, 19. Februar. Der Prozeß gegen den des Mordes an dem Fischhändler Kochmann und dessen Tochter Elfriede angeklagten August Kollet, gegen den der Staatsanwalt die Todesstrafe beantragt hatte, hat das Gericht nach zwölfstündiger Beratung zur Vornahme weiterer Ermittlungen vertagt.

© Berlin, 21. Februar. Heute nacht geriet auf dem Bahnhof Westend ein Kollisionsunfall mit dem Kufe in eine Weiche der Gleisanlage, die im selben Augenblick umgelegt wurde. Die Maschine eines einfahrenden Personenzuges zerstückelte seinen Körper.

*** Madrid, 21. Februar.** Der Minister für Auswärtige Angelegenheiten, Pangua, hat sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Sein Gesuch wurde genehmigt.

Börse und Handel.

Montag-Börse.

Berlin, 21. Februar. Da sich wegen der Einzahlung auf die Reichsanleihe heute verstärkte Geldnachfrage bemerkbar machte, sodaß der Satz für Tagesgeld auf $4\frac{1}{2}$ bis 6 Prozent anwuchs, rückte die ohnehin bestehende Unsicherheit über die weitere Gestaltung des Geldmarktes in den Vordergrund des Interesses.

Die Kaufaufträge seitens des Publikums waren recht geringfügig, sodaß das Geschäft sich mit wenig Ausnahmen in engen Grenzen hielt und zumeist auf die Umsätze der Spekulation beschränkte.

Die dabei stärker hervortretende Realisationsneigung, die auch verschiedentlich zu Blanco-Abgaben führte, veranlaßte auf sämtlichen Märkten härtere Kursabstöße. Durchschnittlich betrugen diese bei Industrie-, Bank- und Schiffahrts-Aktien 3 bis 4 Prozent, bei einzelnen führenden Werten auch 5 und 6 Prozent.

Darüber hinaus, nämlich um 7 bis 8 Prozent, waren rückgängig Rse, Salzdetfurth, Oberlofs, Lorenz, Schultheiß, Fandelsanteile und Mitteldeutsche Kreditbank-Aktien; um 13 bis 15 Prozent Schubert & Salzer, Bemberg und Vereinigte Glanzstoff.

Im Verlaufe beobachtete die Spekulation im Hinblick auf die verschiedenen Lohnbewegungen starke Zurückhaltung. Der Kursstand senkte sich bei mäßigen Schwankungen zumeist noch etwas weiter, wenn auch in einigen Papieren leichte Erholungen eintreten. Eine Spezialbewegung vollzog sich in Stolberger Zinkaktien, die bei knappem Material in raschen Sprüngen im ganzen um 29 Prozent stiegen.

Am Rentenmarkt war das Geschäft wie bisher recht ruhig. Etwas gebessert waren Goldpfandbriefe, wogegen Vorzugsanleihe infolge stärkerer Realisationen bis $\frac{1}{2}$ Prozent und darüber nachgaben.

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 19. Februar. 1 Dollar Geld 4,2135, Brief 4,2235. 1 englisches Pfund Geld 20,430, Brief 20,488. 100 holländische Gulden Geld 308,84, Brief 309,00. 100 schweizerische Kronen Geld 12,376, Brief 12,316. 100 österreichische Schilling Geld 59,31, Brief 59,47. 100 schwedische Kronen Geld 112,45, Brief 112,73. 100 belga 1-500 Franken Geld 58,30, Brief 58,73. 100 schweizer Franken Geld 81,04, Brief 81,24. 100 französische Franken Geld 16,505, Brief 16,545. Goldanleihe, 1932er —, 1935er, große 102, —, kleine 101, —. Disconten: Auszahlung Warschau 46,88—47,12, große polnische Noten 46,81—47,20, kleine 46,71—47,19.

Amlicher Löwenberger Marktbericht.

Löwenberg, 21. Februar. Weizen (45 Kilo) 27, —, Roggen 25,10, Braugerste 23, —, Mittelerste 21, —, Hafer 18,40, Kartoffeln 8, —, Senf 5, — bis 6, —, Langstroß 4, —, Krummstroß 2, —, Drahtreißstroß 2,40 (Alles für 100 Kilo). Butter (1 Kilo) 3,80 Mk.

Breslauer Produktenbericht vom Montag.

Breslau, 21. Februar. Der Wochenanfang brachte gegen die Vorwoche an der Produktenbörse keine Aenderung. Die Zufuhren blieben mäßig und bei schwacher Kauflust blieben die Umsätze klein. Brotgetreide wurde wenig gehandelt und lag ruhig bei unveränderten Preisen für Weizen und Roggen. Sommergerste wurde ausreichend angeboten, aber in mittleren Qualitäten wenig beachtet. Braugerste ruhig. Hafer in guter Ware gefragt, sonst ruhig.

Futtermittel konnten bei geringen Umsätzen ihren Preisstand behaupten.

Mohn ruhig und schwer veräußlich.

Senffamen ruhig und niedriger, Hanffamen weniger gehandelt.

Raps wurde wenig gehandelt.

Viktoriaerbsen und kleine Erbsen im Preise nachgebend.

Lupinen fest.

Getreide (100 Kilo): Unverändert bis Safer 19. Tendenz:

Hafer fest, sonst rubig.

Mühlenerzeugnisse (100 Kilo): Unverändert. Tendenz: Rubig.

Kartoffeln (50 Kilo): Infolge Frostwetters kein Geschäft, daher keine Notierung.

Leinsamen (100 Kilo): Winterraps 34, Leinsamen 37, Senffamen 40, Hanffamen 25, Blaumohn 86. Tendenz: Unregelmäßig.

Berlin, 19. Februar. Amtliche Notierungen. Weizen märk. 203—207, März 203,50—208,25, Mai 209,50, Juli 280, mairer. Roggen märk. 240 b. 249, März 245,50, Mai 261—261,75, Juli 249—249,50. G., rubig. Sommergerste 214—242, Winter- und Futtergerste 194—207, rubig. Hafer märk. 192—202, März 187—189, rubig. Weizenmehl 34,75—37,25, mairer. Roggenmehl 34—36,10, mairer. Weizenkleie 15,75, fest. Roggenkleie 15,00 bis 15,25, still. Viktoriaerbsen 50—56, kleine Speiserbsen 32—34, Futtererbsen 22—25, Pelusken 21—22, Widen 23,50—24,50, blaue Lupinen 14,75—15,50, gelbe Lupinen 16,50—17,50, Erbsen neue 26—28, Rapslinsen 16,40—16,50, Leinsamen 20,70—21, Trochenschneizel 11,00—11,90, Sojabohnen 19,70—20,20, Kartoffelflocken 28,00—28,90.

Berlin, 21. Februar. Amtliche Butternotierungen: 1. Sorte 1,85; 2. Sorte 1,72; abfallende Ware 1,56 RMk. Tendenz: fest.

Berlin, 21. Februar. Elektrolytkupfer 125,25. Baumwolle 15,51.

Der deutsche Außenhandel zeigt im reinen Warenverkehr im Januar 1927 einen Einfuhrüberschuß von 295 gegen 228 Millionen Reichsmark im Dezember 1926. Diese Steigerung um 67 Millionen Reichsmark setzt sich zusammen aus einer Erhöhung der Einfuhr um 83 Millionen Reichsmark und einem Rückgang der Ausfuhr von 34 Millionen Reichsmark. Die Einfuhr an Lebensmitteln ist um 15 Millionen Reichsmark, die Einfuhr an Rohstoffen um 7 Millionen Reichsmark und die Einfuhr an Fertigwaren um 10 Millionen Reichsmark gestiegen. Von der Abnahme der Warenausfuhr entfallen 17 Millionen Reichsmark auf Lebensmittel, 15 Millionen Reichsmark auf Rohstoffe und 2 Millionen Reichsmark auf Fertigwaren.

Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 16. Februar 1927 beträgt 135,5. Sie ist gegenüber der Vorwoche um 0,2 v. H. gestiegen.

Vorbereitung im Berliner Lebensmittelgroßhandel. Wie in anderen Berliner Industrien haben die im Lebensmittelgroßhandel tätigen Arbeiter, vor allem die Transportarbeiter beschlossen, den geltenden Lohnsatz zum April zu kündigen. Auch in anderen kleineren Industrien sind die Lohn- und Arbeitszeitabkommen in den letzten Tagen gekündigt worden, so daß im Laufe des Monats März mit Verhandlungen über Lohn- und Arbeitszeit fast in der gesamten Berliner Industrie gerechnet werden muß.

Der Lohnkündigungsdruck für die Herrenkonfektion wurde, insoweit er die Lohnerhöhung betrifft und eine Lohnerhöhung von fünf Prozent bis zum 31. März und von da ab von acht Prozent für alle Beschäftigten vorseht, für verbindlich erklärt.

Die vierzehnte Deutsche Diszette wurde am Sonntag in Königsberg eröffnet. Bürgermeister Dr. Gerdorf betonte, daß, wenn der wirtschaftliche Tiefstand vielleicht auch im Osten überwunden worden sei, dies ohne die tatkräftige Mithilfe der Deutschen Ohnmacht gewesen wäre.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die preisgelegte Verantwortung.

Der neue Hirschberger Sportplatz.

Auf den Vorschlag der beiden Turn- und Sportfreunde in Nr. 41 d. S. Voten bleibt doch noch einiges zu sagen. Ich will dabei nicht zu der Frage, ob es überhaupt notwendig oder gut ist, Hirschberg noch einen zweiten Sportplatz zu geben, Stellung nehmen und erinnere mich, daß der erst vor einigen Jahren mit so erheblichen Kosten hergerichtete Sportplatz Feigenmund von auswärtigen sachkundigen Sportleuten als geradezu ideal gegrienen worden ist. Nun soll er nichts mehr taugen? Aber wie dem auch sei, wenn nun schon einmal noch ein zweiter Sportplatz errichtet werden soll, dann ist der geeignete Platz dafür auf alle Fälle nicht jener Platz, den die beiden Sport- und Turnfreunde vorschlagen, sondern der von dem Turn- und Sportklub in Aussicht genommene an der Schwarzbach. Auf alle Einzelheiten in dem Artikel der beiden Rosenau-Freunde will ich nicht eingehen, aber einige besonders traffe Punkte möchte ich doch herausgreifen. Jedenfalls müssen die Artikelschreiber den Platz an der Schwarzbach wenigstens kennen, denn sonst müßte ihnen doch bekannt sein, daß dort große Sand- und Kiesgruben in unmittelbarer Nähe des geplanten Sportplatzes liegen. Vor allem ist der Platz hinter Rosenau viel zu weit von der Stadt entfernt. Wie kann man überhaupt, daß der vorgeschlagene Platz am Krebsbach nicht weiter vom Hirschberger Marktplatz entfernt sei als der Feigenmund? Wie leicht ist demgegenüber der Platz an der Schwarzbach zu erreichen, der unmittelbar an mehreren gut gebauten Straßen und an der Straßenbahn gelegen ist! Ueberhaupt führt an dem Platz an der Rosenau keine feste Straße vorbei, die Besucher müssen über die Eisenbahnstrecke Hirschberg-Barmbrunn. Dann aber denke man sich ein großes Fest auf dem Sportplatz: tausende von Menschen sollen hin und zurück über die Schienen, deren Uebergang oft durch fahrende und rangierende Rüge für längere Zeit gesperrt wird. Den Eisenbahndamm der Hauptstrecke wollen

die beiden Turn- und Sportfreunde als Tribünen für die Zuschauer benutzen. Die Eisenbahn wird die Leute schon von ihrem Bahndamm herunterbringen und auch nimmer erlauben, daß der Bahndamm als Staudamm benutzt wird. Dann wird weiter von der Schwarzbach behauptet, daß sie bei Niederschlägen leicht die neuen Sport-Anlagen zerstören könne. Gewiß ist es in den letzten 30 Jahren vielleicht ein- oder zweimal vorgekommen, daß auch die Schwarzbach „wilde“ wurde und Schaden anrichtete. Das war dann der Fall, wenn in ihrem Quellgebiet Wolkenbrüche niedergegangen waren. Ich erinnere mich aber sehr genau, daß aus dem gleichen Anlaß dann auch aus dem kleinen Krebsbach ein reißender Strom wurde. Wo aber im Oberlauf der Schwarzbach die Abwässer herkommen sollten, ist mir unverständlich. Ich bleibe schon dabei: wenn wirklich ein neuer Sportplatz errichtet wird, dann lieber mit ihm an die Schwarzbach und nicht an die Rosenau!

Auch ein Turn- und Sportfreund.

Briefkasten der Schriftleitung.

M. 23. Für aufgewertete Hypotheken sind 1926 und 1927 je 3 Prozent Zinsen zu zahlen.

N. 8. Sie müssen die rückständigen Alimente, wenn Sie wieder Arbeit haben, nachzahlen.

S. 9 in W. Herrenmützen kann man wohl nicht zu den Kurzwaren zählen.

D. 3. in N. Sie müssen das von der Spar- und Darlehnskasse erhaltene Darlehen oder die Hypothek aufwerten, wenn auch die Spar- und Darlehnskasse nicht verpflichtet ist, die bei ihr eingezahlten Spareinlagen aufzuwerten.

Hauptkassier Paul Werth. Verantwortlich: für den politischen Teil, das bis zur Rubrik „Aus Stadt u. Provinz“ Paul Werth, für Lokales, Provinziales, Gericht, Neuigkeiten, Handel, Marx, Evangelium, Sport, Bunte Zeitung und Letzte Telegramme Hans Ritzner, für den Anzeigenteil Paul Horst. Verlag und Druck: Aktien-Gesellschaft „Vorte aus dem Riesengebirge“. Sämtlich in Hirschberg i. Schlesien.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.		18.	19.			18.	19.			18.	19.			18.	19.
Elektr. Hochbahn		98,00	96,10	Felsen & Guill.		177,63	175,25	Hohenloherwerke P		29,38	29,63	Varziner Papier		138,00	136,00
Hamburg. Hochbahn		101,35	112,25	Gelsenk. Bergw.		189,75	189,13	Laurahütte		104,00	103,00	Ver. Dt. Nickelwerke		174,00	173,00
Bank-Aktien.				Ges. t. el. Untern.		239,75	239,00	C. Lorenz		153,75	154,00	Ver. Glanzst. Elberfd.		555,00	569,00
Barmer Bankverein		196,00	195,00	G. Genschow & Co.		94,50	93,00	J. D. Riedel		115,75	114,25	Ver. Smyrna-Tepp.		121,00	121,88
Berl. Handels-Ges.		293,00	298,00	Hamburg. Elkt.-Wk.		184,00	185,00	Sarotti		232,88	231,75	E. Wunderlich & Co.		194,50	193,00
Comm.-u. Privatb.		222,88	223,75	Harpener Bergb.		232,00	230,00	Schles. Bergbau		169,50	168,00	Zeitler Maschinen		197,00	191,25
Darmst. u. Nationalb.		297,50	295,75	Harkort Bergwerk		63,00	60,00	dto. Textilwerke		94,38	94,00	Zellst. Waldh. VLA B		102,00	102,00
Deutsche Bank		202,75	202,25	Hoesch, Eis. u. Stahl		205,13	203,25	Schubert & Salzer		277,88	279,75				
Discont.-Komm.		193,00	193,00	Ilse Bergbau		344,00	343,00	Stehr & Co. Kamg.		187,00	187,00				
Dresdner Bank		188,50	188,88	Ilse Gutscheschein		177,00	175,00	Stolberger Zink		266,50	270,00				
Mitteld. Kredit-Bank		228,25	238,50	Kaliwerk Aschersl.		215,25	216,50	Tel. J. Berliner		115,50	114,00				
Preußische Bodenkr.		185,00	184,25	Klöckner-Werke		185,50	185,50	Vogel Tel.-Draht		124,00	124,00				
Schles. Boden-Kred.		204,50	205,00	Köln-Neuess. Bgw.		219,50	217,50								
Reichsbank		191,50	191,75	Köln-Rottweil				Braunkohl. u. Brik.		247,00	258,00				
Schiffahrts-Akt.				Linke-Holmann-L.		94,00	92,75	Caroline Braunkohle		260,00	260,00				
Schl. Dampsch.-Co				Ludw. Löwe		318,00	321,00	Chem. Ind. Gelsenk.		127,00	128,50				
Hambg.-Amer.-Pak.		168,50	170,00	Mannesmannröhr.		233,00	235,00	dto. Wk. Breckhues		116,00	114,00				
do. Süd.-D.		222,00	222,50	Mansfeld. Bergb.		163,00	162,75	Deutsch. Tel. u. Kabel		143,00	143,00				
Hansa. Dampsch.		238,00	235,50	Oberschl. Eis. Bed.		130,75	130,75	Deutsche Wolle		63,75	63,50				
Kosmos. Dampsch.				dto. Koks- und		142,50	142,50	Donnersmarckhütte		145,00	145,00				
Norddeutsch. Lloyd		164,00	155,88	Orenstein & Koppel		143,00	144,00	Eintracht Braunk.		221,00	220,50				
Brauereien.				Ostwerke		355,00	362,00	Elekt. Werke Schles.		180,50	184,00				
Engelhardt-Brauerei		223,00	224,00	Phönix Bergbau		135,25	135,00	Erdmannsd. Spinn.		117,00	116,00				
Reichelbräu		333,00	354,50	Rhein. Braunk.		319,55	319,50	Fraustädter Zucker		204,00	204,50				
Schulth. Patzenh.		373,00	377,00	dto. Stahlwerke		228,50	229,00	Fröbelner Zucker		121,00	121,25				
Indus.-Werke.				A. Riebeck Montan		184,00	185,50	Gruschwitz Textil		116,50	116,50				
Allg. Elektr.-Ges.		171,25	171,50	Rombach. Hütten		13,50	13,00	Heine & Co.		86,25	82,00				
Bergmann Elektr.		191,00	188,00	Rütgerswerke		140,00	140,00	Körtings Elektr.		135,00	133,00				
Berliner Masch.		144,00	141,00	Salzdetfurth Kali		275,25	277,00	Lahmeyer & Co.		165,00	163,20				
Berl. Neurod. Kunst		129,00	129,88	Schuckert & Co.		181,58	180,00	Leopoldgrube		162,10	165,00				
Bochumer Gußstahl		188,50	188,50	Siemens & Halske		238,88	238,75	Magdeburg. Bergw.		190,00	186,00				
Buderus Eisenw.		130,15	129,68	Leonhard Tietz		139,00	139,50	Masch. Starke & H.		118,00	119,00				
Charl. Wasserw.		143,50	141,50	Adler-Werke		136,50	137,00	Meyer Kaufmann		108,50	106,00				
Cont. Caoutchouc		126,00	126,00	Angl. Cont. Gua.		131,00	130,00	Mix & Genest		147,75	149,50				
Daimlers Motoren		125,75	126,50	Julius Berger		347,50	350,00	Oberschl. Koks-G.		108,00	107,00				
Dessauer Gas		214,88	215,00	Berl. Karls. Ind.		115,50	116,00	E. F. Ohles Erben		70,00	71,00				
Deutsch-Luxemburg		188,50	188,50	Bingwerke		52,38	53,00	Oppel. Portld.-Zem.							
Deutsches Erdöl		202,75	201,75	Busch Wagg. Vrz.		103,00	103,25	Rasquin Farben		98,00	100,00				
dto. Maschinen		129,88	127,25	Deutsch. Atlant.		151,00	126,50	Ruscheweyh		94,00	93,63				
Dynamit A. Nobel		160,00	160,00	Deuts. Eisenhdl.		112,00	112,00	Schles. Cellulose		150,00	153,00				
D. Post- u. Eis.-Verk.		63,00	63,00	Fahlberg List. Co.		144,75	144,00	dto. Elektr. La. B		213,00	217,00				
Elektriz.-Liet.		200,50	201,00	Feldmühle Papier		252,75	250,00	dto. Leinen-Kram.		169,00	168,75				
Elektr. Licht u. Kr.		198,00	196,25	Th. Goldschmidt		160,13	158,13	dto. Mühlenw.		82,50	82,00				
LG. Farben-Industrie		315,50	328,75	Görlitz. Waggontabr.		22,00	21,50	dto. Portld.-Zem.		219,75	219,75				
				Görhaer Wagon		25,00	25,00	Schl. Textilw. Gnße.		79,00	80,50				
				Harbg. Gum. Ph.		104,00	104,00	Stettiner El. Werke		156,25	157,50				
				Hirsch Kupfer		120,00	120,50	Stoewer Nähmasch.		88,00	88,00				
								Tack & Cie.		130,00	130,00				

Der Buchstabe P hinter dem Namen des Papiers bedeutet Notierung in Papiermarkprozenten, sonstige Notierungen in Reichsmarkprozenten.

Der Sportbote

Wöchentliche Beilage des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 8

Hirschberg in Schlesien

1927

Vereinsmeierei im Sport.

Verpflitterung ist ein deutsches Erbteil. Was Wunder, wenn sie sich nicht auch im Sport bemerkbar und breit machte. Wir freuen uns über die Zunahme unserer Turn- und Sportvereine aller Art, ziehen aus den statistischen Zahlen allerhand Schlüsse über den Aufschwung der Sportbewegung. Würden wir jedoch die Möglichkeit haben, uns die einzelnen Vereine näher anzusehen, so würde es sich gar nicht so selten herausstellen, daß Klubbau an den Mitgliedern getrieben wird, zurückzuführen auf die ungenügenden inneren Kräfte, auf mangelnde Daseinsberechtigung. Kein Land steht so im Reichen neuer Vereinsbildungen, die zu manchen Zeiten und mancherorts zu einer wahren Grünungs-epidemie ausarten, wie Deutschland. Man überlege sich doch einmal, welche ungeheure Nachteile ein Uebermaß kleiner und kleinster Vereine im Gefolge hat. Da sind zunächst von den einzelnen Mitgliedern erhöhte finanzielle Lasten zu tragen, die namentlich dort überaus drückend sind, wo die Beschaffung teuren Sportgeräts, wie z. B. beim Rudern, zur Ausübung des Sports unerlässlich ist. Da bedarf es eines im Vergleich zur Mitgliederzahl viel zu großen ehrenamtlich tätigen Beamtensapparats, damit die Vereinsverwaltung ordnungsgemäß geschieht. Wie viel Zeit wird da durch allerhand Sitzungen und dergl. vergeudet und der erheblich gesünderen und nützlicheren sportlichen Ausübung wegenommen. Je kleiner die Mitgliederzahl ist, umso mehr werden aber auch die Leistungen des Einzelnen beansprucht, namentlich wenn der betreffende Verein sich am Wettkampfbetrieb beteiligt. So mancher namentlich jugendliche Sportler ist dadurch, daß sein Verein ihn Sonntag für Sonntag in den Kampf schickte, schwer an der Gesundheit geschädigt worden und für den Sport verloren gegangen. Man bedenke weiter, daß, je größer die Zahl der Vereine ist, sich umso mehr auch der Strom von Mitgliedern, die den Vereinen zufließen, verteilt. Eine Folge davon, und zwar eine in ihren Auswirkungen oft recht häßliche, ist der Konkurrenzkampf eines Vereins gegen den anderen, anstatt, daß alle zusammenarbeiten am großen Ziel, möglichst die ganze Bevölkerung für die Pflege von Leibesübungen zu gewinnen. So mancher, der sich vielleicht gern sportlich betätigen würde, findet nicht den Weg zum Sport, weil ihn die Vereinsmeierei und die Befürchtung, ob er auch den richtigen Verein wähle, davon abhalten. Will die deutsche Turn- und Sportbewegung vorwärts kommen und in sich gesund bleiben, dann müssen die Verbände ein wachsameres Auge darauf haben, daß nur lebenskräftige Vereine bestehen, all die vielen kleinen aber, die nicht leben und nicht sterben können, entweder ganz verschwinden oder sich durch Zusammenschluß zu Arbeitsgemeinschaften eine Daseinsberechtigung erwerben.

Rn.

Der Sonntagsport im Riesengebirge.

Großkampftag in Schreiberhau.

Der gestrige Sonntag war für Schreiberhau ein Großkampftag erster Ordnung. Das Wetter war ausgezeichnet, der Verkehr — nicht zuletzt wegen der eingelegten Sportsonderzüge — von einer ungeheuren Stärke.

Der erste Mannschafts-Lauf des Schlesischen Skibundes wurde von der Skivereinigung Schreiberhau (Windsbraut/Neissträger) veranstaltet. Die führenden schlesischen Skiklubs hatten zu diesem Wettbewerb ihre Mannschaften gestellt, die jeweils aus drei Mann und einem Ersatzläufer bestand. Start und Ziel lagen an der Abendburg unter dem Hochturm in 800 Meter Höhe. Die gut angelegte Strecke über 12 Kilometer führte in gleichmäßiger Steigung mit kurz durchgesetztem Nachlauf bis 1000 Meter Höhe und erreichte unter der Weißen Steinrücke am hohen Hektamm den höchsten Punkt. Harter Frost, bis 10 Grad Kälte und 10 Zentimeter Pulverschnee auf Garsch gaben den Hölzern gute Fahrt und Führung. Auf den Höhen lag blendender Sonnenschein und machte den Lauf zu einem sportlichen Genuß. An den Hängen des Hinterberges lag der Wendepunkt und führte

über das große Hlinsbergzwiesel hinab, um im Nachlauf stets nördlich der Eisenbahnlinie Grünthal/Schreiberhau bis zur Geberthau zu leiten, wo abermals ein Aufstieg über Schleifengraben nach dem Hektamm die Läufer mit einer Schlußfahrt die Alte Poststraße hinab zum Ziel brachte. Fast geschlossen gingen durch das Ziel die Mannschaften Krummhübel, Breslau und die Mannschaft des Gebirgs-Jägerbataillons Hirschberg. Sie zeigten ein Bild guter sportlicher Zusammenarbeit. Maßgebend für die Wertung der Mannschaft war die Zeit, welche der als Dritter durchs Ziel gehende für die Strecke benötigte.

Siegermannschaft war die des SV. Krummhübel, welche somit den Wanderpreis des SVB. errang: Josef Köber, Ernst Schmidt, Walter Meergans mit 1,11:05 Stunden. Zweite wurde die Skisteilung des SVB. Hlinsberg: Heinrich Gläser, Erich Krause, Hermann Zender mit 1,13:28,5 Std., dritte Hirschberger Gebirgsjäger: Albrecht, Balge, Ehrenberg mit 1,13:51, vierte SV. Schreiberhau: Will Adolph, Gustav Pfäfers, Lehmann mit 1,15:20,5 Std., fünfte Skiklub Breslau: Heinzmann, v. Pommeresche, Schwarz mit 1,17:25 Std.

Am Nachmittag fanden auf der „Einheimen“ und auf der Seckleinbahn Modellrennen von drei verschiedenen Vereinen statt, die sehr gut besucht waren. Bei dem Rennen auf der „Einheimen“ starteten über 120 Fahrer. Die Veranstaltungen nahmen einen hervorragenden guten Verlauf.

Besondere Anziehungskraft übte auf die Wintergäste das Kreundschaftsbobrennen zwischen Mitgliedern des Hauptverbandes Deutscher Wintersportvereine in der Tschechoslowakei und dem Bobklub Schreiberhau aus. Es starteten 5 auswärtige und 6 Schreiberhauer Fahrzeuge, um die 1732 Meter lange Bahn in zweimaliger Fahrt zu durchlaufen. Von den deutsch-böhmischen Teilnehmern, deren Schlittenkonstruktion sich nur zum Teil für große Rennbahnen eignet, schieden schon nach den Trainingsfahrten einige aus. Der Bob „Spibub“ Gablonz stürzte bei der ersten Fahrt durch Ueberfahren des zweiten S. „Fortuna Laune“ Schreiberhau stürzte nach Passieren des Zielbandes und fuhr gegen einen Kinoapparat. Der Lenker Elser zog sich dadurch einige Gesichtverletzungen zu. Die Einheimischen und Gäste fuhren in getrennten Klassen. Es wurden Sieger:

Deutschböhmern: „Condor“ Tiesendach (Förner-Messel) mit einer Gesamtzeit von 3:35,7 Minuten.

Deutschland: 1. „Friedrichs A. G.“ Schreiberhau (Wagenknecht-Godt) mit 3:10,1. Mit der Einzelfahrtzeit von 1:34,5 drückte „Friedrichs“ den von Hauptmann Bahn-Braunschweig aufgestellten Bahnrekord um 0,9 Sekunden. 2. „St. Lukas“ Schreiberhau (Ulrich-Reichert) mit 3:13,7 Minuten. 3. „Sturm“ (Exner-Pagel) mit 3:17,5 Minuten.

Bobrennen in Krummhübel.

Der rührige Krummhübler Bobklub ließ wiederum ein Rennen vom Stapel gehen, an dem sich auch die Jugendlichen mit Bobschlitten beteiligen konnten, so daß sich insgesamt 13 Bobs dem Starter zu zwei Fahrten auf der 1357 Meter langen Bahn an der Krummhübler Talferre stellten. Die Bahn war insofern der in den letzten Tagen niedergegangenen Schneemengen nicht so schnell zu durchfahren als sonst, doch sind die Zeiten als gut zu bezeichnen. Die zahlreichen Zuschauer nahmen regen Anteil an dem ohne jeden Unfall verlaufenen Wettkampf. Sieger wurde:

1. Bob „Fortis“ A. B. C. (Lothar Pflüger-Perbert Benzell) Krummhübel mit 3:24, 2. Bob „Siegfried“ A. B. C. (P. Haase-Herm. Bötsel) Krummhübel mit 3:03 Min., 3. Bob „13“ A. B. C. (Walter Benzell-Hans Reisch) Krummhübel mit 3:04 Min. — Jugend-Bobs (14—17 Jahre): 1. Bob „Schneelöwe“ Krummhübel: Rasche-Fischer Gesamtzeit 3:22,1 Min., 2. Bob „Torpedo“ (Harry Pflüger-Dehmel) Krummhübel, Gesamtfahrtzeit 3:23,3 Min. Jugend bis 14 Jahre: Sieger Bob „Satan“ (Georg Rasche-Carl Dollmann), Gesamtfahrtzeit 3:56,1 Min.

Bobrennen in Hlinsberg.

Am Sonntag fand das Rennen um den Scholdan-Pokal statt. Die 1750 Meter lange Bahn war in gutem Zustande. Es starteten 10 Fahrzeuge, darunter ein auswärtiges. Verteidiger des Preises war Bob „Marathon“, der auch in diesem Rennen wieder Sieger und damit endgültiger Besitzer des Scholdan-Pokals wurde. Marathon drückte bei einer Fahrt mit 1:58 Min. den Bahnrekord, der bisher 2:05 Min. betrug. Die Bahn wurde zweimal durchlaufen. Sieger wurden:

1. „Marathon“ mit 2,01 Minuten (Fritz Schieberle-Fritz Bartsch), 2. „Hlins“ mit 2:03,4 Min. (Nichter-Berger), 3. „Knorke“ mit 2:04,5 Minuten (Fritz Heglma-Edmunda Reij).

S. V. Preußen Glatz

Fußballmeister des Bezirks Bergland 1926/27.

Der Bezirk Bergland hat am 20. Februar programmmäßig seine Meisterschaftsspiele in der Liga-Klasse beendet. Nach harten Kämpfen ist es diesmal dem Ostkreismeister S. V. Preußen Glatz gelungen, den Altmeister S. L. C. Hirschberg 19 im zweiten Entscheidungsspiel mit 4:1 zu schlagen. Vor circa 1000 Zuschauern stellten sich bei herrlichem Winterwetter und schneebedeckten Plätzen beide Mannschaften dem sehr guten Schiedsrichter Kühn-Waldenburg. Mit dem Anstoß von Glatz steht sofort ein spannender, aufregender Kampf ein. Glatz ging in 10 Min. mit 2:0 in Führung. Dadurch wurde der Altmeister stark deprimiert. Diese Schwäche nutzte der Gegner geschickt aus, und stellte das Resultat durch zwei weitere Erfolge auf 4:0. Nach Seitenwechsel fand sich die Hirschberger Mannschaft wieder. Durch einen 11-m-Metor wurde das Ehrenloos für Hirschberg erzielt. Alle Anstrengungen, das Resultat wenigstens unentschieden zu stellen, mißglückten an der aufmerksamen Hintermannschaft der Preußen. In den letzten Minuten ließ Hirschberg merklich nach. Als der Schlußpfiff des Schiedsrichters Kühn ertönte, war der neue Berglandmeister S. V. Preußen Glatz mit 4:1.

— [Der Wintersportverein Steinfelsen] veranstaltete für seine Jugend einen Ski-Langlauf. Sieger wurden in der Mädchen-Gruppe 1. Irmingard Häring, 2. Erna Müller, 3. Hedwig Krause, 4. Helene Müller; in der Knaben-Gruppe 1. Erich Preuß, 2. Richard Geber, 3. Fritz Schnabel, 4. Willi Melzer.

— [Der Wintersportverein „Ignatenborst“] veranstaltete für die Schulkinder einen Wintersporttag. Vormittags fand ein Wettrodeln auf der gut instandgesetzten Peterbaudenbahn statt, an dem sich über 50 Kinder beteiligten. Es wurden zum Teil sehr gute Zeiten erzielt. Die 3000 Meter lange Strecke wurde mit einer Gesamtzeit von 7,20 Minuten gefahren. — Nachmittags fand ein Skilanglauf statt, zu dem sich über 27 Kinder am Start meldeten. Die 2½ Kilometer lange Strecke wurde mit der guten Zeit von 19,34 Minuten gefahren. Als nächste Veranstaltung plant der Verein eine Mondscheinpartie nach der Peterbaude.

— [Wettrodeln in Kaiserswaldau.] Die Ortsgruppe des R. G. V. veranstaltete vergangene Woche für die Schulen von Kaiserswaldau und Wernersdorf ein Wettrodeln. Die 2½ Kilometer lange Bahn Wibersteine-Lustschänke-Ober-Kaiserswaldau wurde in meist 4 bis 6 Minuten durchfahren. Für die besten Fahrer wurde aus der R. G. V.-Kasse Geld zu Preisen bewilligt; die anderen Kinder erhielten Trostpreise. Bei evtl. noch eintretendem Schneefall soll ein Schneeschuhlanglauf abgehalten werden.

— [Ein Gästewettrodeln] veranstaltete die W. Sp. B. 1903 Bad Hilsberg vom Hferkamm. Die Beteiligung war sehr gut. Die Bahnlänge betrug 2500 m. Sieger wurden in der Damen-Klasse: 1. Frau Musano-Berlin 5:03 Min., 2. Frau. Victoria-Breslau 5:20 Min., 3. Frau Kramer-Charlottenburg 6:13 Min., 4. Frau König-Berlin 6:19 Min. Herren: 1. Josef Breslau 4:42 Min., 2. Gumbert-Berlin 5:02 Min. Altersklasse: 1. Beth-Cottbus 5:11 Min., 2. Madlow-Cottbus 5:38 Min., 3. Bloch-Berlin 6:42 Min.

— [B. f. B. Liegnitz Meister von Niederschlesien.] Das entscheidende Treffen um die Fußball-Bezirksmeisterschaft von Niederschlesien fand am Sonntag, dem 20. Februar in Liegnitz zwischen B. f. B. und Preußen-Glogau statt. Das erste Treffen hatte B. f. B. mit 9:0 gewonnen. B. f. B. ging sofort vom Anstoß an vor und schon nach einer Minute fielen zwei Tore für Liegnitz. Das zweite Tor für B. f. B. kam aus einem Eigentor der Glogauer. In der 10. Minute fiel für Glogau aus einem Elfmeter heraus ein Tor ab. Die nächste Halbzeit brachte ein wechselvolles Spiel, wobei aber keine Erfolge errungen werden konnten. Glogau konnte nur ein Tor ausholen. Dann kam die Wendung. B. f. B. konnte noch dreimal erfolgreich sein. Mit 6:2 verließ B. f. B. Liegnitz als Bezirksmeister den Platz.

— [Hockey.] B. f. B. Liegnitz I schlug Breslauer Hockey-Klub I mit 2:0 (1:0), wobei beide Mannschaften mit Ersatz antraten.

— [Der Stand des Breslauer Sechstagerrennens] war am Montag früh folgender: Spitzengruppe: 1. Kroll-Miethe 161 Punkte. 2. Tonan-Knappe 123 Punkte. 3. Wambst-Lacquehabe 47 Punkte. Eine Runde zurück: Bauer-Tisch 250, van Kempen-Nielsen 152, Retourneur-Tholmebeck 116, Feja-Mieger 99 Punkte. Zwei Runden zurück: Longard-Wehrendt 147, Stupinski-Junge 45 Punkte. Drei Runden zurück: Kroschel-Schmer 109 Punkte. Vier Runden zurück: Mühlbach-Seifert 103 Punkte. Fünf Runden zurück: Busche-Thomas 45 Punkte. Acht Runden zurück: Manthey-Dünster 154 Punkte.

— [Das Entscheidungsspiel um die Bezirksmeisterschaft von Mittelschlesien] fand am Sonntag in Breslau erwartungsgemäß den dortigen Fußballverein (6 über B. f. N. Oels) erfolgreich. Mit nicht weniger als 9:0 (4:0) Toren behielten die Breslauer die Oberhand.

Deutschland

— [Berliner Eishockey-Sieg.] Das am Donnerstagabend im Berliner Sportpalast ausgetragene internationale Eishockey-Spiel zwischen einer tschechoslowakischen Nationalmannschaft und dem Berliner Schlittschuhklub endete mit einem Siege der Berliner mit 4:2 (1:1). Das Spiel wurde nach den internationalen Regeln in drei Teilen zu je fünfzehn Minuten ausgetragen.

— [Die kanadische Eishockeymannschaft] von Victoria-Montreal trat am Sonntag im Berliner Sportpalast gegen den Berliner Schl.-Klub an, dem die Gäste nach äußerst interessantem Spiel mit 13:0 Toren das Nachsehen gaben.

— [Der Städtefußballkampf Berlin-Paris] im Berliner Poststadion vor rund 30 000 Zuschauern ausgetragen, klang in einen überlegenen 5:1 (2:0) Sieg der Mannschaft der Reichshauptstadt aus.

— [Bei den Berufsboxkämpfen in Frankfurt a. M.] schlug der Münchener Student Dahmann Jack Taylor nach Punkten. Rudi Wagener mußte sich gegen Barri-Deutschland mit einem Unentschieden begnügen.

— [Weltrekordmann Erich Rabemacher] zeigte sich bei einem Klubschwimmkampf, der Salas-Magdeburg und Sport-Halberstadt in Halberstadt zusammenführte, in großer Form, indem er 200 Meter im Brustschwimmen im Alleingang in der Zeit von 2:48,5 zurücklegte, die um mehrere Sekunden unter der bestehenden Weltbestleistung liegt. Den Klubkampf gewann Hellas mit 35:25 Punkten.

— [Einen neuen Schwimmrekord] stellt am Freitagabend in Magdeburg der junge Langstreckenmeister Reibel vom Magdeburger S.C. von 1896 über 500 Meter Freistil mit 6 Minuten 49,9 Sekunden.

— [Eine Rundfahrt durch Deutschland in 15 Etappen.] In Verbindung mit der Firma Opel wird der Bund Deutscher Radfahrer die erste Rundfahrt durch Deutschland veranstalten, und damit den ersten Schritt zur Verwirklichung der großen Idee tun, einen Wettbewerb nach dem Muster der Rundfahrt durch Frankreich zu schaffen. Der erste Rundfahrtversuch des Bundes wird mit Amateuren unternommen werden. Die Rundfahrt umfaßt eine Strecke von 3687,4 Kilometer und hat einen Etappendurchschnitt von 245 Kilometern.

— [Der älteste deutsche Turner] ist Peter Schuppe, jetzt in Raumbach (Westfalen) wohnend, der Mitbegründer des Turnvereins Montabaur (1846). Er konnte vor einigen Tagen seinen 100. Geburtstag feiern. Für die D. T. war er über 80 Jahre tätig.

Ausland

Vobungslid in Steiermark.

† Leoben, 21. Februar. (Draht.) Gestern nachmittag geriet bei einem Vobrennen der hiesigen Werkschule infolge Vereisung der Bahn auf dem Wege nach Gbß ein Vob ins Schlendern und fuhr auf einen Baum. Hierbei drang dem Lenker des Vob ein fünf bis sechs Zentimeter starker Baumstamm in den Unterleib und spießte ihn auf. Sein Mitfahrer erlitt eine Brustquetschung mit Knochen splitterung im Gesicht. Beide Verunglückte wurden nach Leoben gebracht.

— [In der Eiskunstlauf-Weltmeisterschaft für Damen.] die am Sonntag in Oslo entschieden wurde, erhielt die noch sehr jugendliche Norwegerin Sonja Henie mit 14,3 Ziffer 7 und 369,516 Punkten den Sieg zugesprochen. Der Titelverteidigerin, Frau Jaroß-Szaba-Wien, die den Titel fünf Jahre hindurch innehatte, wurde unter vier Bewerberinnen nur der zweite Platz mit der Ziffer 8 und 364,540 Punkten zuerkannt. Dritte wurde Frau Simonsen-Norwegen vor der deutschen Meisterin Frau Brodskoff.

— [Die internationalen Skiwettlämpfe] in Lahti (Finnland) wurden mit dem 10-Kilometer-Schlafstrecke fortgesetzt. Das Rennen endete mit dem überlegenen Siege von Kaivio, der die Strecke in 40 Min. 15 Sek. bewältigte.

— [Eispringen auf dem Semmering.] Bei schönstem Wetter wurde das Dreiländer-Skispringen auf dem Semmering beendet. Am Mannschaftswettbewerb siegten auch diesmal die Deutschböhmen mit Willy Pich, Max und Walter Buchberger (Note 17,753) vor Bayern (M. Reimer, G. Müller, Bauer) mit Note 17,384 und Thüringen. Die Deutschböhmen haben auch im Gesamtwettbewerb des Länderspringens den Sieg davongetragen.

Für die vielen Geschenke und Aufmerksamkeiten anlässlich unserer

Vermählung

danke wir herzlichst.

Fritz Scholz
und Frau Frieda geborene Ansförge,
Girsberg, Februar 1927.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die herrlichen Kranzspenden, die uns bei der Beerdigung meines lieben Mannes u. Vaters

Albert Bartsch

zuteil wurden, sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Anna Bartsch nebst Töchter.
Giersdorf i. R., 19. Febr. 1927.

Nach längerem Leiden entschlief sanft im Herrn unsere geliebte, gute Mutter, Schwäger- u. Großmutter, verwitwete Frau

Anna Böhm

geb. Hübner

im ehrenvoll. Alter von 85 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Kinder:

Clara Dreilack.

Berta Marquardt.

Girsberg i. Schl., Dresden-Mitt., den 19. Februar 1927.

Beerdigung Dienstag, nachmittags 2 Uhr, von der Kapelle des Kommunalfriedhofes aus.

Heute früh entriß uns der unerbitliche Tod nach kurzer, schwerer Krankheit infolge Gehirnhautentzündung unseren lieben, herzensguten Sohn und Bruder

Herbert

im blühenden Alter von fast 17 J.

In tiefstem Weh

Gustav Bräuer und Frau
nebst Geschwistern.

Beerdigung Dienstag, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause, Hartau Nr. 29, aus.

Die Beerdigung der verw. Bahnarbeit. u. Lampenanzünd. Frau

Anna Klose

geb. Neumann aus Petersdorf, Heidelberg Nr. 33, findet am Mittw., 23. Febr., nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle in Petersdorf aus statt.

Wannabestellung.

Dienstag, den 22. 2. 1927, verleihe ich meistbietend gegen Barzahlung in Giesdorf, Gasthof „Zur Schneeflocke“, vorm. 11 Uhr: 1 Federmäße, 1 in Gais, Hotel Fischer, mittags 12 Uhr: 1 Nähmaschine (Zinac), 1 Sofa (Plüsch), ein n. Schreibstisch, 1 Verti. o. Die Pfändungen sind anderorts erfolgt. Weib. G.-B. Nr. 11, Gersdorf n. Ryn.

Tiefgebeugt mache ich die traurige Anzeige, daß meine liebe Frau, meine liebe Pflegemutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Minna Bensel

geb. Kirst

nach 24 stündigem Krankenlager im Alter von 41 Jahren plötzlich verstarb.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Ernst Bensel, als Gatte
Helmuth, als Pflegejohn.

Stonsdorf, den 21. Februar 1927.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags ½ 3 Uhr vom Trauerhause, Ober-Stonsdorf, aus statt.

Ein gutes Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Sonnabend früh 8½ Uhr verschied sanft nach langem, schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwäger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

verw. Frau

Pauline Horand

geb. Ansförge

im 67. Lebensjahre.

Dies zeigen Schmerz erfüllt an im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Reinhold Horand.

Langenau, Coswig i. Sa., den 19. Februar 1927.

Beerdigung: Mittwoch nachmittags 1 Uhr.

Müh und Arbeit war Dein Leben,
Ruhe hat Dir Gott gegeben.

Statt besonderer Anzeigel

Heute nacht entschlief sanft nach schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwäger- u. Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Johanne Marksteiner

geb. Ecker

im Alter von 70½ Jahren.

Dies zeigen im tiefsten Schmerz im Namen aller trauernden Hinterbliebenen an

früherer Fuhrwerksbesitzer

Heinrich Marksteiner u. Kinder.

Bronsdorf, Giersdorf, Baberhäuser, 20. Februar 1927.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 24. Februar, nachmitt. 2 Uhr, vom Trauerhause, Bronsdorf 207, aus statt.

Statt jeder besonderen Meldung.
Ein treues Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen!

Am Sonntag, den 20. Februar, verschied sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe, gute Frau, unsere treusorgende, gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Stellenbesitzer

Anna Hornig

geb. Hornig

im Alter von 37 Jahren 3 Monaten.

In tiefem Schmerz
der trauernde Gatte
und Edl. ne.

Reibnitz, den 21. Februar 1927.

Beerdigung Donnerstag, 24. Febr., nachmittags 1½ Uhr, vom Trauerhause aus.



Hämorrhoiden

Merz Hämorrhoiden Serum Recto-Serol dringt sofort in die Sitze d. Krankheitskeime ein, beseitigt rasch die Beschwerden (Afterlücken Brennen, Schmerzen) und bringt die Hämorrhoiden z. Schrumpfung. Große Tube mit Einführungsrohr M 3.50. In Apoth. Grallsprosp. 33 d. Merz & Co. Chem. Fabrik Frankfurt am Main.

Dunkelhaarhaare Schäferh'nd.

auf den Namen Sava hörend, ohne Salben- und am 20. Februar 1927

entlaßen.

Gegen Belohnung abzugeben

Canatorium

Berthelsdorf,

Kreis Girsberg.

Kommissionsbücher

vorrätig im „Noten“.

Trauerhüte in größter Auswahl!
Franz Pohl, Schillauer Straße 20.

Trauerhüte Crepe, Schleier Handschuhe
Wilhelm Hanke, Sichte Burgstr. 23

Statt besonderer Anzeige.

Am Sonnabend, den 19. Febr., verschied sanft nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe, gute Tante u. Großtante,

Frau Dr. med.

Clara Zinnecker

im 82. Lebensjahre.

Dies zeigen in diesem Schmerz an

**Gertrud George geb. Lih,
Alfons George, Rektor.**

Hirschberg, Löwenberg, 19. 2. 1927.

Beerdigung Mittwoch, nachmitt. 2½ Uhr, von der Leichenhalle des Kommunalfriedhofes aus.

Zur Einrichtung u. lauf. Erledigung der

Buchführung,

sowie zur Anfertigung von

Jahresabschlüssen,

ferner zu

Vertretungen und Aushissen

in Betrieben empf. sich erfahr. Kaufmann.
Angeb. unter G 58 an den „Boten“ erbeten.

Seidorf i. Rsgb.

Zahn-Praxis o. Paul Grundhoff
staatl. geprüfter Dentist.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich meine Zahnpraxis in Seidorf. Ueber zwanzigjährige Erfahrungen in der Zahnheilkunde und -technik, darunter dreizehnjährige Tätigkeit in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, sichern meinen Patienten einwandfreie und gewissenhafte Arbeit zu normaler Honorartage.

Um gütigen Zuspruch bittet

P. Grundhoff, staatl. gepr. Dentist.
Sprechstunden 9-1 und 3-6 Uhr.

Sonntags: Geschlossen.

Zwei anständige, lg. Damen, im Alter von 25 u. 27 Jhr., suchen auf dies. Wege passende Herrenbekanntschaft. an.

Heirat

Witwer nicht ausgesgl. Strengste Disziplin angeschlossen.

Angeb. mögl. mit Bild, unter T 69 an den „Boten“ erbeten.

Älter., anständiges Mädchen wünscht Herr. Bekanntschaft anw.

Heirat

Arbeiter oder Einzelrat in kleine Landwirtschaft bevorzugt. Bäcker- u. Möbel-Ausstattung ro. Handen. Wer wer 683. 45. Jahren anreichm.

Angeb. mit V 49 an den „Boten“ erbeten.

Geschäfte und Konsument achten auf diese Marke



ferner Tip-Top. Bismarck ringe, Gesech ringe, Rollmöse etc., in 1., 2., 4., 8-er Dosen. Alufabrikant:

Pa. Wilhelm Hade
in Lübeck-Schlutup.
Vertretung für
Hirschberg u. Umgen.
Max-Kunze, Hirschberg
Franzstraße 8.

In Kürze erscheint für den Landkreis Hirschberg ein vollständiges Einwohnerbuch (Stadt Schmiedeberg — alle Gemeinde- und Gutsbezirke)

Die Lieferung des Adressenmaterials erfolgt durch die zuständigen Behörden.

Aufsätze der einzelnen Verkehrstellen, sowie bildliche Darstellungen der Fremdenverkehrplätze und Bauden verleihen dem Buch besonderen Schmuck.

Die Aufstellung sämtlicher Hotels, Fremdenheime etc. machen das Buch zu einem wertvollen Nachschlagewerk, das einem bisher fühlbaren Mangel Abhilfe schafft.

Großzügige Verbreitung der Buchausgabe sowohl im Kreise selbst als auch außerhalb sowie an sämtlichen wichtigen Verkehrsstellen des Reiches geben dem beigeordneten Reklameteil einen hohen Wert.

Langjährige Spezialpraxis des unterzeichneten Verlages auf dem Gebiete des Adressbuchwesens leisten Gewähr für ein wirklich korrektes zeitgemäßes Adressbuch, das in regelmäßigen Zeitabschnitten wieder erneuert wird.

Verlag des Adressbuches für den Landkreis Hirschberg

F. R. Kleinjung, Liegnitz.

Köstritzer Schwarzbier**Rohes Ei und Zucker**

mit Köstritzer Schwarzbier gut verquirlt ist bei Erschöpfungszuständen ein ausgezeichnetes Stärkungsmittel. Diese Zusammenstellung ergibt einen herzhaften Trunk, der besonders von Frauen und schwächlichen Kindern gern getrunken und gut vertragen wird.

Das echte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich durch Max Markwirth, Verhandlung, Hirschberg, Waimbrunner Straße 23, Telefon 735, und in allen durch die late kennlichen Geschäften.

Auf kleinem Raum

ein Inserat, aber in einem so weitverbreitetem Blatt, wie der „Bote a. d. Rsgb.“

bringt großen Erfolg!

Im Bene der Zwangsversteigerung soll am 28. April 1927, vormitt. 9½ Uhr, — an der Gerichtsstelle — durch das unterzeichnete Gericht — Nummer Nr. 2 — versteigert werden das im Grundbuche von Seidsdorf Band IV Blatt 213 (eingezeichnet). Eigentümer am 13. Januar 1927, dem Tage der Eintragung d. Versteigerungsvermerks: Bauunternehmer Hermann Schumpe in Seidsdorf (eingezeichnet). Grundstück Gemarkung Seidsdorf Kartenblatt 6 Parzelle 18, 76 a 60 qm groß, Reinertrag 8,32 Taler, Grundsteuer-mutterrolle Nr. 66. Seiden, Hirschberg, den 31. Januar 1927. Amtsgericht.

Gegründet 1878.

Spezial- u. Gastr.-Kartoffeln

liefern preiswert Bild in Seiden, Breslau.

Gartenstraße 52, Fernspr. 4700, Alina 9404.

Starke

Ernen- und Eisenkammer

laute: W. Bettermann Sägewerk, Rumbach.

Ingenieur-Schule

Technikum Altonburg S.A. (Staatskommissar)

Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau.

Preiswerte Verpflegung i. Studier.-Kasino. Sem.

Beginn April u. Oktober. Programm auf Wunsch.

Zum 5-Uhr-Tee

Band 8. Band

mit ganz erstklassigem Inhalt und in vornehmer Ausstattung soeben erschienen.

Preis 4.00 Mark

H. Springer's
Buch- und Musikalien-Handlung
Schildauer Straße 27

Electrola Platten

sind wieder in größter Auswahl eingetroffen im

Spezial-Musikhaus
Gustav Bobolz
Warmbrunner Straße 27.

Für Karneval!

5-Uhr-Tee, Band 8, mit neuesten Schlagern, vorrätig. 4.— Mark

Musikalien-
handlung **Hugo Schennen**
Hirschberg, Warmbrunner Straße, Ecke Bergstraße.

Achtung! Achtung!

Zum Jahrmarkt in Schmiedeberg.

Wer kommt?

• Bude 10 •

Mit was?

Mit wunderb. Schlaf- u. Leutedecken, Blehdecken, sowie herrlichen Nestern zu noch nie dagewes. konkurrenzlos billigen Preisen.

Alles geht zur Bude 10! Alles staunt!!

Reinhold Lehmann, Deckenverwand,
Reichenbach.

Eis. Spundbohlen,

Restteile größerer Wasserbauten, bester Schutz bei schlechtem Untergrund und gefährdeten Anlagen, in Schlesien lagernd, von ausführend. Firma preiswert abgegeben, ev. mit Beratung und sachgemäßem, billigstem Einbau. Gest. Zuschriften unter O 65 an die Geschäftsstelle des „Vote“ erbeten.

Reemtsma-Gidon, 4-Pfennig-Zigarette,

auch für Niederverkäufer z. Großhandelspreise empfohlen

Julius Ronge, Hirschberg i. Schles.,
Schildauer Straße 6. Tel. 776.

Bei Entnahme von 1000 Stück auf einmal 1 Spiel Karten gratis.

Vorsicht!

Palmin nur echt
in Paketen mit der Auf-
schrift „Palmin“
und dem Namenszug
Dr. Schlinck



Es gibt viele Nachahmungen!

Verlangen Sie daher nur

Palmin

das reine Cocos-Speisefett
zum Kochen, Braten und Backen

Alleinige Hersteller: H. Schlinck & Co. A.G. Hamburg

Von einem Gebäude von 16 m Länge und 11 m Breite wird ein gut erhaltenes

:-: Dachgesperre :-:

mit den dazugehörigen Dachlatten und Dachziegeln preiswert verkauft.

Dasselbe ist auch ein

Benzol-Naphthalinmotor,

Fabrikat Deutz, 12 P. S., sehr gut erhalten, zu verkaufen. Zuschriften unter N 64 an die Geschäftsstelle des „Vote“ erbeten.

Gänsefedern

direkt ab Fabrik zu Engrospreisen. In la gewaschen und staubfreier Ware:

Ungefälschte, weiß u. bannig, A 1,75 v. Pfd., ungechl., beste Sorte, A 2,75 v. Pfd.: Gefälschte, grau, A 2,50 v. Pfd., Gefälschte, welche A 3,20 u. 4,20 v. Pfd. Weiße Halb-danne A 6.— v. Pfd., Gänse-Schlepphaaren, weiß A 7,50 und A 9.— Muster u. ausf. Preisliste gratis. Versand unter Nachnahme. von 5 Pfd. an franko. Nichtgefallene Ware nehme zurück. Pommersche Textil-warenfabrik Otto Pabst, Stein-Graben 24.

Eine abtr., aufstellbar

Säule

3,50 Meter lang und 11 Zentimeter Durchmesser, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter U 48 an den „Vote“ erbeten.

Plüschkissen,

Chaiselongues, Auflegematrassen, Stühle, Billia zu verkaufen.

Ludwig, Tapetiergeschäft, Neuere Burgstr. 18, Am Torberg.

Dr., offenes, schönes Barockregal, 1. Lab. u. Sag. acclan., bill. verkf. Angeb. unter F 57 an den „Vote“ erbet

Pantoffel-Laube

bei Kaufmann Hahn,

empf. noch Kamelhaarfilzschuhe, Pottchen 36-42 nur 1,85 Mk., Plüschpantoffeln aller Art, Strohschalen 25 Pfg., Schnürsessel 10 Pfg.

**Lebende
Pflanzungen,
Bitter, Orangen
u. Marmelade,
reife Ananas,
Pfund 1,25,
Marokkaner Datteln,
Pfund 1,50,
Exotische Zwiebeln,
Johannes Sahn.**



Schlafidee
Geberäblich-La.
N. Dufellat Schöne Vie-
la m. Paute von Germin
Eckmund. N. A. Der
schlafidee Himmel —
Wurde Kreede — 's
war immer als — de
Brosler Vögel — Noh
Posta u. Noh Nulian.
20 Wieder in 2 Seiten
je Nr. 1,25.
Rudolf Wilske,
Striegau.

**Die echte extraktierte
Waldorfsche Gienfong
(Destillat) erhält Sie in
fast allen Apotheken. Pro-
dukt nicht beim Hersteller
Fab. G. Waldorfs, Halle
a. S. 12, M. 3. 30 St.
7,50 fr. inkl.**

Hafer

kauf und bittet um
Angebot.
Mollerei
Doberröhrsdorf

Geldverkehr

Bedachungsbleche
und Ankerbleche
Wand, u. Giebelbleche
in nur besser Ver-
empfehlung zu niedrigen
Preisen
Paul Scholz,
Giehren.
Verband n. all. Orten.
Eindecker auf Wunsch.
(Anfragen erbeten.)

6500 Mark
mit Ablösung als erste
Hypothek auf Grundst.-
kreisland mit 10 1/2 Ma.
Land, Saal u. Gesell-
schaftsart., zur Ver-
mehrung d. Rimm. d.
Umbau, gesucht.
Angebote unter P 44
an den „Boten“ erbet.

2000—3000 M.
auf Landwirtschaft zur
1. Stelle zum 1. April
oder früher zu leihen
gesucht.
Angebote unter O
43 an den „Boten“
erbeten.

600—800 Gmk.
gegen gute Sicherheit
sofort auf Landwirtschaft
zu vergeben.
Angeb. unter E 56
an den „Boten“ erbet.

Kapitalist
zur Ausübung einer
Patentneubildung auf dem
Gebiet Holzfleischwaren
gesucht. Angeb. unter
K 53 an d. „Boten“.

Existenz

(2 Pers.), Kauf oder Pacht, Riesengebirge,
gesucht. Verkaufsstand usw. Angeb. unter
J F 1411 an Rudolf Wilske, Berlin SW. 19.

Landhaus

für 2 Familien, 6 Zimmer werd. sofort beziehb.
Autogarage, schön. klein. Garten in herrlich ge-
legenen Gebirgsstädtchen d. Riesengebirges so-
fort zu verkaufen. Angeb. an Apoth. Handke,
Lähn im Riesengebirge.

Landesmiede

sofort zu verkaufen.
Näheres bei
Puschmann,
Blumendorf,
Post Altkemnis.

Die Restitelle Nr. 153

in Rilsbach i. Nsgb.
ist bald zu verkaufen
und zu übernehmen.

Grundstück

m. nachweisb. gut ge-
hegendem Gemischtwaren-
Geschäft — in der Ob-
saufb. — fränkisch-
bayer zu verkaufen.
Angebote unter R
67 an den „Boten“
erbeten.

Glaschleifer- Werkzeug

sofort zu verkaufen.
Hermesdorf u. R.,
Mühlenweg 32.

Alte Drechlerei
m. arb. Schirmverat.,
einmal in Kreisstadt u.
arb. Umgeba., fränk.-
bayer — ohne Grund-
stück — zu verkaufen.
Wohnung vorhanden.
Angeb. unter W 50
an den „Boten“ erbet.

Kleines Haus

mit Stallung u. 4 Ma.
Garten od. Wiese in d.
Nähe Hirschberg bei
Barabrunn bald zu
kaufen gesucht.
Angebote unter T 90
postlagernd Landeshut
erbeten.

Mittwoch, d. 23. Februar er., steht zum
Viehmarkt ein Transport junger, hochtrag.



Rug- und Zugfühe

3. Vertf. im „Preuß. Hof“, Schmiedeberg.
Richard Baumgart, Ober-Leppersdorf.
Tel. Nr. 149.

Tiermarkt



Eine schwarzbunte
Oldenburg.
Wälfhermarck.

Kuh

steht zum Verkauf bei
Birke,
Landeshut i. Schl.,
Schloßweg.

Schlachtkuh und 1 1/2 jähr. Kalbe

an verkf. evtl. Tausch
auf innere Rüstung.
Doberröhrsdorf 251.

**Notbuntten
Schnittschien,**
5 bis 6 Jentn. schwer,
verkauft
Raimwaldau Nr. 29.

Läufer und Absatzierkel

in größeren Mengen
abgegeben.
Rittergut
Johnsdorf,
Ars. Schönau a. d. R.
3 junge Kühe,
2 mit Kälbern, neben
zum Verkauf.
Hermesdorf i. N.,
Giersdorfer Str. 23.

Ein kleines fehler-
freies

Pferd

evtl. mit klein. Wagen
steht zum Verkauf.
Kerl's do. i. Nsgb.,
Giersdorfer Str. 23.

Sehr gute hornlose
Saar n. Nece
zu kaufen gesucht.
Dehmelt.
Giersdorf i. Nsgb.

Stellenangebote männliche

Es wird für sofort
ein tüchtiger
Einbohrer

eingestellt.
Bewerbungen sind u.
N 42 an die Geschäfts-
stelle des „Boten“ zu
richten.

Junger, tüchtiger Zirkelgehilfe

aum 2. März in ange-
nehme Dauerstellung
gesucht.

Wimi Herda,
Zirkelmeister,
Weißwasser O.L.

Zur Uebernahme von Filialen

suchen wir Personen jed. Berufs. Bei Einan-
nahmen von 100 monatl. Kapital u. Kenntn.
nicht erforderlich. Angenehmes Arbeiten im Haus.
Nur ernsthafte Zusich. an die Neuheit. Zentrale
Adolf Köhl, Groß-Rubeim am Main.

Allein-Vertretung

für den dortigen Bezirk zu vergeben. Prima
Existenz. Etwas Kapital z. Lagerübernahme
erford. Ang. unt. D 55 an den „Boten“ erb.

Margarine.

Konzernfreie, bedeutende Margarine-
u. Pflanzenbutterfabrik mit ganz erst-
klassigen Qualitätszeugnissen vergibt
per sofort die

General-Vertretung

für den Bezirk Hirschberg mit Aus-
lieferungs-Lager. Einführung durch
großzügige Propaganda. Bewerb. mit
Angabe von Referenzen unter K 45
an die Geschäftsstelle des „Boten“ erb.

Erstklassige Existenz

mit einem monatl. Einkomm. von ca. 600 RM.
und mehr bieten wir nicht. Landreisenden. Es
handelt sich um Dauerposten. Bew. unt. Gistire
H V 82 an Postfach 329 in Braunschweig.

Wir suchen zum Austritt am 1. März er.
einen tüchtigen, umsichtigen

Expedienten

im Alter von 20—22 Jahren. Schriftliche
Bewerbungen an die
Lomitzer Holzindustrie u. Büfienfabrik
Carl Trendiger, Aktien-Gesellschaft,
Domnitz i. Nsgb.

Lehrling

aum Antritt per 1. 4.
gesucht.
Zuchhandlung
N. Krüger,
Markt 18.

Stellengezuche männliche

Tüchtiger Küchenchef

Ja Penanle u. Refe-
sucht für sof. gute Ab-
res. od. Saison-Stella.
Hirschberg o. Nsgb. be-
vorzugt. Ang. u. L 40
an den „Boten“ erbet.

Elektro-Monteur,
verb. im 41. N. 1 R.,
sucht Stellung wegen
Erkrankung der Gmbe,
als Betr.-Monteur,
Landmeister usw.
Firm in Gleich. und
Bechelsheim, all. Spec.
Motoren m. Nebenapp.,
Signal., Dampfmasch.,
Dampf-Kesseln, Zentr.
u. Warmwasser-Heiz-
sowie all. Reparaturen.
Wenn mögl. mit Wohn-
Gest. Angebote an
Gottfried Langer,
Schwarzwalden 128,
Kreuz Landeshut.

Stellensamler Gattier u. Postler

(auch in Rimbach-In-
bewandert) sucht f. sof.
Stellung.
Richard Reichelt,
Tapezierergesell.,
Vollstein i. Schl.,
Landeshuter Str. 4.

Stellenangebote weibliche

Intelligente Stenotypistin

per bald oder 1. März
gesucht.
Rechtsanwalt
Dr. Popper,
Wohnungen:
Barndorff, Str. 38,
in d. Zeit v. 10—12 U.
vorm. u. 5—7 U. nachm.

Schwester

von Badearzt vom 1.
April ab gesucht. Ste-
nographie u. Schreib-
maschine erwünscht.
Angeb. mögl. mit
Bild und Zeugn. unt.
K 61 an den „Boten“
erbeten.

Jüng. Mädchen

für den Haushalt —
süßlich, unbedinat
sauber u. zuverlässig.
per sofort gesucht.
Vorstellen nur mit
Zeugnissen
Schwarzer,
Promenade 1, 1. Etage

Bitter-Schokolade
die neuzeitliche
Geschmacks-
richtung
A. Scholtz

Schulrädchen

mit guten Schulzeugn.,
nicht unter 17 Jahren,
v. 1. April 1927 gesucht.
Angeb. unt. J 33
an den „Vote“ erbet.

Arbeits-, intelligent.

Schulmädchen

best. Oftern ein
Th. Liebig,
Butterhandlung,
Girischberg i. Schles.,
Markt 15.

Älteres, sauberes

Mädchen

mit Kochkenntn., a. 1.
4. 1927 gef. Schriftliche
Weib. m. Jena. an
Fr. Dr. Freund,
Kupferberg, Schlesien.

Gut empfohlenes und
solides

Stubenmädchen

sofort gesucht f. Schu-
pensionat.

Bad Warmbrunn,
Pernsdorf, Str. 69.

Zum 1. März 1927
eine äußerst saubere

Köchin

gesucht. Dieselbe muß
selbständig gut bürger-
lich kochen können.

Erholungsheim Kesselsdorf.

Zum 1. März wird
ein zuverlässiges, er-
fahrenes, erstes

Stubenmädchen

im Alter von über 20
Jahren gesucht.
Angebote mit Zeug-
nissen an

Preußenhof,
Bad Warmbrunn,
Leinrich Böle.

Vollendete, umsichtige

Köchin

(Kochstube)

die schon in regem Be-
trieb tätig war, zum
1. März in Dauerstelle
gesucht. Der Posten ist
selbständig unter An-
leitung der Hausfrau.
Bahnhofswirtschaft
Oberkreutzberg i. N.

Es liegt am Tabak

Sie legen Wert auf Qualität
bei Ihrem Anzug, bei Ihren
Schuhen, bei Ihrer Wäsche,
mit Recht. Mit ebensolchem
Recht sollen Sie aber auch
Wert legen auf Qualität bei
Ihrer täglichen Cigarette.



Balpaus Locca

die besonders gute, daher besonders preiswerte
5 Pfg. Cigarette.

ARNAUD

Röstkaffee
stets frisch
gebrannt
A. Scholtz

Stenotypistin

Anfängerin, die mit
autem Erfolg d. San-
delschule besucht hat,
i. Stellung im Bureau.
Angeb. unt. G 992
an den „Vote“ erbet.

Sauberes, tüchtiges
Mädchen,

perfekt i. Zimmerarb.
u. Serv., sucht, schließt
auf sehr gute Bezahl.,
Saisonstellung.

Beste Angeb. an
M. Silber,
Zeilersdorf b. Rausan.

Suche zum 1. April
Saisonstellung als

Zimmermädchen,

war schon in Stellung,
18 Jahre, Penun. und
Bild md. einwandf.

Elia Liebig,
Adr.-Gut Pfaffenborn,
Kreis Götting.

Neu., anständ. Mädch.,
sucht a. 1. 3. 27 Stellg.
gleich wo.

Angeb. unter C 54
an den „Vote“ erbet.

18jähriges, kräft.

Mädchen

sucht a. 1. 3. Dauer- ev.
Saisonstellung.

Angebote erbet. an
Kriegel,
Krausdorf Nr. 80.

15jähr. Mädchen sucht
Stellung als

Sauß, oder
Mädchen m. d. h. n.
ver 1. März 1927.

Angeb. unt. K 90
postlagernd Kesselsdorf
a. d. R. erbeten.

Vermietungen

Grb., beschlagn.-fr. 4.
A. Wohnung, 1. St. 2.
an Ang. v. Tringl.-K.
a. 800 A. Abh. a. v. ab.
Angebote unt. J 60
an den „Vote“ erbet.

Möbl. Zimmer
zum 1. 3. zu verm., evtl.
auch für 2 Personen.
Platee Burgh. 11,
2 Treppen, vorn.

2 Zimmer u. Küche,
beschlagn.-fr., 1. Arr.
Girischberg bald zu ver-
mieten. Näheres
Bad Warmbrunn,
Stellung 6, 1 Treppe.

Mietsgesuche

Best. Schlafstelle od.
einf. Zimmer, evtl. m.
Bettst., gesucht. Ang.
u. M 59 a. d. Vote.

Stellengesuche weibliche

Junges

Mädchen

mit hoh. Schulbildung
u. aut. Handelskult.
sowohl sucht ver bald
Stellung im Bureau.

Angeb. unter M 41
an den „Vote“ erbet.

Suche f. m. 18jähr.
Tochter Aufnahme in
arab. Haushalt, am
lieb. Wohnhaus oder
Stadtlandschaft — vollf.
Kamillenanstalt B.
dinanna. Taschengeld
erwünscht.

Off. Ang. u. A 52
an den „Vote“ erbet.

Suche zum 1. März für meine Schwester
in kleinem Landstädtchen nahe bei Frankfurt
am Main ein saub., fleißiges, kinderlieb., ev.

Alleinmädchen.

Lohn 20—25 Mk. Reisefosten werden ver-
gütet. Erbiete Angebote nur von Mädchen,
die Wert auf Dauerstellung legen unt. P 66
an die Geschäftsstelle des „Vote“.

Vertrauensstelle.

Sucht jung., tücht. Land-
wirt, der seine Arbeit
sücht, zuverlässig und
gewissenhaft, als

Berwalter oder

Wirtschafter

a. 1. April evtl. später.

Angebote unt. T 47
an den „Vote“ erbet.

Ältere, gebild. Dame
(sehr wirtschaftlich und
findet es) sucht van.

Wirtinssuche

zum 1. 4. 1927.
Angebote unt. S 46
an den „Vote“ erbet.

Wirtschafterin

Sucht Stelle in frauen-
losem Haushalt.

Angeb. unter Z 51
an den „Vote“ erbet.

Suche zum 1. März
aut empfohlenes, saub.,
erf. Weib.

Stubenmädchen

R. Engwicht,
Pörschberg i. Schles.,
„Weißes Roß“.

Zum 1. März 1927

Stubenmädchen,

das schon in gut. Haush.
war, für arab. Villen-
haushalt auf d. Lande
gesucht.

Südenlose Penunzie,
Bild u. Geschäftsanstr.
an Frau Fabrikbesitzer
Otto Richter, Meißner-
dorf-Bismarckstr. 1, 3.

Besser. Fräul.

a. Erlerng. d. besseren
Küche f. sofort gesucht.

Fran Anton,
Offiziers-Heim.

Billiges Konferven-Sonder-Angebot!

Wegen Geschäftsrenovierung verkaufe ich
ca. 10 000 Kgr. feinste Braunschweiger
Gemüse- und Früchte-Konferven

(Fabrikate der berühmten Firma Busch,
Barnow & Comp. in Wolfenbüttel) zu
Original-Fabrikpreisen. Bei Bedarf bitte ich
um gest. Anfrage. Besonders günstig für
Hotels und Pensionen.

Paul Döring, Cofibus,

Berliner Platz 2, Telefon 994,
Spezialhaus für feine Konferven und
Delikatessen.

Verlangt nur
Speiseleinsöl Spreegold
Das gesunde, heilkräftige Nahrungsmittel

Stadt-Theater

Freitag, den 25. Februar, abends 8 Uhr:
Leht. Operetten-Gastspiel des Riegnitzer
Stadt-Theaters.

Neu! In Breslau, Berlin und allen Groß-
städten unzählige Aufführungen.

Die leichte Isabell

Operette in 3 Akten von Robert Gilbert.

Hauptrollen: Damen: Mänschow, Edda;
Herrn: Wallman, Etid, Garbo, Perty.

Operettenpreise!

Vorverkauf: Buchhdlg. Köbke, Bahnhofstr.

Stadt-Theater.

Dienstag, 22. Februar, abends 8 Uhr:
Gastspiel der Kammertanzbühne
Laban:

„Narrenspiegel“

Tanzballade in vier Aufzügen.
Choreographie von Rudolf Laban.
Musik von Franz von Liszt.

Karten zu 3,—, 2.50, 2,—, 1,— Mark u.
Steuer in der Köbkeschen Buchhandlg.

Voranzeige!

Hotel „Weißes Roß“

Donnerstag, den 24. Februar d. J.:



Gr. Schlachtfest.

Um gütigen Zuspruch bittet Ab. Richter,
langj. Oberkelln. im Hot. Brauner Hirsch.

Gerichtskretscham Hartau

Mittwoch, den 23. Februar:

● Damen-Kaffee. ●

Es ladet freundlichst ein Familie Hansch.

Die Königin des Weltbades

Ein Film-Roman aus Baden-
Badens großen Tagen.

Der Rendezvousplatz
der vornehmen Welt!

Regie: Victor Janson. In den
Hauptrollen:

Imogene Robertson
Walter Rilla
Ida Wüst
Livio Pavanelli
Paul Morgan u. a.



Vorher der bunte Teil

Nur bis einschl. Donnerstag, 24. Febr.

Schauburg
Alte Herrenstrasse 3

Sportler

finden billige Unterkunft bei
Wenzel Renner, Keilbauden.

Gut erb., schön, arb.
Flügel
prez. bot. zu verkaufen.
Seimat f. Seimatlose,
Mittelstbort
bei Sieban f. Mag.

Gehr. Altr. Kleider-
schrank, Nußbaum im.,
Bartholz, b. a. verkauft.
Girschberg i. Schle.,
Markt 9.

Gingakademie.

Sont Dienstag, 8 Uhr:

Probe.

Erlanger Hofbräu
Heute Dienstag:

Großes Strandfest!

Konzert mit Tanzeinlagen

von einer Matrosen-Kapelle ausgeführt.

Herrliche Dekoration.

Kennen Sie den neuesten Tanz?



Nach den neuesten Berichten kommt von „drüben“ ein neuer Tanz, bei dem der Mann auf den Händen läuft! Wie man hört, soll er schon wieder verfeinert sein, denn solche, die es noch besser können, benutzen bereits Hände und Füße zum Tanzen. Es soll wunderbar aussehen — aber wir hoffen, dass wir davon vorläufig verschont werden. Bleiben Sie also ruhig beim Charleston u. Fox-trott, denn Tanzen ist gesund, es macht gelenkig und schlank, tanzen Sie viel und oft, aber vergessen Sie nicht in den Pausen die beliebte



**CASANOVA
HAUSORDEN
52**



Tokayer, süß und fettsüß
mild und gezeht
deutsche, französische und Süd-Weine
H. Schultz-Völcker
Weingroßhandlung :: Weinstuben
Hirschberg, Schl. Markt 38

„Meine Frau war ihr Leben lang, über 50 Jahre,
mit einer hässlichen

Elnest

Behaftet. Kein gelundes Mädchen hatte sie auf dem
Leibe. Nachdem sie „Ruder's Patent-Medizinal-Salbe“
angewendet hat, fühlt sie sich wie neugeboren. Schon
nach 8 Tagen krühte sie Linderung und in 3 Wochen
waren die Flechten beseitigt. Wir sagen Ihnen
innigsten Dank. „Ruder's Patent-Medizinal-Salbe“ ist
kaufende wert. E. M. a. 61. 60 Btg. (15% Ig),
M. 1. — (25% Ig) und M. 1.50 (35% Ig, höchste
Form). Dazu „Ruders-Creme“ a. 45, 65 und 90 Btg.
In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien erhältl.

Wenn Sie ein gutes
Seifenpulver
suchen!

Dixin

Verzogen

von Schießbahnstraße 4, halte ich
vom 22. Februar an mit Assistenz
meiner Frau — Ärztin für Kinder —
Sprechstunde ab in

Wilhelmstr. 66, I. Etg.

Sprechstunden 10—12, 4—5 Uhr.

Dr. Stöber

Spezialarzt f. Säuglings- u. Kinderkrankheiten

Trauer-Anzeigen

fertigt schnellstens an der „Bote“.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von
Jannowitz und Umgebung
empfehlen wir uns bestens zur prompten
Ausführung von

Auto-Fahren

Tag und Nacht zur Verfügung.

Telephon Nr. 4.

Hochachtungsvoll

E. Kittelmann und W. Zellmer.

Jannowitz, Siedlung 1.

Gut erhaltene Bauernmöbel:

1 Tisch, 6 Stühle, zwei
Sessel, 1 Schrank — ge-
eignet für Gastwirt-
betrieb — sowie

4 Bettstellen

mit Matrasen und
1 Ausziehtisch

sind unangenehm ab

Frax Danneberg

R a f f k e,

Petersdorf i. Bslab.

Gem. Roh-Felle

kaufen höchstzählend
Gaspar Hirschstein Söhne
nur Off. Burgstr. 16.

Ozonhaltige

Fichtennadelbadeselle

geb. 30. 1. 1927, bei 30. 1. 1927
7.50 M. franko liefert
Laborat. E. Walther
Galle-Trotha W.

KL

Von Dienstag, den 22., bis einschl.
Donnerstag, den 24. Februar 1927.
Beginn täglich 4 Uhr, 6 Uhr und 8 1/2 Uhr.

**Gibt es
Aufsichtsrats-Sitzungen, die eine
ganze Nacht dauern und in denen
mit Conzett geworfen wird? ? ?**

Kann eine Perücke das Gesicht einer Frau so verändern,
daß der eigene Mann seine eigene Frau nicht mehr erkennt?

**Kann man
durch Hypnose eine Frau veran-
lassen, ihren Mann zu betrügen?**

**Lil Dagover, Conrad Veidt, Georg Alexander
Emil Jannings, Lilian Hall-Daves**
geben ihnen erschöpfende Auskunft in dem großen Lustspiel

Die Liebe macht blind

Ein Film nach einer Novelle von **Viktor Léon.**

Dazu:

Die Wunderwelt des blauen Golfes

Kinder- u. Jugendvorstellungen

am **Dienstag, Mittwoch** und } Eintrittspreise 0.30 u. 0.50
Donnerstag von 2—4 Uhr }

Sie sparen Geld

wenn Sie Ihre Schuhreparaturen durch uns
ausführen lassen!

Gutes Material! Saubere Ausführung!

Dringende Arbeiten werden sofort ausgeführt!

Wir bieten jeder Konkurrenz die Spitze

Herrensohlen 2,90 Mk., Damensohlen 2.— Mk.
Randbesohlung 20—30 Pfg. mehr.

Damenabsätze 60 Pfg., Herrenabsätze 80 Pfg.

**Wir haben in der kurzen Zeit nachweisbar
über 1000 Paar Reparaturen ausgeführt.**

**Erste Hirschberger Schuhbesohl-Anstalt
mit elektrischem Betrieb**

Schneider & Lindner

Hirschberg Telephon 851 nur Hellerstraße 23

Wer sein Klavier lieb hat

der schützt es vor Plüschern und lasse

Stimmungen und Reparaturen

nur von einem wirklichen Fachmann vor-
nehmen. Hierzu empfiehlt sich

Kurt Abel, Klaviertechniker und Stimmer

Tel. 442 Markt 16, I Tel. 442

Zur Konfirmation

auf folgende Sachen

10% Rabatt:

**Kleiderstoffe jeder Art
Konfirmanden-Wäsche
Sammete + Seiden**

Besonderer Gelegenheitskauf!

Ein Posten **Sammete**
in schwarz und bunt nur gute Qualitäten

Strobach Nachf.
**Arnold
Hübner**

Warmbrunner Strasse 6

Speisezimmer

gebraucht, Eiche,
Kücheneinrichtung,
gebraucht,
1 Waschtisch
mit Marmorplatte, nur
aus Privatband zu
laufen gesucht.
Preisangebote unter
L. 62 an den „Boten“
erbeten.

Komplette Sadeneinrichtg.

mit Glaskästen —
Lederisch — Schau-
fenstereinrichtung u.
großen Regalen —
passend für jede
Branche — am 1.
April verfügbar —
billig zu verkaufen.
Th. Liebig,
Hirschberg i. Schl.,
Markt Nr. 15.

Frankenzug,
mittl. Figur, billig zu
verkaufen.
Send Nr. 4, I.

**Klappwagen
enorm preiswert
Paul Köhler
Kinderwagen
Radhofstr. 13**

**Vollmilch, Magermilch, Buttermilch,
feinste Molkereibutter,
Käse, Stangenkäse und Speisequark**
hat abzugeben
Molkerei Seckertwisch bei Jauer in Schlesien.

Soeben erschienen!!!

**Das langersehnte
Tanz-Album:**

5-Uhr-Tee

8 Band **8**

enthält wieder 20 der besten Schlager
Preis nur 4.00 Mark

Stets vorrätig:

Ernst Baumgart

Buch- und Musikalienhandlung
Hirschberg, Schl., Zeiderhaus, Fernruf 317
Postscheckkonto Breslau 52821
Versand nach auswärts franko.

Meine Spezialitäten sind:

Kaffee und Zigarren

Gute Bezugsquelle für größere Verbraucher.

Herm. Kemski, Hirschberg,

Tel. 359. Kaffee-Groß-Molkerei. Tel. 359.